Published and distributed under Permit No. 176, authorized by the Act of Oct. 6 1917, on file at the Post Office of Chicago, Ill.
By order of the President.
A. S. BURLESON.
Postmaster General.

Abendpost

Published and distributed under Permit No. 176, authorized by the Act of Oct. 6 1917, on file at the Post Office of Chicago, Ill.
By order of the President.
A. S. BURLESON.
Postmaster General.

2 Cents — Chicago, Mittwoch, den 19. Oktober 1921. — ★ 5 Uhr Ausgabe. — 2 Cents — 33. Jahrgang. — Nr. 248.

Friede ratifiziert.

Friedensvertrag mit Deutschland seitens des Senats mit 66 gegen 20 Stimmen gutgeheißen.

Zwei Republikaner dagegen.

Borah und LaFollette beharren auf ihrer Gegnerschaft. — Dafür stimmten vierzehn Demokraten mit den Republikanern zu Gunsten des Friedens. — Verträge mit Oesterreich und Ungarn gleichfalls ratifiziert. — Dem Friedensvertrag mit Deutschland wurden zwei Vorbehalte zugefügt. — Andere beantragte Vorbehalte energisch abgelehnt. — Ebenso der Versuch, als Substitut den Friedensvertrag von Versailles mit dem Völkerbundabkommen und den Vorbehalten des Senators Lodge zur Annahme zu bringen. — Zum definitiven Frieden mit Deutschland fehlen jetzt noch der Austausch der Ratifizierungen und die Friedensproklamation des Präsidenten Harding.

Washington, 19. Oktober. Die Friedensverträge mit Deutschland, Oesterreich und mit Ungarn sind ratifiziert. Die Ratifizierung erfolgte gestern seitens des Senats nach einer Debatte, die bis in den abend hinein dauerte.

Zu Gunsten der Ratifizierung des Friedensvertrags mit Deutschland wurden 66 Stimmen abgegeben, während zwanzig Senatoren gegen die Ratifizierung stimmten. Der Friedensvertrag mit Oesterreich wurde mit der gleichen Stimmenzahl gutgeheißen, während die Ratifizierung des Friedensvertrags mit Ungarn mit 66 gegen 17 Stimmen erfolgte.

Die sämtlichen Republikaner mit alleiniger Ausnahme der Senatoren Borah von Idaho und LaFollette von Wisconsin, stimmten zu Gunsten der Ratifizierung der Verträge und auf demokratischer Seite gaben 14 Senatoren ihre Stimmen für die Verträge ab, während 18 Demokraten gegen die Ratifizierung stimmten.

Es wurde ferner angekündigt, daß Senator Norris von Nebraska, Republikaner, und die Senatoren Swanson und Robinson, Demokraten, gegen die Ratifizierung abgepaart waren, während sechs abwesende Republikaner zu Gunsten der Gutheißung der Verträge waren, sodaß die Gesamtzahl der Stimmen für die Verträge sich tatsächlich auf 72 Stimmen belief und die Gesamtzahl der Stimmen gegen die Verträge auf 23.

Zwei Vorbehalte gutgeheißen.

Die Ratifizierung der Friedensverträge erfolgte mit zwei Vorbehalten, die vom Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten mit Zustimmung des Präsidenten Harding und des Staatssekretärs Hughes empfehlend unterbreitet worden waren. Der eine dieser Vorbehalte war vom Senator Johnson von Kalifornien ausgearbeitet worden und verfügte, daß die Vereinigten Staaten sich an der Tätigkeit der Wiedergutmachungskommission erst beteiligen dürfen, nachdem der Kongreß seine Zustimmung dazu gegeben hat.

Durch den zweiten Vorbehalt werden den Vereinigten Staaten alle ihnen auf Grund der Friedensresolution und kraft des Friedensvertrags von Versailles zustehenden Rechte gesichert.

Andere beantragte Vorbehalte abgelehnt, darunter einer mit dem Zugeständnis der Kriegsverantwortlichkeit Deutschlands

Verschiedene weitere Vorbehalte wurden in den letzten Stunden der Debatte abgelehnt, darunter einer, den Senator McKellar, Demokrat von Tennessee einreichte und demzufolge Deutschland seine Kriegsverantwortlichkeit zugestehen sollte. Dieser Antrag stieß auch auf demokratischer Seite auf energischen Widerstand und wurde mit 66 gegen 12 Stimmen abgelehnt, nachdem Senator Williams, Demokrat von Mississippi die Bemerkung gemacht hatte: „Die ganze Welt weiß, daß Deutschland für den Krieg verantwortlich ist. Warum sollen wir, nachdem wir den Sieg errungen haben, Deutschland noch zu einem derartigen Zugeständnis zwingen?"

Senator King machte noch einen letzten verzweifelten Versuch zu Gunsten des Friedensvertrags von Versailles und des Völkerbundabkommens, indem er als Substitut für den vorliegenden Friedensvertrag den Friedensvertrag von Versailles mit den seinerzeit vom Senator Lodge eingereichten Vorbehalten unterbreitete. Senator Lodge stellte prompt eine Ordnungsfrage und vertrat den Standpunkt, daß es nicht statthaft sei, als Substitut einen Vertrag zu unterbreiten, der dem Senat zur Zeit gar nicht vorläge.

Senator Williams von Mississippi verwahrte sich ebenfalls gegen den Vorschlag seines Parteigenossen King, obschon er stets einer der eifrigsten Befürworter des Friedensvertrages von Versailles gewesen. „Ich war zu Gunsten des Friedensvertrages von Versailles", sagte er, „aber wenn man von mir verlangt, daß ich mich für die Vorbehalte des Senators Lodge erklären soll, so geht mir das völlig wider den Strich. Durch diese Vorbehalte würde sogar das Vaterunser vergiftet werden."

Lodge stellte schließlich den Antrag, das Substitut Kings auf den Tisch des Hauses zu legen und dieser Antrag gelangte mit 59 gegen 25 Stimmen zur Annahme.

Johnson zieht gegen Hughes los.

Senator Johnson machte gegen Ende der Debatte noch lebhafte Angriffe auf den Staatssekretär Hughes mit der Behauptung, die Absicht des Staatssekretärs ginge augenscheinlich dahin, das Land in die Wiedergutmachungskommission hineinzuzerren und er bezeichnete die Ansichten des Staatssekretärs über auswärtige Politik „als gefahrdrohend für die Zukunft. Ferner wies der Senator von Kalifornien daraufhin, daß Sekretär Hughes ursprünglich zu Gunsten eines Anschlusses an den Völkerbund und für die Ratifizierung des Friedensvertrages von Versailles gewesen aber vom Präsidenten zurückgehalten worden sei".

Johnson bemerkte auch im Verlaufe seiner Ausführungen, daß er sich jetzt von seinen Kollegen Borah und Reed, mit denen er den Kampf gegen den Vertrag von Versailles geführt, losgesagt habe und zu Gunsten der Ratifizierung der Friedensverträge stimmen würde, da seiner Ansicht nach durch dieselben die Rechte der Ver. Staaten in jeder Hinsicht gewahrt würden.

Sobald der Austausch der Ratifizierungen zwischen Berlin und Washington erfolgt und eine Friedensproklamation seitens des Präsidenten und des Staatssekretärs erlassen ist, tritt der Friede mit Deutschland in Kraft und es kann dann die Ernennung der beiderseitigen Botschafter und die Wiederaufnahme aller Beziehungen im vollsten Umfange erfolgen.

Drohbriefe.

Sie gehen der diesseitigen Botschaft in Paris wegen eines Mordprozesses in Massachusetts zu.

Paris, 19. Oktober. Der amerikanischen Botschaft sind in den letzten Tagen an die 100 Drohbriefe zugegangen, in denen gegen die vor einiger Zeit in Massachusetts erfolgte Verurteilung der Italiener Nicolo Sacco und Bartolomeo Vanzetti protestiert und mit Gewalttätigkeiten gegen die Botschaft sowie mit dem Abreißen des Sternenbanners vom Botschaftsgebäude gedroht wird. Die beiden Italiener waren der Ermordung von Frederick A. Parmenter, dem Zahlmeister einer Schuhfabrik in Braintree, Mass., schuldig befunden worden.

In Italien haben vielfach Kundgebungen gegen diese Verurteilung stattgefunden und nun haben sich die französischen Kommunisten des Falles bemächtigt und ihre Parteigenossen zu Protesten bei der Botschaft aufgefordert. Außerdem haben die Kommunisten auf Freitag in der Angelegenheit eine Massenversammlung anberaumt und planen, wie es heißt, nach der Versammlung eine Kundgebung vor dem Botschaftsgebäude.

Die Pariser Polizei und das französische Auswärtige Amt sind von dem Eingang der Drohbriefe verständigt worden, während auch ein Bericht nach Washington gesandt wurde und seitens der französischen Behörden sind Vorsichtsmaßregeln getroffen worden.

Bank in Maquoketa geschlossen.

Maquoketa, Ja., 19. Okt. Der Staats-Bankprüfer G. A. West hat heute die Schließung der Jackson State Savings Bank verfügt, die für eine der bestfundierten Bank der Stadt galt. Bezüglich der Gründe ist soweit noch nichts bekannt gegeben worden, aber es heißt allgemein, daß die Bank zu viele Darlehen gewährt hat.

Politik in Nord Dakota.

Staatsbeamten durch Einhaltsbefehl verboten, Einlagen für die Bank von Nord-Dakota anzunehmen.

Jamestown, N. D., 19. Oktober. Durch einen gestern von Richter J. A. Coffey im Distriktgericht von Stutsman County ausgestellten Einhaltsbefehl, ist es der vom Staat kontrollierten Bank von Nord Dakota, sowie dem Governor Lynn J. Frazier und den übrigen Staatsbeamten untersagt, Depositen an öffentlichen oder Privatgelder für die Bank anzunehmen.

Der Einhaltsbefehl wurde auf das Ansuchen einer Anzahl Steuerzahler in dieser Nachbarschaft ausgestellt und die Verhandlung über die Frage, ob er in Permanenz erklärt werden soll, ist auf den 3. November anberaumt worden.

Die Beamten der Bank hatten erst vor wenigen Tagen angekündigt, daß die Staatsbonds im Betrage von $6,100,000 verkauft sind und daß ein großer Teil dieser Summe für Farmdarlehen sowie für die Durchführung von Bauplänen des Staats verfügbar sein würde.

Seitens der Staatsbeamten wird versichert, daß es sich bei dieser Einhaltsklage um einen politischen Streich handelt, zur Beeinflussung der auf den 28. Oktober anberaumten Abberufungswahl des Governors Frazier und anderer Staatsbeamten.

Wichtige Entscheidung.

Oeffentliche Garagen in Illinois müssen Lizenz bezahlen, wie die Staats-Handelskommission entschieden hat.

Springfield, Jll., 19. Oktober. Die Handelskommission hat heute entschieden, daß für alle öffentlichen Garagen eine Lizenz von $25 jährlich entrichtet werden muß, und daß die Garageeigentümer eine Bürgschaft zu stellen haben, die zwischen $5,000 und $10,000 schwankt.

Die Kommission kam zu dieser Entscheidung auf Grund ihrer Auslegung der Bestimmungen der seitens der verflossenen Staatsgesetzgebung angenommenen Hausvorlage Nr. 776, in der es heißt, daß „niemand Eigentum in Verwahrung nehmen soll, ohne daß er vorher eine Lizenz bei der Utilitätskommission erwirkt hat. Von dieser Bestimmung sind nur Lagerspeicher ausgenommen, die laut den Bestimmungen des Kühlspeichergesetzes oder des Getreidespeichergesetzes lizenziert sind".

Laut der Entscheidung der Kommission kommen Garagen, in denen Automobile untergestellt werden können, unter die Bestimmungen des Gesetzes, gleichviel wieviel dafür berechnet werden mag. Die Bürgschaft von $5,000 bis $10,000 wird als Gewähr für die Beobachtung der Bestimmungen und Vorschriften der Kommission verlangt.

Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen dieses Gesetzes unterliegen einer Geldstrafe bis zu $1,000 und einer Haftstrafe bis zu sechs Monaten.

Briand angegriffen.

Seine Washingtoner Reisepläne stoßen in Deputiertenkammer auf Widerstand.

Paris, 19. Oktober. In der Deputiertenkammer wurden heute seitens der Opposition direkte Angriffe auf die Pläne des Premierministers Briand bezüglich seiner Beteiligung an der Washingtoner Konferenz zur Beschränkung der Rüstungen gemacht.

Vor der Sitzung hatte Briand gelegentlich eines Luncheons der Anglo-Amerikanischen Pressevereinigung erklärt, die Washingtoner Konferenz müsse sich zu einem Erfolg gestalten, denn der Friede und die Ruhe der Welt erheischten das.

— In Racine, Wis., ist in den Anlagen von Armour & Co. durch ein Feuer ein Schaden von etwa $40,000 verursacht worden. Außerdem wurden mehrere neben den Anlagen stehende Waggonladungen Fleisch beschädigt

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Heute abend etwas unbeständig: morgen im allgemeinen klar, etwas kälter; frischer West- oder Nordwestwind.

Illinois: Im allgemeinen klar heute abend und morgen; etwas kälter.

Wisconsin: Heute abend leichter Regen und kälter; morgen im allgemeinen klar; kälter im Südosten.

Jowa: Heute abend und morgen klar; heute abend kälter; morgen im östlichsten Teile kälter.

Indiana: Im allgemeinen klar und kälter heute abend und morgen.

Niedermichigan: Leichter Regen und kälter heute abend; morgen bewölkt und kälter, wahrscheinlich örtlicher Regen im Westen und äußersten Norden.

Sonnenuntergang, heute: 6:03.
Sonnenaufgang, morgen: 7:08.
Mondaufgang: Heute abend 8:03.

Der Temperaturstand:

Nachstehend der Temperaturstand nach den amtlichen Angaben des Wetteramtes von gestern nachmittag 3 Uhr an:

3 Uhr nachm.	66	2 Uhr morgens	56
4 Uhr nachm.	67	3 Uhr morgens	56
5 Uhr nachm.	66	4 Uhr morgens	55
6 Uhr abends	65	5 Uhr morgens	55
7 Uhr abends	64	6 Uhr morgens	55
8 Uhr abends	63	7 Uhr morgens	53
9 Uhr abends	61	8 Uhr morgens	55
10 Uhr abends	60	9 Uhr morgens	55
11 Uhr abends	58	10 Uhr vorm.	56
12 Uhr mitternacht	57	11 Uhr vorm.	58
1 Uhr morgens	57	12 Uhr mittags	61

Streikbeilegung erwartet.

Präsident Harding läßt durch Eisenbahnlohnbehörde Vorschläge unterbreiten.

Keine Lohnherabsetzung.

Dagegen sollen die Frachtraten herabgesetzt werden, und die Eisenbahnbrüderschaften sollen Streikbeschlüsse rückgängig machen.

Die Aussichten auf eine baldige Beilegung des drohenden Eisenbahner-Streiks schienen sich heute bedeutend gebessert zu haben. Unter den Mitgliedern der Eisenbahnlohnbehörde sowohl wie unter den Führern der Eisenbahner-Gewerkschaften, die zu weiteren Konferenzen wieder hier eintrafen, ist die Ansicht vorherrschend, daß sich auf Grund der von Präsident Harding vorgeschlagenen Pläne eine Einigung erzielen läßt. Die Konferenz, die morgen nachmittag um 2 Uhr zwischen der Behörde und den Führern der „Großen Fünf" Brüderschaften beginnen wird, wird jedenfalls ausschlaggebend sein, nicht nur für die „Großen Fünf", die den Beginn des Streiks auf den 30. Oktober festsetzten, sondern auch für die elf anderen, dem amerikanischen Arbeiterverbande angehörenden Eisenbahner-Gewerkschaften, die bisher noch keinen Streikbeschluß faßten.

Hardings Vorschläge.

Wie heute von Gov. Benjamin W. Hooper, einem Mitgliede der öffentlichen Gruppe der Lohnbehörde, die mit den Washingtoner Behörden konferierte, bekannt gegeben wurde, wird Präsident Harding in der morgigen Konferenz die folgenden Vorschläge unterbreiten lassen:

Die „Großen Fünf" Brüderschaften sollen ihren Streikbeschluß sofort rückgängig machen und die bereits erlassenen Streikanweisungen für hinfällig erklären. Die übrigen elf Eisenbahnergewerkschaften, die die heute in Chicago Konferenzen abhalten, sollen nicht eher zu dem Streik Stellung nehmen, als bis die Konferenz zwischen der Lohnbehörde und den „Großen Fünf" beendet ist. Sämtliche Eisenbahngesellschaften sollen die Versicherung geben, daß sie vorläufig keine weiteren Gesuche um Lohnherabsetzungen einreichen werden. Die zwischenstaatliche Handelskommission soll sofort eine Herabsetzung der Frachtraten anordnen, die mit der am 1. Juli angeordneten $12\frac{1}{2}$-prozentigen Lohnherabsetzung im Einklang steht.

Hooper erklärte, Präsident Harding habe diese Vorschläge aus dem Grunde gemacht, damit auf allen Seiten ein übereiltes Handeln verhütet werde und die ganze Angelegenheit einer vernünftigen und gründlichen Besprechung unterzogen werden könne. Eine Abwendung des Streiks und eine Herabsetzung der Frachtraten bedeute gegenwärtig viel für das amerikanische Geschäftsleben im Allgemeinen und werde auch ein allmähliches Sinken der Lebensmittelpreise zur Folge haben, sagte er.

Warren S. Stone, der Präsident der Brüderschaft der Lokomotivführer, W. G. Lee von der Brüderschaft der Zugangestellten, W. S. Carter von der Brüderschaft der Lokomotivheizer und L. E. Sheppard von der Brüderschaft der Schaffner telegraphierten bereits an die Behörde, sie würden morgen nachmittag zur Konferenz zur Stelle sein. Eine Antwort von T. C. Cashen, dem Präsidenten der fünften Brüderschaft, der der Weichensteller, wird stündlich erwartet.

Warten vorläufig.

Die übrigen elf Eisenbahner-Gewerkschaften hatten ursprünglich vorgehabt, in ihren heutigen Konferenzen hier zu dem Streik Stellung zu nehmen, aber es hieß heute mittag, sie würden keine endgiltigen Beschlüsse fassen, bis das Ergebnis der morgen beginnenden Konferenz bekannt sei. Die elf Gewerkschaften haben insgesamt 1,500,000 Mitglieder, die „Großen Fünf" dagegen nur 500,000; acht der ersteren gehören zur Eisenbahnerabteilung des amerikanischen Arbeiterverbandes mit B. M. Jewell an der Spitze, während die übrigen drei ausschließlich Streckenarbeiter als Mitglieder haben. Ihr Führer, E. F. Grable, konferierte heute mit Jewell, und es wurde vereinbart, daß, was auch geschehen werde, von den elf Gewerkschaften gemeinsam vorgegangen werden solle.

„Vorläufig gehen die Einigungs-Vorschläge des Präsidenten uns noch nichts an, weil wir noch keinen Streikbeschluß faßten", erklärte Grable nach der Konferenz. „Aber wir werden uns höchstwahrscheinlich von den Maßnahmen leiten lassen, die die „Großen Fünf" nach ihrer Konferenz mit der Eisenbahnlohnbehörde treffen werden."

Außer den Konferenzen der elf Gewerkschaften war auf heute eine Sitzung von dreiundzwanzig internationalen Brüderschafts-Großbeamten angesagt worden, aber es hieß, auch in dieser Sitzung werde mit Hinsicht auf die morgen beginnende Vermittlungs-Konferenz noch nichts beschlossen werden. Es wurde jedoch angedeutet, daß von einem Bruch zwischen den „Großen Fünf" und den elf gesonderten Gewerkschaften kaum die Rede sein könne, wenn es wirklich zum Streik kommen sollte.

Warren S. Stone erklärte: „Wir werden einen Frieden mit Ehren willkommen heißen. Wir wollen den Streik nicht erzwingen, sondern abwenden, und wenn die Eisenbahnlohnbehörde nach ihrer Konferenz mit dem Präsidenten Vorschläge zu machen hat, die wir annehmen können, so werden wir sie annehmen."

Raten-Herabsetzung.

Daß eine Herabsetzung der Frachtraten für unbedingt nötig erachtet wird, wurde von Richter R. M. Barton, dem Vorsitzenden der Lohnbehörde, nach seiner Rückkehr von Washington erklärt. Er sagte, in der Bundeshauptstadt werde diese Herabsetzung sehr bald erwartet; sie werde für den Farmer sowohl wie für den Arbeiter von großem Vorteil sein und ein allgemeines Sinken der Lebensmittelpreise zur Folge haben.

Militärische Vorbereitungen.

Wennschon im allgemeinen erwartet wird, daß es nicht zum Streik kommen wird, so werden doch für den Notfall umfangreiche militärische Vorbereitungen getroffen, um die Züge von Truppen bedienen zu lassen. Depeschen aus San Antonio berichten, daß die Offiziere des 8. Armeekorps im Südwesten ersucht wurden, Listen aller Offiziere und Mannschaften zusammenzustellen, die in den sechsundzwanzig verschiedenen Eisenbahn-Zweigen Erfahrungen haben. Es heißt, die Eisenbahnen des Südwestens würden die ersten sein, die an den Streik beordert würden, falls die Einigungsversuche fehlschlagen sollten.

Die Offiziere im Fort Sheridan, dem Hauptquartier des 6. Armeekorps, erklärten heute, sie hätten noch keine derartige Anweisungen von Washington erhalten, hätten aber jederzeit 1500 zum sofortigen Bahndienst zur Stelle.

Die Bahnfrachtraten.

Farmbureaus verlangen sofortige Herabsetzung von Zwischenstaatlicher Handelskommission.

Die Zwischenstaatliche Handelskommission erhielt heute vom Amerikanischen Farmbureauverband einen Antrag zugestellt, demzufolge die Frachtraten für alle hauptsächlichen Lebensmittel um 10 bis 20 Prozent herabgesetzt werden sollen, was für die Versandleute eine jährliche Ersparnis von $250,000,000 bis $500,000,000 möglich machen würde.

Wie sich heute herausstellte, war die Konferenz der Eisenbahnpräsidenten, die in der vorigen Woche im Blackstone Hotel stattfand, auf Veranlassung von Präsident James R. Howard vom Farmbureauverband und zu dem einzigen Zwecke einberufen worden, um eine sofortige Herabsetzung der Frachtraten durchzusetzen. Howard verlangte ferner, daß alle künftigen Betriebsersparnisse ebenfalls den Versandleuten in Gestalt von Frachtratenherabsetzungen zugute kommen sollten. Die Bahnpräsidenten erklärten sich, wie erfahren wurde, mit einer sofortigen zehnprozentigen Frachtratenherabsetzung einverstanden, verlangten aber zugleich eine zehnprozentige Lohnherabsetzung, wodurch der Streik heraufbeschworen wurde.

Clifford Thorne, der Generalanwalt des Farmbureauverbandes, bezeichnet diese Handlungsweise der Bahnpräsidenten als eine „elende Verspekulierung", die sie noch teurer zu stehen kommen könne. Die Farmbureaus rechnen damit, ihren Antrag von der Zwischenstaatlichen Handelskommission erfüllt zu bekommen.

Drastische Maßnahme.

Vom Amerikanischen Farmbureau-Verband, dem 1,300,000 Farmer angehören, wurde heute mittag bekannt gegeben, es sei beschlossen worden, den Kongreß zu ersuchen, das Esch-Cummins-Gesetz und das Adamson'sche Gesetz, (die die Grundlage zu dem Transportgesetz und den jetzigen Betrieb der Bahnen mit der Eisenbahnlohnbehörde als Vermittlerin bilden), für hinfällig zu erklären.

Cuneos Liebe $15,000.

Die Geschworenen in Richter Pams Gericht haben heute Frl. Margaret Lavezzorio, 3760 Indiana Avenue, $15,000 wegen gebrochenen Eheversprechens gegen Amigo Cuneo, den Sohn des bekannten Millionärs, zugesprochen.

Rückhaltslose Unterstützung.

Sie wird Eisenbahn-Lohnbehörde seitens der Bundesbehörden zu teil werden.

Zur Verhütung des Bahnstreiks.

In Washington erwartet man heute keine örtlichen Entwicklungen von Bedeutung. — Präsident Harding auf Reisen. — „Trainmen" der Pennsylvania-Bahn werden nicht an den Ausstand gehen. — Oberhäupter der „Großen Fünf" in Cleveland hoffen auf Verhütung des Ausstandes.

(Depesche der Associated Preß".)

Washington, D. C., 19. Okt. Der Eisenbahn-Lohnbehörde wird in ihren Bemühungen, die auf eine Verhütung des Ausstands der Eisenbahner abzielen, die rückhaltsloseste Unterstützung seitens der Bundesbehörden zu teil werden und durch das günstige Ergebnis dieser Bemühungen, dürfte die Schaffung der Behörde vollauf gerechtfertigt werden.

Eine Erklärung in diesem Sinne wurde in amtlichen Kreisen kurz vor der Abreise des Präsidenten Harding nach Yorktown, Va., abgegeben, wo er der Feier des „Yorktown Tages" beizuwohnen gedenkt.

Nachdem die Streikfrage nunmehr der Eisenbahner-Lohnbehörde zur Lösung überwiesen worden und angesichts der Tatsache, daß alle interessierten Zweige der Bundesregierung ein Verteidigungsprogramm für den Streikfall bereit haben, erwartet man hier keine wesentlichen örtlichen Entwicklungen während des heutigen Tages.

Die aus den verschiedenen Militärhauptquartierungen des Landes eingetroffenen Meldungen, daß Schritte getan werden, um unter den Truppen die Leute zu ermitteln, die Erfahrung im Eisenbahndienst gehabt haben, sind, wie es hier heißt, nicht auf eine diesbezügliche Weisung des Kriegssekretärs Weeks zurückzuführen. Es wurde jedoch angedeutet, daß der Generalstab derartige Erhebungen, als Vorsichtsmaßregel, auf eigene Initiative hin vornehmen mag.

„Trainmen" der Pennsylvania-Bahn werden nicht streiken.

Philadelphia, Pa., 19. Okt. C. E. Musser, der Vorsitzer der Brüderschaft der „Trainmen" der Pennsylvania Bahn hat angekündigt, daß die von der Bahn beschäftigten 15,000 „Trainmen" nicht an den Ausstand gehen und den Streikbefehl unbeachtet lassen würden, falls die Bahn Züge im Betrieb hält. Der Verband stimmte kürzlich gegen eine Beteiligung an dem Ausstand.

„Die Unionen sollten ihren Kampf gegen die Lohnbehörde und nicht gegen die Pennsylvania Bahn führen", bemerkte Musser. „Die Bahngesellschaft war unseren Leuten gegenüber stets gerecht und ist ihren Verpflichtungen immer nachgekommen, sodaß wir keinerlei Grund zur Beschwerde haben."

Führer der „Großen Fünf" beraten in Cleveland vor Abreise nach Chicago.

Cleveland, O., 19. Oktbr. Vor ihrer heute abend nach Chicago bevorstehenden Abreise, wo sie mit der Eisenbahn-Lohnbehörde über Mittel und Wege zur Verhütung des drohenden Ausstandes der Eisenbahner beratschlagen wollen, hielten heute die Oberhäupter der fünf großen Brüderschaften der Eisenbahner eine vorberatende Konferenz ab, gelegentlich welcher die Fragen zur Sprache kamen, die in Chicago erörtert werden sollen, während zu gleicher Zeit auch Maßnahmen für den Streikfall besprochen wurden.

An der heutigen Konferenz nahmen die Folgenden teil: W. G. Lee, der Präsident der Brüderschaft der „Trainmen"; Warren S. Stone, der Präsident der Brüderschaft der Lokomotivführer; W. K. Carter, der Präsident der Brüderschaft der Heizer; T. C. Cashen, der Präsident der Brüderschaft der Weichensteller und E. P. Curtis, als Vertreter von L. E. Sheppard, dem Präsidenten des Verbandes der Kondukteure.

Wennschon die Teilnehmer an der Beratung sich überaus zugeknöpft verhielten, so wurde es doch bekannt, daß sie hoffen eine Grundlage für eine friedliche Beilegung der Kontroverse finden zu können, durch welche der Ausstand verhütet werden kann.

In New York drohen Ungelegenheiten mit den Fuhrleuten.

New York, 19. Oktober. Es mag sein, daß falls es am 30. Oktober zu einem Ausstand der Eisenbahner kommt, die Lebensmittelversorgung New Yorks noch durch einen Streik der Fuhrleute und Chauffeure erschwert werden dürfte.

Die Beamten der hiesigen Zweigverbände der Internationalen Brüderschaft der Fuhrleute, die angeblich 20,000 Mitglieder zählen, haben Versammlungen auf Donnerstag anberaumt, in denen über die Frage einer Annahme oder Ablehnung einer Lohnverringerung im Betrage von $5 pro Woche entschieden werden soll, die gestern vom Merchants Truckmens Bureau verfügt wurde.

Außerdem sind die Marinemaschinisten, die der Marine Engineers Benefit Association angeschlossen sind, angewiesen worden, am 1. November über die Frage abzustimmen, ob sie sich dem Ausstand der Eisenbahner anschließen wollen.

Streikdebatte führt zu heftigen Ausfällen im Repräsentantenhause.

Washington, D. C., 19. Oktober. Der drohende Ausstand der Eisenbahner führte gestern im Repräsentantenhause zu einem sehr erbitterten Wortgefecht zwischen den Repräsentanten Blanton von Texas und Burke von Pennsylvanien, in dessen Verlauf die Ausdrücke, „Lügner", „verdammte Lügner" und „dreckige Hunde" fielen.

Blanton vertrat den Standpunkt, ein Ausstand der Eisenbahner unter den obwaltenden Verhältnisse, würde weiter nichts als ein Streik gegen die Bundesregierung sein.

„Das ist nicht wahr," erwiderte Burke, der ein Mitglied der Brüderschaft der Kondukteure ist, „und der Herr aus Texas ist sich dieser Tatsache wohl bewußt."

„Es ist doch wahr", schrie Blanton von seinem Sitz aufspringend.

„Sie sind ein Lügner", rief ihm darauf Burke zu.

„Und Sie sind ein ganz verdammter Lügner", kam es von Blanton mit etlichen weiteren Zusätzen zurück.

Später beruhigten sich die Gemüter wieder und Blanton sowie Burke entschuldigten sich beim Vorsitzer und ersuchten um die Ausmerzung der von ihnen gemachten, unparlamentarischen Bemerkungen aus dem Protokoll.

Wollen an der Arbeit bleiben.

New York, 19. Oktober. Die Vorsitzer von dreißig Lokalverbänden der Railroad Yardmasters Association of America haben entschieden, daß die Mitglieder dieses Verbands die Arbeit fortsetzen werden, falls es zum Eisenbahnstreik kommen sollte. Die Organisation gehört weder zur American Federation of Labor, noch zu irgend einer anderen größeren Arbeiterorganisation.

Dürfen nicht streiken.

Columbus, 19. Okt. Vom hiesigen National-Hauptquartier der Railroad Yardmasters Association of America, die über 8000 Mitglieder in verschiedenen Teilen des Landes besitzt, ging an die einzelnen Mitglieder die Weisung ab, im Fall der Eisenbahnerausstand zur Tatsache werden sollte, ruhig an der Arbeit zu bleiben.

Singt Klagelied.

Lloyd George äußert sich über industrielle Lage Englands im Parlament.

London, 19. Oktober. Die Lage in England mit Bezug auf den Handelsverkehr und den Arbeitsmangel ist schlimmer, als sie es seit dem Ende der Napoleonischen Kriege gewesen. So erklärte heute Premierminister Lloyd George im Unterhause bei der Erörterung der Regierungspolitik bezüglich dieser beiden Fragen.

Die Zahl der Arbeitslosen beläuft sich zur Zeit, wie er angab, auf 1,750,000 Personen und der größte Arbeitsmangel herrscht in der Metallindustrie, wo er sich auf 17 Prozent stellt.

Die Ursachen für alle diese Zustände ließen sich in das eine Wort „Krieg" zusammenfassen.

Zu dem Plan der Regierung, durch welchen die Not der Arbeitslosen gelindert werden soll, gehört auch, wie Lloyd George ausführte, die Absicht, das Parlament um eine weitere Bewilligung von 300,000 Pfund Sterling anzugehen. Diese Summe soll dazu verwendet werden, um Veteranen des Weltkriegs die Auswanderung nach den Dominions zu ermöglichen, wo sich, wie er hinzufügte, bereits 60,000 solcher Veteranen mit Unterstützung seitens der Regierung, angesiedelt haben.

Post- und Dampfer-nachrichten.

Der Dampfer „Bergensfjord", der am Freitag nach Bergen und Christiania fährt, nimmt Briefe nach Deutschland mit. Postschluß im hiesigen Hauptpostamt heute um Mitternacht.

Der Dampfer „Princeß Matoika", der am Samstag nach Bremen und Danzig fährt, nimmt Pakete nach Deutschland, Oesterreich, der Tschecho-Slowakei, Ungarn und der Schweiz mit. Postschluß im hiesigen Hauptpostamt morgen nachmittag um 4:30 Uhr. — Derselbe Dampfer nimmt auch Briefe nach Deutschland mit. Postschluß für diese morgen um Mitternacht.

Der Dampfer „New Amsterdam", der am Samstag nach Plymouth, Boulogne und Rotterdam fährt, nimmt Briefe nach Deutschland mit. Postschluß im hiesigen Hauptpostamt morgen um Mitternacht.

Angekommene Dampfer.

New York, 18. Okt. „La Bourdonnais" von Havre.

Abgefahrene Dampfer.

New York, 18. Okt. „Hudson" nach Bremen.

Wirth soll bleiben.

Reichspräsident Ebert führt angeblich diesbezügliche Unterhandlungen mit Parteiführern.

Neu-Umbildung des Kabinetts angestrebt.

Außenminister Rosen dürfte gehen. — Dahingegen soll Dr. Rathenau als Wiederaufbauminister bleiben. — Berliner Börse wird während dieser Woche nur am Donnerstag geöffnet sein. — Ex-König Ludwig der Dritte von Bayern in Ungarn gestorben.

Berlin, 19. Okt. Wie von völlig zuverlässiger Seite versichert wird, unterhandelt zur Zeit Reichspräsident Ebert mit den Führern der Koalitionsparteien, um sie zu bewegen, daß sie zum Reichskanzler Wirth halten und sein Verbleiben im Amt möglich machen.

Der Reichspräsident verlangt jedoch nicht, daß alle bisherigen Kabinettsmitglieder beibehalten werden sollen, sondern nur eine Umgestaltung des Kabinetts unter der Führung Dr. Wirths. Aller Wahrscheinlichkeit nach würde bei einer derartigen Umgestaltung des Kabinetts, der Wiederaufbauminister Dr. Walter Rathenau im Amt bleiben, während der Außenminister Dr. Rosen ausscheiden dürfte.

Die zur Zeit infolge des Setzerstreiks herrschende Zeitungssperre ist für Reichskanzler Wirth günstig, da infolgedessen die Angriffe der nationalistischen Preßorgane auf ihn zeitweilig aufgehört haben.

Börse geschlossen.

Die hiesige Börse wird während dieser Woche nur am Donnerstag in Betrieb und an den übrigen Tagen geschlossen sein.

Seitens der großen Bankinstitute Deutschlands ist die Erklärung erlassen worden, daß die Finanzlage bei weitem nicht so schlimm ist, wie aus dem rapiden Sturz des Markkurses hervorzugehen scheint. Durch diese Ankündigung ist augenscheinlich einem weiteren Kurssturz vorgebeugt worden.

Ex-König Ludwig von Bayern gestorben.

London, 19. Oktober. Der vormalige König Ludwig der Dritte von Bayern, der bei der Revolution in Deutschland seinen Thron einbüßte und sich in's Ausland flüchtete, ist gestern auf dem Schloß Sarvar in Ungarn gestorben.

König Ludwig folgte seinem Vater dem langjährigen Prinzregenten und nachmaligen König Luitpold auf den Thron. Er wurde am 7. Januar 1845 in München geboren und vermählte sich am 20. Februar 1868 mit der Erzherzogin Maria Theresia von Modena, die ihm elf Kinder schenkte. Während des Krieges mit Oesterreich im Jahre 1866 wurde er während des Gefechts bei Helmstadt schwer verwundet und schied infolge dieser Verwundung aus dem aktiven Dienst aus, bekleidete jedoch in dem vormaligen deutschen Heer den Rang eines Generalobersten.

Wirtschaftliche Unterhandlungen zwischen England und Deutschland.

Berlin, 19. Oktober. Es wurde hier amtlich zugestanden, daß Unterhandlungen zwischen England und Deutschland im Gange sind, die zu einem Handelsübereinkommen in Verbindung mit den Kriegsentschädigungs-Zahlungen führen dürften, ähnlich dem in Wiesbaden abgeschlossenen Uebereinkommen zwischen Deutschland und Frankreich.

Englischer Heimichel.

London, 19. Oktober. Der Korrespondent der „Times" in München will von sachverständiger deutscher Seite erfahren haben, daß in Deutschland ein dreiläufiges Maschinengewehr konstruiert worden ist, mit dem in der Minute 2000 Schüsse abgefeuert werden können.

Geld für den Völkerbund.

London, 18. Oktober. Lord Robert Cecil hat hier mit seiner Kampagne im Interesse der Sicherung von Geldern zum Besten des Völkerbundes begonnen. Wie er ankündigte, hat er bereits vom Lord Cowdray das Versprechen einer Beisteuer von $200,000 erhalten.

Kurz und Neu.

* Von ihrem 13jährigen Bruder Alfred wurde gestern die 11jährige Dorothy Eastbrook, Nr. 1120 Fullerton Avenue, in die Backe geschossen. Das Kind liegt jetzt im Kinderhospital. Alfred erklärte, daß er mit dem Schießeisen spielte und daß sich die Waffe entlud, als er eine größere Patrone in die Kugelkammer zwängen wollte.

* Wahrscheinlich tötlich verletzt wurde gestern Frau Josephine Haas, Nr. 2809 S. Millard Avenue, als der Kraftwagen, in dem sie mit ihrem Gatten Charles Haas fuhr, mit einem von Frank Young, Nr. 2822 Kenneth Avenue, gelenkten Gefährt zusammenstieß.

Doppelte S. & H. Stamps bis Mittag

W. A. WIEBOLDT & CO.

MILWAUKEE AVE. AT PAULINA ST. — 2 STORES — LINCOLN, SCHOOL AND ASHLAND

$15,000 Einkauf von Strümpfen für Männer, Frauen und Kinder

Keine Post- oder Telephonbestellungen ausgeführt.

Eine Partie mercerized Seidenlisle Damenstrümpfe, in schwarz und einem großen Sortiment von Farben mit fancy Drop Stitch, einfache und gerippte Oberteile, von der ganzen Musterpartie eines großen Fabrikanten. Kommt bei Zeiten, um die beste Auswahl zu erhalten. Es sind reguläre 50c und 75c Werte, das Paar zu **25c**

Eine Partie nahtlose reinseidene Out Fashion Damenstrümpfe, hochgespleißte doppelte Sohlen, in schwarz, weiß und farbig, Fabrikrester und Run of the Mill, reguläre $1.00 und $1.50 Werte — zu **35c**

Voll nahtlose seidene Damenstrümpfe, hochgespleißte doppelte Sohlen, Lisle Garter Tops, genähte Rücken, in schwarz, weiß und cordovan, $1.00 Qualitäten, zu **59c**

Schwarze und naturgraue schwere wollene Männersocken, doppelte Sohlen, Fersen und Zehen, assortierte Größen, reguläre 39c Werte, das Paar zu **19c**

Schwarze Cashmere Damenstrümpfe, Rockford Farbe, voll nahtlos, sowie eine Partie Cashmerestrümpfe mit grauen Fersen und Zehen, ass't. Größen, gewöhnlich 75c, zu.. **39c**

Schwarze Cashmere Dropstitch u. fancy heatherfarbige Männerstrümpfe, doppelte Sohlen, Fersen und Zehen, es sind reguläre 50c Werte, zu **25c**

Feingerippte, schwarze, nahtlose Kinderstrümpfe, doppelte graue Fersen und Zehen, Größ. 5 bis 9½ — gut 75c wert — am Donnerstag zu **39c**

Feingerippte schwarze baumwoll. nahtlose Kinderstrümpfe, doppelte Fersen u. Zehen, Größen 6 bis 9½, reg. 25c — nur 3 Paar an einen Kunden, Pr. **10c**

Waschstoffe

Rester von 27-zöll. Outingflanell, schwere Sorte, in verschiedenen fancy Streifen und Karrierungen, 19c Wert, die Yard zu.... **12½c**

36-zöll. Shirting, mercerized Finish, viele hübsche Entwürfe für Männerhemden oder Knabenblusen, in Restern, die Yard zu.... **15c**

Kleider-Percale, 36 Zoll breit, heller oder dunkler Grund mit figurierten oder gestreiften Entwürfen; andere verlangen 25c; speziell, die Yard zu **12½c**

Longcloth, 36 Zoll breit, feiner Chamoisfinish, — brauchbare Fabriklängen, speziell, die Yard zu.... **12½c**

36 Zoll breit. Outingflanell, treffliche schwere Sorte, volle Auswahl von Mustern, 25c Wert, die Yard zu.... **17c**

Ein Verkauf von Leinen

Ein Schritt näher zu Weihnachten.

Kauft Euer Cern Leinen für fancy Arbeit jetzt und spart 50 Prozent. Wir kauften 1000 Stücke zu einem auffallend niedrigen Preis, und lassen Euch den Vorteil davon zukommen.

18 Zoll breit, die Yard........	.38
20 Zoll breit, die Yard........	.43
22 Zoll breit, die Yard........	.47
27 Zoll breit, die Yard........	.56
36 Zoll breit, die Yard........	.78
45 Zoll breit, die Yard........	.95
54 Zoll breit, die Yard........	1.19

Die Preise sind absolut weniger als die Hälfte.

Texoleum Fußboden-Belag

3 Yards breit, mit Borte an beiden Seiten, alle in Rug-Form; bringt die Größe Eures Zimmers und sichert Euch einen Bodenbelag aus einem Stück, der ungewöhnlich dauerhaft ist; Enden werfen sich nicht, Muster extra tief gedruckt. Wegen leichter Fehler werden sie geräumt. Keine Post- oder Phone-Bestellungen. Die Quadratyard zu

29c

Nashua Woolnap Bett-Blankets, 60 bei 76 Zoll, fancy Plaids, das Paar zu.. **$3.19**

66 bei 80-zöll. Nashua Woolnap Bett Blankets — einfach grau, lohfarbig und weiß, mit fancy rosa u. blauer Borte; spez., Paar **$3.79**

66 bei 80-zöll. Nashua Woolnap Bett Blankets, in rosa, blau, lohfarbig, grau; f'cy Plaids, speziell, das Paar offeriert zu.. **$3.95**

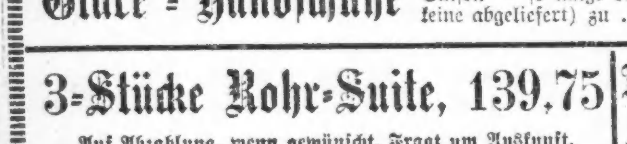
72 bei 80-zöll. Nashua Woolnap Bett Blankets, f'cy Plaids in blau, grau und rosa — das Paar zu........ **$4.97**

Import. französische Glace-Handschuhe

Odds und Ends in weißen und schwarzen angebrochenen Größen, 2 Klaspen, Paris Point bestickte Rückenfläche, $2.00 und $2.50 Werte — der größte Bargain der Saison — so lange der Vorrat reicht — (es werden keine abgeliefert) zu **75c**

3-Stücke Rohr-Suite, 139.75

Auf Abzahlung, wenn gewünscht. Fragt um Auskunft.

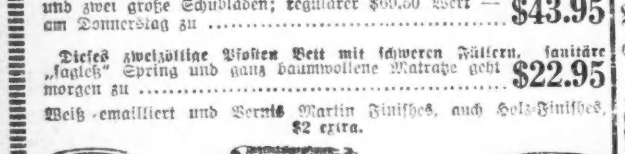


Dieses schöne 3-Stück Rohrlehnen Wohnzimmer Suite, braune Mahagonipolitur, in feiner Sorte blauem und maulbeerfarbigem Velour gepolstert. Mit 4 Sunburst-Kissen und Rolle, speziell, das Set zu........ **$139.75**

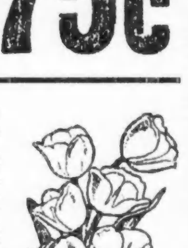
Dresser, wie Bild, Golden Oak Finish, großer Spiegel, drei kleine und zwei große Schubladen; regulärer $69.50 Wert — am Donnerstag zu **$43.95**

Dieses zweizöllige Pfosten Bett mit schweren Füllern, sanitäre „sagleß" Spring und ganz baumwollene Matratze geht morgen zu **$22.95**

Weiß-emailliert und Vernis Martin Finishes, auch Holz-Finishes, $2 extra.



Tulpenzwiebeln, Dtz. 29c



Einf. Tulpenzwieb., benannte Farben oder gemischt — Dtz. **29c**

Papierweiße Narzissenknollen, extra fein u. groß, Dtzd. zu **39c**

Dopp. Tulpenzwiebeln — rot, weiß oder gelb, Dtzd.. **39c**

Crocusknollen, einzelne Farben oder gemischt — das Dtzd.. **19c**

Hyazinthenknollen, extra groß, rot, weiß, blau, Dtz. **55c**

40-zölliger schwarz. Chiffon Velvet, andere verlangen $6, die Yard **$3.48**

Glänzende, schillernde Qualität, der begehrteste Kleiderstoff der Mode für den Winter.

36zöll. schwarze Satin Duchesse, — schwerer Kleiderstoff, tiefes reiches Schwarz; $2 Qualität — **$1.48**

40zöllige Satin Charmeuse, reine Seide, schwere Qualität, regulärer $3.00 Wert; in navy, braun und schwarz **$1.98**

42zöllige reinwollene Poplin, in allen gangbaren Schattierungen — feinste Qualität für Kleider; $2.00 Wert — **1.48**

40zöllige Canton Crepe, die feinste Qualität, die [illegible] $5.00 Qualität [illegible] **$3.98**

[illegible] Jersey [illegible] **$1.69**

[illegible] Serge, nur in navy blau [illegible] **$1.98**

Donnerstag-Verkäufe — beide Läden

Weltmeisterschaft!

Roman von Ada von Gersdorff.

Das Abdrucksrecht wurde von der „Abendpost Co." erworben.

(8. Fortsetzung.)

Ueber die Erde rasten erst im Beginnen die Feuerwagen, wie sie über die Schlachtfelder rollen — die Fanale brennender Dörfer, friedlicher Menschen, der Weltgeschichte als Wegweiser dienend, die Zeichen der Zeit, als der Verband entstand.

So entstand und wuchs der „Verband der Weltmeisterschaft". — Und ist noch immer im Wachsen — weiter und weiter steckt er seine Ziele.

Die Hauptsitzung des Verbandes „Meisterschaft" fand in Zürich statt, im Tribunalshause, denn zur Zeit suchte man neutrale Länder.

Zum erstenmal wohnte Eugenie, Baronin Engern-Sturm, Schloß Sturm in Tyrol, solch einer Sitzung bei. Eingeführt, legitimiert, bestätigt. Sie war in Trauer um ihre „Natürliche Mutter". — Schwere, schwarze Seide. Auf dem schmalen, edelgeformten Kopfe mit dem mächtigen, ährenblonden Haarknoten im Nacken — einen echten, schwarzen Schleier mit Jettnadeln gehalten, ein schmaler Reif davon über der reinen, russischniedrigen Stirn, eine weiße Rose, wer weiß von wem, im Gürtel. Noch trug sie das verhängnisvolle Amethystkreuz nicht. —

Aber sie erregte selbst in diesem Internationalen Kreise Aufsehen durch die außerordentliche, schlichte Vornehmheit der Erscheinung. Jede Linie schrieb: Echt! darüber.

Gewiß. Was hilft alle angeheiratete Fürstlichkeit im ersten, vornehmsten Salon, das Kind der Straße, mit Besen und Schrubber die Treppen scheuernd, tat das manchmal, was man äußere Vornehmheit nennt, in jedem Blick, jeder Linie, jeder Bewegung, durch den einzig echten Stempel, beglaubigt vom ersten Heroldsamt der Erde: dem angeborenen Blut!

Bei Eugenie kam die Erziehung vom zehnten Jahre ab — dazu — in einem der vornehmsten Lausanner Internate für junge Damen, gleich dem Pariser „Sacré coeur". — Dann Schloß Sturm. Zunächst als Kammerfrau ihrer verwitweten Mutter, die der Tod an anderen Plänen für dies schöne, vornehme Geschöpf hinderte. Eine Adoptierung war ausgeschlossen, die alte Baronin hatte das Alter noch nicht dazu. So wurde die Uebertragung des Namens in schwerer Sturm- und Todesangst vom Schicksal selbst vollzogen.

Die „Meisterschaft" war natürlich orientiert. —

Aber Eugenie war die einzige Gestalt, die dem Verbande den Weg in die Hofkreise, in die reicheren der Haute finance — aller Länder, besonders Amerikas, öffnete.

Aber sie durfte ihre Macht nimmermehr kennen. Obwohl man sie in dieser eigenartigen Monarchie schon vorbestimmt hatte zur höchsten Würde. Denn Nelli sollte hinaus in fremde Staaten: Persien, Indien. Was war europäischer Reichtum gegen Schatzkammern. Ein Umstand kam dazu, Eugeniens Stellung zu heben: daß nach maßgebenden Urteilen noch nie die Liebe, die Verführung, der Mann — die geringste Stelle in ihrem Leben und Fühlen eingenommen hatte. Trotz ihrer 25 Jahre! Ihr blaugrünes Auge unter dem sonderbar über langen Wimperschleier war von der Klarheit des nordischen Eismeeres . . .

Von Zeit zu Zeit, wenn die großen Abrechnungen stattfanden, wurden nicht unbedeutende Summen abgeführt an kleine und große Wohlfahrtsvereine von: Ungenannt. Wie viel Vereine des Mutterschutzes, der Säuglingspflege, des Kinderhortes, hatten ihre beglückten Danksagungen an bestimmten Stellen niederlegen düfren. Wie manch mittelloser, begabter Jüngling hatte durch „Ungenannt" sein Studium, sein edles Streben fortsetzen können, wie manches arme Mädel dem braven, aber schwer, zurzeit bitterschwer um die Existenz kämpfenden Geliebten die Hand reichen können durch die reiche Unterstützung Ungenannter. Sie alle sollten teil haben an dem Welteroberungszuge der „Meisterschaft".

* * *

Ehe Ria an diesem Abend ging, um mit Nelli den Zirkus zu besuchen, hatte sie ihre Baronin angekleidet. Es ist eine alte erfahrene Klugheit, wenn man etwas sein will, was man nicht ist, muß man es auch in Einsamkeit, auch ganz allein und unbeachtet sein. Die Maske muß festwachsen. Zu leicht kann ein Zufallshauch sie lüften. Ehe Ria heute wieder das Pensionat „Unter den Linden" betrat, hatte sie die orientalische Tracht ihrer Kleidung gewechselt, war wieder die ältliche Kammerfrau. Graue Puffscheitel, graue Brille. Schwarzes Alpakleid mit weißer Schürze. Eine Art weißes Schwesternhäubchen auf den grauen Locken. Gern und gut hätte sie an den größten Bühnen in einem Stück drei verschiedene Rollen geben können, äußerlich. Wie er aus einem idealen Jüngling einen müden, gebrechlichen Greis, oder brutal lustigen Soldaten in Reservisten-Halbuniform zu machen verstand. —

Eugenie plauderte nicht mit Ria, wie einst mit Nelli. Ria war ihr unsympathisch. Ahnte ihre Seele ein feindliches Element, unbarmherzig, gnadenlos? Der Ausdruck dieser schmalen — eingezogenen Lippen war so seltsam hart und grausam und Eugenie, obwohl demselben Verbande angehörend, durchaus einig in ihren Ansichten, fühlte sich mehr oder weniger geniert mit ihr. Obgleich jene demütig, gehorsam, ergeben war, hatte die Baronin stets das Gefühl, daß nicht sie, daß jene die Herrin war. Und der Wunsch stieg zuweilen in ihr auf, diese „Kontrolle", denn das war diese Ria doch, loszuwerden, eine andere an ihre Stelle zu setzen. Sie dachte daran, mit dem „Kanzler" zu sprechen, ihn direkt zu bitten, Ria abzulösen. Zwar sie wußte längst, er war unerbittlich. Aber sie ahnte auch etwas anderes: Etwas, das ihr eine Macht, eine wirkliche Königsmacht verhieß. Aber die Stunde war da, die einzige im Leben des Weibes, wo kein Thron und keine Königskrone ihr begehrenswerter schienen, als drei kleine Worte, ihr allein! Die Worte: „Ich liebe Dich . . . !"

* * *

Es war ein wunderbarer Wintermorgen. Schneeweiß und goldig und blau kam er durch die großen Fenster in Eugenie Sturms Wohnzimmerfenster. Rechtes Weihnachtsfreudenwetter! Und Eugenie saß da — so friedlich froh wie ein junges Mädel, in dem hellblauen duftigen Morgenkleid Agnetes, das ihr zum Muster mitgegeben worden. Einstweilen trug sie es eben selbst. Ach, die Freundin würde am Schluß gar nicht mal sehr böse darüber sein. —

Freilich, viel und Ernstes hätte sie heute überlegen müssen.

Und klar, goldklar strahlend stand der blendend schöne Wintermorgenhimmel über ihr, so nahe der schwere Schatten mächtiger Geierfittiche auch schon herüberdrohte.

Freilich in diesem Fall war der Schatten so unsäglich viel größer, als der Flügel, der ihn warf, daß der Mensch, dem er galt, selbst nur an Einbildung, an Schatten hätte glauben sollen . . .

Da nahten eilige Schritte, die nur Hochwichtiges, Ernstes melden konnten zu so früher Stunde, wo Frau Baronin, die reichste, eleganteste Dame des Pensionats Madame Josephine Clarettys, überhaupt niemand empfing.

Ja — das war ja allerdings auch Ernstes: „Frau Baronin, ein junges Mädchen vom Hutgeschäft in der Bellevuestraße, mit dem neuen Hut," meldete atemlos vor Wichtigkeit das erste Hausmädchen.

Eugenie nickte nur gleichgiltig und klopfte ein zweites Ei auf, während die Tür sich öffnete und schloß und das kleine Laufmädchen des Putzgeschäfts mit kurzen, schnellen Schritten ganz nahe an Eugeniens Sitz herantrat. So unerzogen nahe, daß die vornehme Dame mit leicht gerunzelter Stirn den Löffel leise klirrend hinlegte.

„Was gibt es denn? Was ist denn so eilig? Daß Sie nicht drüben an der Tür warten konnten, liebes Kind?"

„Dazu habe ich keine Zeit und keine Veranlassung," war die gereizte Antwort.

Immer fassungsloser blickte die Baronin Sturm auf das Kinderfigürchen des kleinen Laufmädchens, das nicht zu ahnen schien, daß es der vornehmen Dame selbst gegenüberstand, der es den neuen Hut mit der quittierten Rechnung über 500 Mark nur aufzuprobieren hatte, im Falle irgend eine Kleinigkeit, mit einem Stich, zu ändern wäre.

Und das auch noch zu einer Stunde, wo die Dame überhaupt noch nicht zum Ausgehen frisiert sein konnte.

Die große Hutschachtel wurde heftig auf die Erde gestellt, das Hütchen flog daneben, lange, schwarze Locken hingen aufgelöst um ein schmales, braunes Zigeunergesicht.

Und ein Aufschrei des Schreckens, ja Entsetzens brach über Eugeniens Lippen:

„Um Gottes Erbarmen! Was ist geschehen?" stammelte sie mit bangem Erschrecken, denn jäh erkannte sie, wer vor ihr stand! . . .

„Was ist geschehen?!" schrillte förmlich die zornig, höhnische Wiederholung an den korallenroten Lippen des kleinen Laufmädchens des größten Hutsalons der Stadt, und das zierliche Figürchen stand aufgereckt vor Eugenie, als sei sie die Dame, der ein durchaus verdorbener Hut geliefert würde, nicht umgekehrt. Das Ding mußte verrückt sein. Aber wie verändert war plötzlich das Bild! Wie anders Eugenie! die sich erhoben hatte und scheu, wie zur Flucht entschlossen, sich schwankend an der Sophaecke hielt, als fürchte sie, das kleine, wilde Geschöpf würde ihr, wie eine zornig fauchende Katze an den Hals springen.

Aber da plötzlich schien Ruhe und Beherrschung über jene gekommen. Förmlich größer, imponierender schien sie. Ruhe und Ernst traten in ihre feinen, bildschönen Züge und der Blick der merkwürdig großen, phosphoreszierenden Augen hatte fast etwas spöttisch Gutmütiges, während sie prüfend auf Eugeniens schöner, anmutvoller Erscheinung ruhten, die mehr, als je ihren natürlichen Ahnen, ihren stolzen, vornehmen, echten Blutsvettern ähnelte . . . . „Unverkennbar eine rechte und gerechte Urenkelin der alten, schlauen Raubritter und Buschritter der Freiherren Sturm von Engern, der hochseligen Grafen Hohenwahl!" lachte der schöne, stolze Mund des kleinen Laufmädchens, alias Nelli Delitz, die Königin und Herrscherin über jedes Haupt und Leben der Weltmeisterschaft, die unter keinen Umständen eine ihrer befähigtesten Partieführerinnen entbehren konnte. Und sie war es ja auch nicht. Da gab es viele Mittel, und zwei genügten schon: Geld und Leben. Hätte die bebende Eugenie geahnt, bis zu welcher Grenze die Meisterschaftskönigin zu gehen entschlossen war, sich diese Kraft zu erhalten. Gerade jetzt! Wo eine Krisis nahe war, wie so manches Mal in der furchtbaren Kameradschaft, die ihre Treue mit Blut kittete, mit Gold besiegelte. Gab es besseren Kitt? — Für die meisten nicht. Aber es gab einige Wenige. die dem schon widerstanden hatten! Es gab selbst für diese Meisterschaft im Furchtbaren Mächte, Gewalten, Abgründe, in die sie hineinstürzen konnte, wenn sie nicht Augen und Ohern offen hielt, stets auf alles gefaßt: Gehorche oder stirb! Und jedes Mitglied wußte es: Mit Tod und Leben scherzte man hier nicht, besann man sich nicht. Wertlos jeder, der nicht wehrlos war. Nur Nelli, Ludwig, Ria wußten, daß auch ihre Macht Grenzen hatte, wie jede Herrschermacht auf Erden.

Und die gefälschte Baronin fühlte etwas, wie einen grauen Nebel vor Augen, daß der Wintertag, der eben noch so goldig-blau, so weihnachtlich ins Herz gestrahlt hatte, ihr wolkig und bezogen erschien, und sie selbst war wieder wie früher, sehnsuchtsvoll und arm, niedergedrückt und gefesselt und nicht mehr so seltsam jung und rein und ganz würdig.

Nelli war auch aufgestanden. Wie klein sie war! Sehr klein. Nichts an ihrer Erscheinung dominierend. Die Königsmacht, der eine nicht unbedeutende, eine gefährliche Welt sich stillschweigend beugte, lag in ihren merkwürdigen, man könnte sagen, bernsteinfarbenen Augen, Augen aus Edelsteinen, wie Klingers Götterphantasie seinem überwältigenden König der Töne verliehen und . . . in ihrem Organ. Oh Himmel, welch' ein Organ! Atemlos lauschten fast alle Menschen diesen wunderbaren Schwingungen, diesen Registern, die sie nach Gefallen ertönen ließ, wie die Register einer Orgel. Wie war ihr Bau beschaffen in diesem Vogelkörperchen!

(Fortsetzung folgt.)

Es wirkte.

„Ich habe Ihnen nichts mitgeteilt, aber ich habe es Anderen gesagt und viele veranlaßt, Ihre Medizin zu nehmen und sich zu überzeugen. Mayr's Wonderful Remedy ist richtig benannt. Es entfernte Stoffe von mir, von denen ich nie annahm, daß sie sich in einem menschlichen Körper befinden könnten, und ich fühle wie ein ganz anderer Mensch. Die Pein in meiner rechten Seite, die nach den Aussagen von vier Aerzten eine Operation erforderte, verschwand sofort, ebenso die Blähungen und Verdauungsstörungen." Es ist ein einfaches, harmloses Präparat, das den katarrhalischen Schleim aus den Darmkanälen entfernt und die Entzündung beseitigt, welche tatsächlich alle Magen-, Leber- und Darmleiden, einschließlich Blinddarmentzündung, verursacht. Eine Dosis wird Euch überzeugen oder das Geld zurückerstattet.

In allen Apotheken. Anzeige

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine Kleine Anzeige in der „Abendpost."

Der Dringlichkeitstarif

Repräsentantenhaus verlängert die Gültigkeitsdauer des Tarifs bis 1. Februar kommenden Jahres.

Fordney wird ausfallend.

Macht Angriffe gegen Marshall Field & Co., weil sie gegen die geplante amerikanische Zollbewertung der Einfuhr Stellung genommen haben. — Senat dürfte Gültigkeitsdauer des Tarifs ebenfalls prompt verlängern.

Washington, 19. Oktober. Das Repräsentantenhaus hat mit 197 gegen 74 Stimmen die Gültigkeitsdauer des Dringlichkeitstarifs bis zum 1. Februar kommenden Jahres verlängert, da bis dahin das dauernde Tarifgesetz angenommen sein dürfte. In seiner gegenwärtigen Fassung würde der Dringlichkeitstarif nur bis zum 27. November in Kraft sein.

Die auf die Verlängerung bezügliche Vorlage geht nunmehr an den Senat und dürfte dort, wie man erwartet, ebenfalls prompt zur Annahme gelangen.

Im Verlaufe der Debatte über die Verlängerung nahm Vorsitzer Fordney vom Hausausschuß für Mittel und Wege Gelegenheit, sich in gehässigen Angriffen auf die Chicagoer Firma Marshall Field & Co. zu ergehen, weil die Firma gegen seinen Plan energisch Stellung genommen hat, demzufolge dem dauernden Tarifgesetz eine Bestimmung eingefügt werden soll, laut welcher für die Zollbewertung der Einfuhr der sogenannte amerikanische Plan gelten soll, das heißt der Verkaufswert, den die betreffenden Waren in diesem Lande besitzen.

Fordney behauptete, Marshall Field & Co. hätten in der letzten Zeit an die 50,000 Rundschreiben ausgesandt, in welchen gegen den amerikanischen Plan protestiert wird und dieses geschah seiner Behauptung nach, weil die Firma in Chemnitz, Deutschland, und in Tokio die Gesamterzeugnisse einer ganzen Reihe von Unterwäschefabriken aufzukaufen und hier auf den Markt zu bringen pflegt.

„Ich beschäftige mich," sagte Fordney, „mit der Firma nur, da sie mich angegriffen hat. Warum verausgaben Marshall Field & Co. ihre Millionen in Chemnitz, Deutschland, oder in Japan, warum beschäftigen sie ausländische Arbeiter und verkaufen hier die Erzeugnisse ausländischer Arbeit an amerikanische Bürger? Warum beschäftigen sie nicht Arbeitskräfte hier im Lande und geben ihr Geld hier aus?

Marshall Field & Co. wissen sehr wohl, trotz ihrer gegenteiligen Behauptung, daß der Plan der amerikanischen Bewertung dem amerikanischen Volk gegenüber nicht ungerecht ist. Sie wollen nur in Deutschland und Japan für billiges Geld Waren kaufen, die aus amerikanischem Rohmaterial hergestellt sind und dann durch den Wiederverkauf in Amerika viel Geld verdienen."

Vom Grundeigentumsmarkt.

Chas. F. Gunthers Liegenschaften vertauscht. — Theaterbau verkauft.

Jennie Gunther, die Witwe des Zuckerwarenfabrikanten und Kunstsammlers, hat das Familienheim, 3601 Süd Michigan Boulevard, Grund 59 bei 143 Fuß, welches an die American Correspondence School of Law mit Vorkaufsrecht zu $40,000 verpachtet ist, das Grundstück 3343 Süd Michigan Boulevard, 25 bei 143 Fuß, auf $7500 bewertet, das Grundstück auf der Ostseite der Forest Ave., 429 Fuß südlich von der 35. Straße, 149 bei 132 Fuß, auf $5000 bewertet, das Haus 1602 Indiana Ave., Grund 25 bei 160 Fuß, auf $15,000 bewertet, das Achtfamilienhaus 864 Nord Wells Straße, Grund 34 bei 100 Fuß, auf $10,000 bewertet, und eine Farm im County La Grange, Ind., auf $150,000 bewertet, zusammen mit $42,500 belastet, für ein Laden- und Bureaugebäude im Herzen von St. Paul, Minn., vertauscht und besitzt in Chicago nur noch den von dem verstorbenen Gatten errichteten Hochbau an der Nordwestecke der Wabash Avenue und 11. Str. Frau Gunther und ihr Sohn wollen sich in Kalifornien niederlassen.

Das Theater-, Laden- und Wohngebäude an der Nordostecke der N. Clark Straße und Farragut Ave., Grund 117 bei 125 Fuß, ist zu angeblich $105,000 von George N. Niese an Moe Safir verkauft worden.

Kleiderfabrikant Sam Adelmann hat das vor ein paar Tagen zu $130,000 erworbene Wheeler'sche Wohnhaus und Grundstück an der Südwestecke der Sheridan Road und Rosemont Avenue mit $8500 Gewinn an Robert Goldstein, Besitzer des Eastwood Beach Hotels, und Joseph H. Lauterstein wiederverkauft.

Von F. W. Spelz hat Dr. Samuel E. Edison die Kraftwagenremise an der Südostecke des Broadway und der Hollywood Avenue, Grund 50 bei 150 Fuß, zu $38,000 mit der Absicht gekauft, dort ein Kraftwagenverkaufsgeschäft einzurichten.

Das an die Sinclair Oil Co. auf lange Jahre verpachtete Grundstück an der Nordostecke der Süd State Straße und des Marquette Boulevard, 100 bei 100 Fuß, ist von der Chicago Title and Trust Co. zu $15,000 an Clarence E. Slater und das Grundstück auf der Nordseite der Chicago Ave., 48 Fuß östlich vom Oakley Boulevard, 120 bei 120 Fuß, zu $10,500 von George S. Lurie und Dr. L. B. Desser an John Marusczak verkauft worden.

Die Erben von Clayton E. Crafts haben dessen Heimstätte Nr. 5448 Washington Boulevard, Grund 178 bei 150 Fuß, für W. H. Lewis' Wohnhaus 5352 Washington Boulevard verhandelt.

Das einstöckige Gebäude 2431 bis 41 Calumet Avenue ist vom Howard'schen Nachlaß auf sieben Jahre zu jährlich $10,000 an die Highland Body Mfg. Co. verpachtet worden.

Harding soll helfen.

Präsident ersucht, Streik von Schlachthausangestellten zu verhindern.

Der Illinois Federation of Labor, die in Aurora tagt, wurde ein Beschlußantrag unterbreitet, der bestimmt, daß Präsident Harding ersucht werden soll, seinen Einfluß zu benützen, um einen Ausstand der Angestellten in den fünf großen hiesigen Schlachthäusern zu verhindern. „Die Angestellten", heißt es in dem Schriftstück, „befürworten die Schlichtung aller Differenzen durch ein Schiedsgericht, obwohl die Gesellschaften ihnen das Recht, durch ihre Vertreter mit ihnen zu unterhandeln, nicht zugestehen wollen."

Andere Beschlußanträge, die der Federation unterbreitet wurden, verlangen:

Ein Staatsgesetz, das bestimmt, daß Banken einen Sicherheitsfonds für die Einleger haben sollen.

Schulzwang für Minderjährige bis zum Alter von 18 Jahren.

Sofortige Inangriffnahme der Erbauung und Ausbesserung von Fahrwegen in Illinois, um Arbeitslosen Verdienst zu geben.

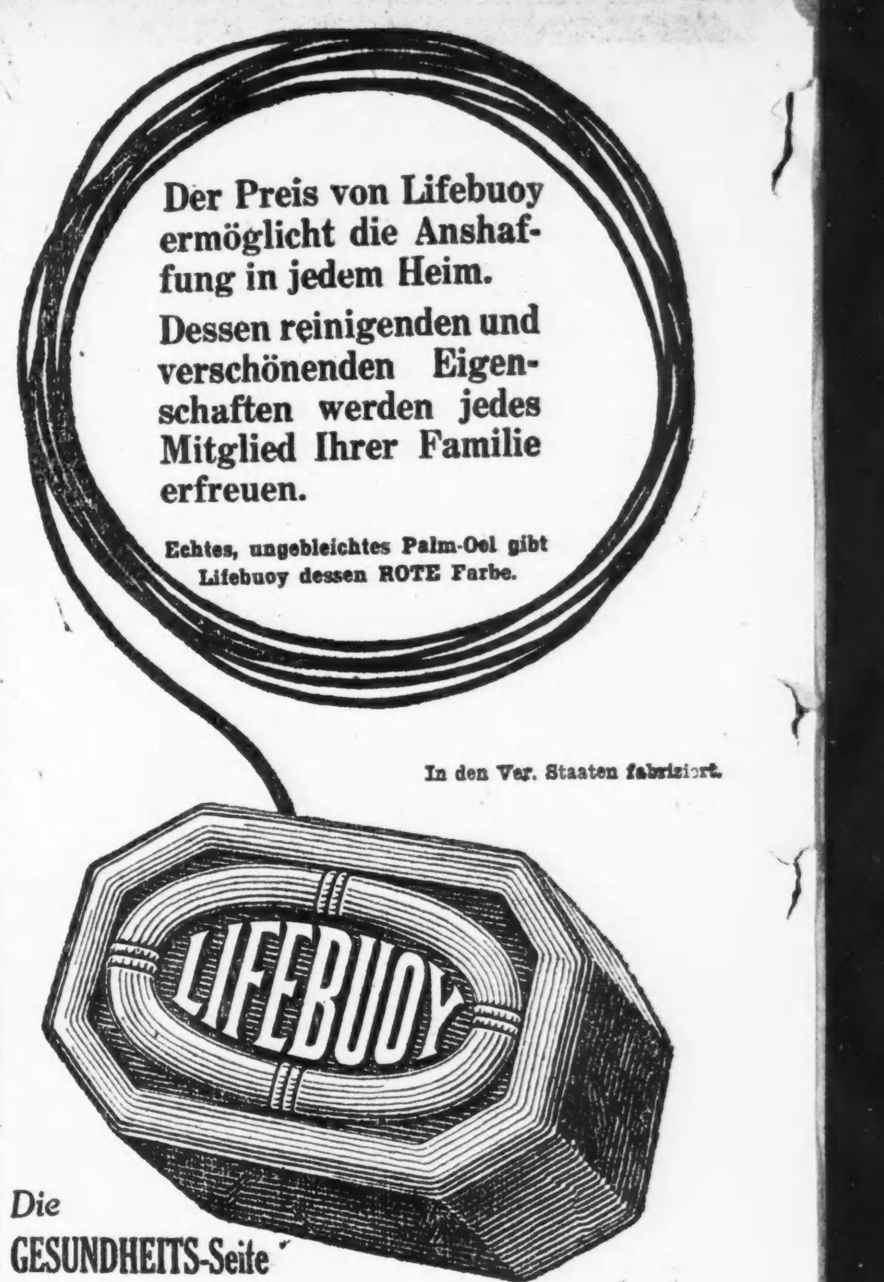
Das Versprechen, den Kohlengräbern in WestVirginien, die kürzlich in Anklagezustand versetzt wurden, finanzielle Hilfe zukommen zu lassen.

Zu schwach, um zu arbeiten.

Lydia E. Pinkham's Vegetable Compound stellte Frau Quinly's Gesundheit wieder her. Jetzt tut sie ihre Hausarbeit.

Shelbyville, Mo. — „Ich war nur imstande leichte Hausarbeit zu tun, weil seit Monaten meine Perioden übermäßig waren. Ich hatte Ihre Medizin vielfach angezeigt gesehen und gedachte, sie ohne Voreingenommenheit zu prüfen. Ich nahm acht Schachteln von Lydia E. Pinkham's Vegetable Compound Tablets nach Vorschrift und ich fühle jetzt, als wäre ich eine andere Frau. Ich habe während der letzten drei Monate keine Medizin irgend welcher Art genommen und halte mein Leiden für geheilt. Ich kann jetzt meine ganze Hausarbeit tun und besorge meine Hühner und Garten. Wenn Sie meinen, daß mein Zeugnis irgend jemand nützen wird, können sie dasselbe für Ihre Anzeigen benutzen." — Frau L. D. Quinly, R. F. D. Nr. 2, Shelbyville, Mo.

Lydia E. Pinkhams Vegetable Compound macht Frauen stark, gesund und fähig, ihre Lasten zu tragen und die Leiden zu überwinden, denen sie unterworfen sind. — Lydia E. Pinkham Medicine Co., Lynn, Mass., verschickt geheimes Textbuch „Ailments Peculiar to Women" auf Ersuchen kostenfrei. Es enthält wertvolle Information.



Die GESUNDHEITS-Seife

Wichtig für Männer!

Wenn Aerzte oder Arzneien Euch nicht helfen, versucht unsere erprobten Heilmittel, die selten fehlschlagen bei geheimen Krankheiten: Die hartnäckigsten Fälle von Urinleiden, Blasenschwäche, sowie Katarrh-Auswürfe und Satz im Urin können mit Granzows Nieren- und Blasenmittel geheilt werden.

Preis $1.00 die Schachtel.

Semrads Kräuterpillen für Verstopfung und allerlei Magen- und Leberleiden. Preis 50c die Schachtel.

Prof. La Rues Stärkungspastillen für Männerschwäche, schlaflose Nächte, Nervosität, Melancholia und nicht zufriedenstellendes Eheleben. Preis $1.00 die Schachtel, 3 für $2.50. Die obigen Heilmittel sind nur bei uns zu haben. Schreibt um freie Probe.

F. Granzow's, Deutsche Apotheke

517 W. Madison Str., Chicago, Ill.
Gegenüber dem Northwestern Bahnhof.

GALLENSTEIN

Warum an Gallensteine oder Leber-Kolik, brennenden Schmerzen in derGegend der rechtsseitigen Rippen, Schüttelfrost und Fieber leiden, wenn Ihr mit Dr. Hildebrands Gallenstein- u. Leber-Capsulen geheilt werden könnt? Schreibt um Zirkular für weitere Beschreibung oder sprecht vor

F. Granzow's, Deutsche Apotheke, 517 W. Madison Str., Chicago, Ill. Gegenüber dem Northwestern Bahnhof.
ma6mison*

Kranke Leute

Es kostet nichts, Dr. Roß wegen irgend einer Krankheit oder Schwäche zu konsultieren. Die neuesten Heilmethoden für Rheumatismus, Magen-, Leberleiden, Katarrh, Nervenschwäche, Haut- und spezielle Krankheiten.

Dr. Roß' 25jährige praktische Erfahrung als Spezialist bietet den Kranken Sicherheit einer erfolgreichen und ehrlichen Behandlung.

Eine Konsultation oder vertrauliche Untersuchung kostet nichts und verpflichtet Sie nicht, die Behandlung anzunehmen. Jede Person sollte den wahren Zustand ihrer Krankheit kennen. Kein Zeitverlust.

Kommen Sie sofort, ehe Ihr Leiden weiter fortschreitet.

Die Kosten der Behandlung sind mäßig, so daß kein Kranker seinen Zustand zu vernachlässigen braucht.

Private Behandlungszimmer. Konsultation streng vertraul.

Dr. B. M. ROSS, Spezialist

Etabliert in Chicago 1892.

24 Je[illegible] auf demselben Platz.

Ein graduierter und lizenzierter [illegible] 1882.

35 Süd Dearborn Straße

Ecke Monroe, Chicago.

im Crilly-Gebäude, Suite 506—507.

Nehmt Elevator zum 5. Floor.

Sprechstunden: Jeden Tag von 10 vorm. bis 5 nachm.; Sonntags 10 bis 1. Auch Abendstunden am Montag, Mittwoch und Samstag von 5:30 bis 8 abends. — Es wird deutsch gesprochen.
sp16rsonmi*

Bruch geheilt

durch Stuart's Plapao-Pads bedeutet, daß Sie das schmerzhafte Bruchband gänzlich wegwerfen können, da die Plapao Pads gemacht sind, um Bruch zu heilen, und nicht bloß, um ihn zurückzuhalten; aber da sie selbstanhaftend sind, und wenn sie fest am Leibe anhaften, Rutschen unmöglich ist, deshalb sind sie auch ein wichtiger Faktor beim Zurückhalten von Brüchen, welche das Bruchband nicht halten kann. Keine Riemen, Schnallen oder Federn. Weich wie Samt. Leicht anzulegen. Billig. Kein Arbeitsverlust. Mit Goldmedaille ausgezeichnet. Wir beweisen, was wir sagen, indem wir eine Probe Plapao völlig **umsonst** senden. Schreiben Sie heute.

PLAPAO LABORATORIES,

2887 Stuart Bldg. St. Louis, Mo.

„Japans Platz in der Welt."

Professor Frederick Starr von der Universität Chihcago wird morgen abend vor dem Männerklub der St. Paulskirche an Orchard Str. und Kemper Pl. einen Vortrag über „Japans Platz in der Welt" halten. Der Eintritt ist frei; eine Geldsammlung wird nicht veranstaltet, und jedermann ist willkommen.

Kurz und Neu.

* Wegen eines Leitartikels im „American" über James C. Kings zweites Testament und dessen Einreichung hat Nachlaßrichter Horner die Herausgeber des Blattes auf $250,000 Schadenersatz verklagt.

Einladung

für Samstag, d. 22. Oktober, und Sonntag, d. 23. Oktober 1921.

Große Eröffnung

der prachtvollsten Subdivision, die je auf der Nordwestseite offeriert worden ist. —

Gegenüber der größten und hübschesten Forest Preserve im Cook County. — Große Eichen- und Ahornbäume auf dem Grundstück.

Nur 10 Meilen von dem Loop. Station der Ch., M. & St. P. R. R. am Platze, Fahrgeld ungefähr 10 Cents nach dem Loop.

Concrete Road geht durch das Gelände von 180 Acker.

Golfspielplatz und Schule in unmittelbarer Nachbarschaft.

Schwarze, ertragsreiche Erde, hohe und trockene Lage.

Straßenbahnlinie ist durch das Land projektiert.

Wenn Ihr daran denkt, Euch ein prachtvolles Heim zuzulegen, wo Ihr Euer eigenes Gemüse ziehen und Hühner halten könnt, kommt am Samstag oder Sonntag heraus, wo Ihr gerade von Anfang an die beste Auswahl unter den Lotten habt.

Schickt den unten gedruckten Kupon mit Eurer Adresse ein und wir werden Euch frei Tickets zusenden oder telephoniert an uns State 7648.

Wir haben deutschsprechende Verkäufer, die Euch bedienen werden.

Residenz-Lots, 40, 50 und 60 Fuß, so niedrig wie $595 mit allen Verbesserungen.

Wir verkaufen ebenfalls gute Geschäfts-Lots.

Anzahlung 20 Prozent, 1 Prozent monatlich.

Kauft jetzt und Ihr könnt Euer Geld bald verdoppeln.
Laßt diese Gelegenheit nicht vorübergehen.

Lonnquist-Driver Co.
Zimmer 733-735 —CONWAY BLDG.

Sonntag-Züge von der Union Station aus um 9.50, 12.40, 2.52, 4.10.

Füllt diesen Kupon aus und schickt ihn heute ein.

KUPON

Lonnquist-Driver Co.
Werte Herren!
Ich interessiere mich für eine Lot in Ihrer Subdivision. Bitte schicken Sie mir freie Tickets.
Name ....
Straße ....
Stadt ....
Name ....

mifr

Ostdeutsche Grenzwacht.

Von Walther Grosse.

(Mitropost-Bericht.)

Königsberg, 15. Sept. '21.

Augenblicklich ist die Aufmerksamkeit des gesamten Ostens wieder einmal auf unser östliches Binnenmeer, die Ostsee, gerichtet. Es geht allerlei vor, Gruppierungen vollziehen sich, die nicht ohne Einfluß auf den zukünftigen Handel bleiben werden und die uns zwingen, scharfen Auges die ganze Entwicklung der Dinge zu beobachten. Deutschland ist ja leider auch hier zu einer mehr passiven Rolle verurteilt, und wir hier in Ostpreußen erinnern uns mit Trauer jener Zeiten, in denen die deutsche Kriegsflagge und die deutsche Handelsflagge die Ostseestraßen beherrschten und in denen meilenweit im Binnenlande der Geschützdonner zu hören war, wenn bei Pillau und in der Nehrung die stolzen Schiffe der Ostsstation ihre Schießübungen abhielten.

Das ist nun alles vorbei. Wir haben in der Ostsee nur noch einen Verband, der aus einem Linienschiff, der „Hannover", zwei kleinen Kreuzern und einer Torpedobootflotille besteht. Und ängstlich wacht die Entente darüber, daß sich dieser kleine Verband nicht vergrößert. Fremde Mächte, deren Flaggen man vor 1914 hier kaum erblickte, haben die Herrschaft des Baltischen Meeres an sich gerissen. An erster Stelle steht — wie immer — England, dem damit ein alter, längst gehegter Wunsch in Erfüllung gegangen ist. Zum erstenmal seit Bestehen der englischen Seeherrschaft unterhält es ein ständiges Kreuzergeschwader in der Ostsee; die Briten stützen sich dabei neben Kopenhagen auf alle die Häfen, deren Besitzerstaaten mehr oder minder politisch machtlos sind, wie Danzig, Memel, Reval, Riga und Helsingfors. Geleitet werden sie dabei natürlich von dem Gedanken, daß der Handel der Flagge folgen möge. Ob das aber eintritt, steht noch dahin, da die deutsche Handelsflotte mit ihren alten Beziehungen zu den skandinavischen Häfen sich nicht mit einem Federstrich beseitigen läßt, wie dies leider bei der Kriegsflotte durch den „Friedensvertrag" von Versailles der Fall war. Und zum Glück kann man behaupten, daß die langsam, aber sicher wieder erstarkende deutsche Handelsflotte in letzter Zeit doch einige Erfolge in der Ostsee zu verzeichnen hatte — auch ohne die Kanonen der hinter ihr stehenden deutschen Kreuzer.

Die Vormachtstellung Englands läßt auch Frankreich nicht ruhen. Während aber England es vorzüglich versteht, überall mit äußerlich gemäßigter Diplomatie recht geschickt aufzutreten, sucht Frankreich ihm mit arrogant zur Schau getragener „Sieger"-Miene den Rang abzulaufen — wahrscheinlich mit gegenteiligem Erfolge. Das englische Geschwader lief vor kurzem Danzig und Memel an, um nach den Randstaaten weiterzugehen — Frankreich will England übertrumpfen und will sämtliche Ostseehäfen, also auch die deutschen, anlaufen. Dabei werden wir vielleicht das schmerzliche Vergnügen haben, unseren 1915—16 erbauten und im Juli 1920 abgegebenen Kreuzer „Königsberg" wiederzusehen, den die Franzosen mittlerweile in „Metz" umgetauft haben. Der ursprüngliche Kreuzer Königsberg sank bekanntlich im Jahre 1915 in Ostafrika nach heldenmütigster Gegenwehr an der Rufidji-Mündung, nachdem er von seiner Besatzung, die auf dem Lande noch in der Schutztruppe bis 1918 weiterkämpfte, verlassen worden war. (Gegen 20 Schiffe brauchten damals die Engländer, um die „Königsberg" kampfunfähig zu machen!) Indirekt aber stützt sich Frankreich auf die Flotte seines Vasallenstaates Polen, über die ich unlängst schon einiges berichtet habe. Nachzutragen bleibt nur noch das merkwürdige Zahlenverhältnis bei der Flotte dieses ausgesprochenen Binnenstaates. Auf den kümmerlichen Schiffsbestand kommen etwa 2000 Matrosen, die von nicht weniger als 5 Admiralen und 246 Offizieren befehligt werden. Die Anfänge des polnischen Seekriegshafens Gdingen bei Danzig sind übrigens neulich durch einen schweren Seesturm zerstört worden.

Anders als die polnische Flotte steht die russische Seemacht da, die sich aus dem Chaos der Räterepublik doch etwas heraushebt. Die russische Regierung ging mit erheblichem Eifer an den Wiederaufbau der Flotte heran, und heute ist diese bereits stärker als die deutsche. Mag infolge schlechter Behandlung das Material auch vielfach zu wünschen übrig lassen: es sind immer noch zwei Dreadnoughts, einige Kreuzer, 18 Zerstörer und fünf Unterseeboote vorhanden.

Von den damals russischen Küstenstaaten spielen maritim Finnland, Lettland und Estland eine, wenn auch bescheidene Rolle. Litauen mit seinem kleinen Küstenstrich fällt ganz aus. In Finnland ist in Bezug auf Marinefragen Frankreichs Einfluß stark, erst kürzlich hat ihm der Völkerbund die Genehmigung zum Bau einiger Unterseeboote erteilt. Auch eine Luftfahrzeugflotte für Marinezwecke ist im Bau. Zur Zeit besteht die finnische Flotte aus 4 Kanonenbooten, 7 Torpedobooten, 2 Minenlegern und 11 andern Fahrzeugen. Doch ist bei der Energie der Finnen damit zu rechnen, daß sie sich in absehbarer Zeit eine der Größe ihres Ländchens entsprechende seetüchtige Flotte schaffen werden. Der Mannschaftsbestand entspricht etwa dem der polnischen Marine. Nicht minder eifrig als Finnland arbeitet Lettland an der Schaffung einer Flotte, und zwar mit Hilfe eines alten Marineoffiziers aus der Zarenzeit, eines Grafen Kayserling. Indessen ist die „Flotte" erst in den Anfängen vorhanden, sie besteht vorerst nur aus einigen bewaffneten Handelsschiffen. Der Personalbestand zählt rund 50 Offiziere und 1000 Matrosen. Estland hat sich seine Schiffsbestände aus der russischen Zarenflotte herangeholt. Es verfügt zur Zeit zwar nur über zwei Zerstörer, aber diese sind gut und neu.

Was die alten Ostseestaaten, Dänemark und Schweden, anbetrifft, so haben sich ihre Flotten im Einklang mit den rein defensiven politischen Tendenzen dieser Länder zwar stetig, aber nur langsam vermehrt. Beide sind nicht in der Lage, irgendwie eine überragende Stellung in der Ostsee einnehmen zu können. Für Deutschland ist der Weg vorgezeichnet: militärisch können wir's nicht mehr schaffen, desto mehr werden wir versuchen, im Handel unseren alten historischen Platz auf der Ostsee einzunehmen!

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine kleine Anzeige in der „Abendpost".

Zufall oder Selbstmord?

Charles Reiser, oder Frederick Shope, starb an einer Schußwunde.

Der Tod von Myrtle Brown.

Junge Frau gleichfalls einer Schußwunde erlegen. — Der Ehemann ist in Haft. — Teuflische Sendung wird sieben Pflegerinnen verhängnisvoll.

Im Alexianer-Hospital, wo er sich langsam von seinen Kugelwunden erholte, obwohl er wußte, daß er zeitlebens gelähmt bleiben würde, ist Charles Reiser, einer der gefährlichsten und jedenfalls der reichste der hiesigen Geldschrankknacker, erschossen aufgefunden worden. Nach Aussage seiner Frau, der einzigen Zeugin des Vorganges, von welcher der zur Tat benutzte Revolver in das Krankenhaus geschmuggelt worden war, hat Reiser sich entweder selbst den Tod gegeben, oder die Waffe in seiner Hand hat sich zufällig entladen. Als einer der Polizisten, welche die Frau seit dem Attentat auf ihren Mann stets begleiteten, in das Krankenzimmer stürzte, fand er Reiser gegen zwei Kissen gelehnt sitzend, mit dem einen Arm außerhalb der Bettdecke und einen Revolver, aus dem drei Schüsse abgefeuert waren, drei Zoll weit von seiner Hand entfernt auf dem Bette liegen.

Gleichzeitig wurde bekannt, daß Reiser eine Doppelexistenz geführt hatte. Als Reiser war er der Führer einer der gefährlichsten Einbrecherbanden, die seit über zwölf Jahren der Polizei zu schaffen machte. Seinen Nachbarn aber war er unter dem Namen Frederick Shope bekannt, der Besitzer des Apartmentgebäudes, in welchem er wohnte, und des danebengelegenen, ein vermögender Mann, ein idealer Hauswirt und ein zärtlicher Vater seiner vierzehnjährigen Tochter Verna und seines zwölfjährigen Sohnes Kenneth.

Reiser war am 10. Oktober von unbekannten Männern, die in einem Kraftwagen bei ihm vorfuhren, auf der Schwelle seines Hauses überfallen worden. Kaum war er aus der Türe getreten, als die Revolver der Angekommenen krachten, und er mit vierzehn Schußwunden im Leibe zusammenbrach. Man schaffte ihn nach dem Alexianer-Hospital, wo er die beste Pflege erhielt und sich auf dem Wege der Besserung befand, obwohl man ihm mitteilen mußte, daß er gelähmt bleiben würde. Dem Ehrbegriff seiner Klasse getreu, weigerte er sich hartnäckig, die Namen seiner Angreifer, die ihm offenbar bekannt waren, zu nennen, soll diese aber einem vertrauten Freunde offenbart und diesem die Rache, die er selbst zu üben nicht mehr hoffen durfte, übertragen haben. Seine Frau besuchte ihn täglich und saß oft stundenlang an seinem Bette. Am Tage vor seinem Tode hatte er sie gebeten, ihm einen Revolver, den er in seinem Hause aufbewahrte, zu bringen, und sie war seinem Wunsche gefolgt, wie sie sagt, ohne zu ahnen, daß die Waffe seinen Tod herbeiführen sollte.

Reiser war 43 Jahre alt und hat seit zehn Jahren in der Nachbarschaft seines Hauses 1704 Otto Straße gewohnt. Er war zum letzten Male im Mai verhaftet worden, als man ihn und seine Genossen dabei ertappte, wie er einen Geldschrank im Postal Telegraph Gebäude, 10 Süd Oakley Blvd., zu sprengen versuchte. Auch zahlreicher anderer Vergehen wurde er beschuldigt, darunter der Ermordung des Wächters John O'Donnell von der Western Shade Cloth Co., für welche Harry Andrae und Thomas Wilson zum Tode verurteilt, bei einer späteren Verhandlung aber freigesprochen wurden. Er stand zur Zeit seines Todes unter Bürgschaft von $180,000.

Selbstmord oder was?

Eine Kugel, die ihr durch die rechte Schläfe drang, tötete gestern abend die 17jährige Frau Myrtle Brown in ihrem Zimmer in dem Kosthaus Nr. 510 W. 66. Straße. Die verhängnisvolle Kugel wurde aus einem gestohlenen Revolver abgefeuert, doch ob die junge Frau, welche erst ein Jahr verheiratet war, sich selbst das Leben genommen hat oder ob der Schuß von einer anderen Person abgefeuert worden ist, konnte bisher von der Polizei noch nicht mit Bestimmtheit festgestellt werden. Die Polizei hält für alle Fälle den 24jährigen Anstreicher Karl A. Brown, einen früheren Matrosen der Bundesflotte, den Gatten der Verstorbenen, in Untersuchungshaft.

Bald nach der Abendmahlzeit wurden die Bewohner des Kosthauses durch einen Lärm, der aus dem Zimmer des Ehepaares kam, gestört. Die Besitzerin Frau Fannie Denicond begab sich nach dem Zimmer und bat die Eheleute, den Lärm zu unterlassen, worauf Brown ihr angeblich mitteilte, daß er nur spaßeshalber einen Ringkampf mit seiner Frau ausgefochten habe, da diese behauptet hätte, sie könne ihn niederwerfen. Frau Denicond begab sich befriedigt wieder in ihr Zimmer. Einige Minuten später aber fiel ein Schuß. Frau Denicond lief nach dem Zimmer zurück und fand Frau Brown tot auf dem Fußboden. Neben ihr lag ein noch rauchender Revolver. Brown wurde von der herbeigerufenen Polizei verhaftet. Er gab in der Wache zu, daß er vor zwei Wochen, während er in dem Sprechzimmer von Dr. William L. Gregg, Nr. 6620 Normal Boulevard, Anstreicherarbeiten tat, den Revolver gestohlen hat. Er erklärte, er habe das Schießeisen in einer Schublade gesehen und mitgenommen in der Annahme, daß er die Waffe während des Winters gut werde gebrauchen können. Seine Gattin habe öfters mit der Waffe gespielt und dies auch gestern abend getan, nachdem der Ringkampf vorüber war. Sie habe ihm den Vorschlag gemacht, Karten zu spielen, woraufhin er ihr den Schlüssel zu der Schublade gegeben habe, in der sich die Karten und der Revolver befanden. Sie habe dann die Waffe aus der Schublade genommen, diese gegen ihre Schläfe gehalten und ihm zugerufen: „Ich werde dir zeigen, daß ich mich vor keinem Schießeisen fürchte." Dann habe sie abgedrückt.

Der Koronersarzt John Springer, welcher eine Untersuchung der Leiche vornahm, fand keine Pulverspuren an der Schläfe der Frau, woraus die Polizei schließt, daß der Schuß aus einer Entfernung von mehreren Fuß abgefeuert worden ist.

In dem Revolver befanden sich drei Patronen, zwei von ihnen waren von dem Abzugshahen angeschlagen worden, waren aber nicht explodiert. Erst die dritte tötete die junge Frau. Die Polizei ist nun der Ansicht, daß, wenn Brown seine Frau vor dem Unglück bewahren gewollt hätte, er genug Zeit dazu gefunden haben würde, ehe sie den Hahn zum zweiten und gar zum drittenmal abzog.

Daß das Eheleben der Beiden nicht sehr harmonisch war und daß die Frau aufgehört hatte, ihren Gatten zu lieben, geht aus mehreren Briefen hervor, die in dem Zimmer gefunden wurden. Mehrere angebliche Liebesbriefe, die ihr von in Diensten der Bundesflotte stehenden Männern geschrieben wurden, deuten darauf hin, daß diese Männer wußten, daß die Frau des Zusammenlebens mit ihrem Manne müde war und die Freiheit suchte.

Teuflische Sendung.

Infolge Genusses von vergiftetem Zuckerwerk liegen sieben der Pflegerinnen des West End Hospitals, Ecke Monroe Str. und Hoyne Ave., gefährlich erkrankt darnieder. Wer der Sender des Unglückspaketes war, welches durch die Post kam, oder wo es aufgegeben wurde, ist nicht bekannt.

Die Empfängerin der Sendung war Frl. Helen Rosenwald. Sie öffnete diese kurz nach dem Mittagsmahle, nahm einen der Bonbons und reichte dann die Schachtel ihren Kolleginnen. Alma Dornfeld, Therese Ihse, Daisey Casey, Lillian Leslie, Anna Ruhle und Grace Breakstone nahmen je ein Stück und verzehrten es. Schon im nächsten Augenblick wurden alle sieben schwer krank. Man holte den Arzt, der sofort die Magenpumpen anwandte und, wie er hofft, die jungen Mädchen außer Gefahr brachte. Die Hilfe kam noch gerade zur rechten Zeit, denn, wie sich bei der Untersuchung herausstellte, enthielt das Zuckerwerk eine Mischung von rotem Pfeffer und Zyankali, einem Gifte, das ungeheuer schnell wirkt. Im Hospital vermag man keine Angabe über den Grund zu machen, der irgendjemand zur Sendung des Giftes veranlaßt haben könnte, und Frl. Rosenfeld, die Empfängerin, ist noch zu krank, um vernommen werden zu können. Jedenfalls war der Sender ein Mensch von eingehenden chemischen oder medizinischen Kenntnissen, welche die Herstellung des Giftes erfordert. Auch waren die Bonbons so geschickt gemacht, daß sie in keiner Weise auffielen und kaum ein leichter Beigeschmack die Gegenwart einer fremden Substanz ahnen ließ.

Frl. Rosenwald ist erst vor neun Monaten aus Oesterreich gekommen. Zwei Verehrer von ihr, die Gebrüder Ben und William Zimmerman, 1522 Edgemont Ave., sind in Haft genommen worden, doch ergab eine bei ihnen vorgenommene Haussuchung nichts verdächtiges.

Telephon: Franklin 5722, 5723, 5725

L. KAUFMANN & CO.
State Bank

Bank, Geldwechsel und Schiffskarten
114 Nord La Salle Straße.
Vertretung: 92. Str. und Exchange Ave
Montags und Samstags bis 8 Uhr,
andere Tage bis 6 Uhr abends offen.
Sonntags von 9 morg. bis 1 Uhr mitt

New Yorker Anfangskurse:	per 10,000	Banknoten
Deutschland ..... Auszahlung durch die Darmstädter Bank, Berlin.	$61.00	$62.00
Deutsch-Oesterreich	$7.50	$7.50
Ungarn, Budapest Auszahlung durch den Wiener Bankverein, Wien-Budapest.	$14.50	$20.00
Czecho-Slowakei, Böhmen ...... Auszahlung durch die Böhm. Union Banka, Prag.	$106.50	$110.00
Jugoslavia, Bacska Auszahlung durch die Kroatische Sparkassa.	$36.50	$45.00
Siebenbürgen, Rumänien, 100 Lei Auszahlung durch die Temeser Agrar Sparkassa.	$73.00	$85.00
Polen, Galizien, Polnische Mark, Scheck .... Auszahlung durch die Filiale des Wiener Bankverein Krakau.	$2.75	$3.50
Russische Rubel...		$11.00

Größere Beträge mit Rabatt.

3 Prozent Zinsen auf Spareinlagen.
Staatsbonds. Europäische Banknoten
Schiffskarten auf allen Linien
Paßangelegenheiten kostenlos.
Konsularische Dokumente. Erbschaften
Kollektionen. Informationen.

Prinzessin Trudelwusch.

Ein Märchen. — Von Richard Euringer.

Von Sauhirten und Prinzessinnen sind schon viele Geschichten erzählt worden, aber noch nicht alle, denn ich weiß noch eine letzte. Die fängt so an:

„Nein," sagte die Prinzessin Trudelwusch, „ich nehme keinen Mann, der nur meine Kleider liebt, mein blaues Blut und meine vielen Schlösser. Ich nehme keinen andern Mann, als jenen, der mich auch als Schweineliesel liebt. Punktum!"

Dann warf sie ihre goldenen Pantöffelchen in eine Ecke, zog die seidenen Stürmpfe aus, schlüpfte in ein armseliges Röckchen, ging barfuß übers Feld, wargelte sich im Gras, bis sie wie die schönste Schweineliesel aussah, und setzte sich in den Straßengraben.

Es dauerte nicht lange, so ritt Prinz Kasimir vorbei, würdigte sie keines Blickes, und Prinzessin Trudelwusch sagte sich: „Da sieht man's nun!" Dann kam ein Bürger, kam ein Bauer, und zuletzt ein Schweinehirt.

„Keiner hat mich auch nur angesehen," dachte Trudelwusch, da setzte sich der Bartel schon zu ihr in den Straßengraben. Die Schweine lagerten sich rings herum und sangen: „Gwui, gwui, gwui!"

„Servus!" sagte Bartel.

„Servus!" wiederholte Trudelwusch.

„Du bist nett!" sagte Bartel, dem ein Glöckchen an der Nase hing, das nicht läuten konnte.

„Gefall' ich dir auch wirklich?" forschte Trudelwusch.

Der Bartel sagte: „Frag nicht so dumm!" und gab ihr einen Kuß, der so herrlich schmeckte, wie es nur in Bilderbüchern steht, und wobei das Glöckchen leise läutete.

„Das darf man doch nicht!" sagte Trudelwusch.

„Ei, warum denn nicht?" fragte sie der Bartel.

„Weil wir doch noch gar nicht Mann und Frau sind!"

„Dann müssen wir's halt werden."

Und da sie, mißtrauisch von Natur, immer noch ein wenig zweifelte, ob er wirklich auch der Rechte sei, fragte sie: „Liebst du mich auch buchstäblich nur um meiner selbst willen?"

„Frag' nicht so dumm!" antwortete der Bartel und nahm sie um den Leib.

Ei, da sprang Prinzessin Trudelwusch in die Höhe, breitete die Arme aus, machte ein andächtiges Gesicht, spitzte den Mund und rief: „Willkommen! Sei gepriesen und gegrüßt! Laß deine Herde stehen und wirf dein armes Kleid von dir! Weißt du, wer ich bin?... Ich bin Prinzessin Trudelwusch, und den ich liebe, dem gehört das Königreich! Komm, komm, mein Freund! Denn sieh', ich nehme keinen andern Mann, als den, der mich auch als Schweineliesel liebt! Punktum!"

„Schön!" sagte Bartel. „Nun, da passen wir zusammen; denn ich nehme keine andere Frau, als jene, die mich auch als Schweinebartel liebt. Punktum!" Drehte sich herum und ließ die ganze Trudelwusch im Straßengraben sitzen.

„So?" sagte sie. Dann lief sie augenblicklich heim, zog die seidenen Strümpfe übers Knie, schlüpfte in die goldenen Pantöffelchen und nahm den Prinzen Kasimir zum Mann. Und als die Glocken klangen, da waren sie ein Paar. Der Schweinebartel aber nahm die Schweineberkel, was wohl auch das klügste war.

„Eines aber," bemerkte die Prinzessin Kasimir, genannte Trudelwusch, am nächsten Tage zu ihrem Gatten, „eines aber, Kasimir, gefällt mir nicht an dir: du gehst auf schöne Kleider! Auch im Schweineliesekleid kann ein Prinzeßchen stecken..."

„Oh!" erwiderte Kasimir, „da werd' ich mich ja tüchtig bessern!" Und er besserte sich so, daß nicht nur Trudelwusch vor Eifersüchten fast verging, sondern daß wir glauben dürfen, auch dies Geschichtchen sei das letzte nicht, daß von Schweinelieseln handelt und von Prinzen.

Die vornehme Dame.

Kürzlich zeigte die Einwohnerschaft Münchens wieder ihre „barbarische Rückständigkeit". Eine Kaufmannsfrau aus Leipzig spazierte in Begleitung ihres Gemahls durch die Straßen der inneren Stadt. Durch ihre Tracht erregte sie einiges Aufsehen: Sportmütze, Hemdbluse mit Schlips, Breecheshose, Wadenstrümpfe, Schuhe mit hohen Absätzen. Zuerst lachte man, schließlich empörte man sich aber über die unziemliche Tracht. Am Stachus wäre es der überspannten Leipzigerin um 6 Uhr abends bald schlecht gegangen. Das Publikum verlangte, daß sie die Hose ausziehen solle, und ging daran, der Dame auf offenem Platze das anstößige Kleidungsstück herunterzuziehen. Nur durch das Dazwischentreten der Polizei wurde die Demaskierung verhindert. Die Dame wurde der Polizeidirektion vorgeführt, wo sie erklärte, daß in Leipzig bei den vornehmen Damen die Hosentracht gang und gebe wäre. Sie habe, als sie den großen Fremdenverkehr in München gesehen habe, nicht gedacht, daß sie Aergernis errege. Bald darauf brachte der Gatte einen Rock nach. Das Ehepaar, das einige Tage in München zu bleiben gedachte, schüttelte den Staub Münchens sofort von den Füßen und zog sich ins Oberland zurück, wohl in der Meinung, daß man dort nicht so feindselig gegen weibliche Breecheshosen sein wird.

Millionen gebrauchen „Gets-It" gegen Hühneraugen

Beseitigt Schmerz sofort. — Entfernt Hühneraugen vollständig.

Jedermann, irgendwo, sollte wissen, was Millionen von Leuten bereits kennen betreffs „Gets-It", dem garantierten schmerzlosen

Vertreibt Eure Hühneraugen mit „Gets-It".

Hühneraugen- und Hornhaut-Beseitigungsmittel. Jedes Hühnerauge, gleichviel wie tief es wurzelt, verliert sich schnell, wenn „Gets-It" auftritt. Wundervoll einfach, dabei einfach wundervoll, weil aller Schmerz aufhört beim allerersten Gebrauch. Befreit Euch von Euren Hühneraugen und tragt Schuhe, die passen. Große Schuhe machen Hühneraugen einfach größer. Euer Geld zurück, wenn „Gets-It" versagt. Besteht auf dem echten. Kostet überall nur eine Kleinigkeit. Hergestellt von E. Lawrence & Co., Chicago. ol10nv16

Eßt herzhaft ohne Furcht

Eßt alles, was Ihr wollt, und seid unbesorgt — Stuart's Dispepsia Tablets beseitigen sauren Magen, Aufstoßen, Gas und „Acid-Zustände", die Folge von Unverdaulichkeit.

Kaut einfach ein Stuart's Dyspepsia Tablet nach dem Essen — sie schmecken gut.

Ganz gleich, was Ihr eßt und trinkt, selbst wenn es nur ein Glas Milch ist, der Magen mag rebellieren und fast unmittelbar versauren. In solchen Fällen erzeugen ein oder zwei Stuarts Dyspepsia Tablets den alkalischen Effekt, um dem „Acid-Zustand" entgegen zu wirken. Sehr oft wird der Magen überladen mit teilweise unverdautem Nahrungsstoff.

Eine Flasche kalten Getränkes trägt zu solchen Zeiten oft noch zur Schwierigkeit der Verdauung bei und es entstehen Gase, bitterer Geschmack und andere Beschwerden. Reisende können sich viele Unannehmlichkeiten beim Auswärts-Essen ersparen, wenn sie eine Schachtel Stuarts Dyspepsia Tablets bei sich haben und sie können sie fast in jeder Apotheke in den Ver. Staaten und Kanada erhalten.

-Anzeige.

Der erste Bahnhof in Chicago. Das Original dieses Wandgemäldes kann an der Wand unseres Haupt-Bankraumes gesehen werden.

In den alten Tagen—und jetzt

Vor hundert Jahren mochte eines Mannes Nachlaß bestehen aus einer Rinderherde, einem Stück Land und Gold- und Silbermünzen. Heute setzt sich ein Nachlaß zusammen aus Aktien, Bonds und anderen Anlagepapieren.

Infolge dieser Umwandlung im Karakter des Eigentums wird eine zufriedenstellende Verwaltung eines Nachlasses heute nur möglich gemacht durch einen kompetenten und erfahrenen Testamentsvollstrecker.

Wir ersuchen Euch dringend in unserem Trust-Departement vorzusprechen und Euch von uns unsere Methode ein Vermögen zu verwalten, zeigen zu lassen. Es wird uns ein Vergnügen und es mag für Euch von Nutzen sein.

Monroe Straße nahe La Salle.

CENTRAL TRUST COMPANY of Illinois
125 West Monroe Strasse, Chicago

UNITED AMERICAN LINES INC
JOINT SERVICE WITH
HAMBURG AMERICAN LINE
New York-Hamburg Direct

Kürzeste Verbindungen nach allen Teilen Zentral-Europas.

Die Dampfer
„Mount Clay" .... 27. Okt.
„Mount Carroll" (neu) 10. Nov.

Von Pier 86, North River, Fuß 46. Str., um 2 nachm.

Kajüten mit 2, 4 und 6 Betten auf allen diesen Dampfern. — Spezial-Speisezimmer, Rauchzimmer, Ruhezimmer und alle Promenade-Decks stehen den Passagieren dritter Klasse zur Verfügung.

Betreffs Reservierungen schreiben Sie an irgend einen autorisierten Agenten oder:

156 N. La Salle Straße, Chicago, Ill.

ol16mifo

Wichtig für Männer.

Wenn Aerzte od. Arzneien Euch nicht helfen, versucht unsere erprobten Heilmittel, die selten fehlschlagen bei folgenden geheimen Krankheiten: Formulare Nr. 1 u. 2 heilen die meisten noch so hartnäckigen Fälle von geheimen Krankheiten und Urinleiden wie Katarrh-Ausflüsse und Satz im Urin. Preis $1.00 die Flasche.— Doktor Tuckers Blut-Specific für Blutvergiftung in allen Stadien. Preis $2.00 die Flasche —Prof. Dr. Beis Stärkungspastillen für Männerschwäche, schlaflose Nächte, Nervosität, Melancholie und nicht zufriedenstellendes Eheleben. Preis $1.00 die Schachtel, 3 für $2.50. Die obigen Heilmittel sind nur bei uns zu haben

Behlkes Deutsche Apotheke, 775 Süd State Straße, Chicago, Ill.
30maifo:mi*

Krebs
Geschwulste, Lupus behandelt ohne Messer oder Schmerzen. Alle Arbeit garantiert. Kommen oder Schreiben Sie um freies Buch.
Dr. WILLIAMS SANATORIUM
3623 University Av., Minneapolis, Minn.
fp2momifr—30ds

Dr. med. H. S. Herzfeld,
Deutscher Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten.
1574 Milwaukee Ave.,
Ecke Hobey Str.
Telephon: Humboldt 1829
Empfangsstunden: Täglich 3—5 und 7—8
Sonntags: 10—12.
of23[illegible]

Zahnärzte
Niedrigste Preise.
Untersuchung frei.
Unsere Methoden sind absolut schmerzlos
DR. TOPPEL,
1572 N. HALSTED STR.
nahe North Ave
Sprechstunden: 10 vorm. bis 9 Uhr abends
Im Juni, Juli u. Aug. Sonntags geschlossen
mai20.frsomomi

Koffer, Suit Cases, Reisetaschen,
Spezialitäten in Lederwaren.
Eagle Trunk Works
1568 N. Halsted Str., nahe North Ave.
Die Preise sind die billigsten in der Stadt.
fp28mifon3mt

WILLIAM B. LUCKE
Plumbing, Gas Fitting,
Heating und Sewerage
4729 N. St. Louis Ave.
Reparaturen werden schnell, zuverlässig und billig ausgeführt. Telephon: Irving 2409
1sli*

— Das Gegengeschenk. — Er: „Während des Platzregens mußte ich heute unterstehen, zufällig war's ein Blumenladen, da hab' ich dann gleich die schönste Rose für dich ausgesucht!" — Sie: „Ach, wie lieb! Ich mußte auch unterstehen, zufällig war's ein — Hutladen."

FOUNDED 1852 KN&K NEW YORK

Einzahlungen
bei Banken und Sparkassen in der alten Heimat

Geldeinlagen auf Ihr Konto werden am sichersten und schnellsten durch
K. N. & K. Money Orders
besorgt. Money Orders werden in jeder beliebigen ausländischen Währung ausgestellt, und können Beträge an irgend eine gewünschte Bank überwiesen werden.

Ihr eigener Bankier oder Schiffskarten-Agent kann Ihnen K. N. & K.'s Vermittlung verschaffen, oder wenden Sie sich an uns direkt.

Knauth, Nachod & Kuhne
70 Jahre im Dienste des Publikums
Equitable Bldg. New York
ol19mi*

Foreman Bros. Banking Co.
S.-W.-Ecke LaSalle u. Washington Str.

Check-Kontos erwünscht.
3% Zinsen bezahlt auf Spareinlagen

Grundeigentumsdarlehen
auf verbessertes Chicago Grundeigentum zu den niedrigsten Preisen geliehen.

Allgemeines Bankgeschäft.

Kapital u. Ueberschuß $3,000,000
ta14frsonmi*

Geld zu verleihen
auf Grundeigentum zu den günstigsten Bedingungen.
Vorzügliche erste Hypotheken
zu 5½% und 6% Zinsen stets an Hand.
A. Holinger & Co. (Inc.)
Lumber Exchange Bldg., 11 S. La Salle Str.
Telephon Randolph 1191
ol3mifason*

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine kleine Anzeige in der „Abendpost".

UMI

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: "THE ABENDPOST COMPANY"
Published daily except Sunday.
Publisher "THE ABENDPOST COMPANY"
225 W. Washington St.

Preis jeder Nummer .... 2 Cents
Per Post in den Ver. Staaten und Canada außerhalb Chicagos .... $5.00 für ein Jahr
Einschließlich „Sonntagpost" .... $7.00 für ein Jahr
„Sonntagpost" allein nach Canada .... $2.50 für ein Jahr
Preis der „Sonntagpost" die einzelne Nummer .... 5 Cents

„Abendpost"-Gebäude, Nr. 225 W. Washington Str., zwischen Wells Str. und Franklin Str.
Chicago Telephone: Franklin 5900 Illinois

Price per Copy .... 2 Cents
"Abendpost" by mail, in the United States and Canada, outside of Chicago, per year $5.00
Including "Sonntagpost" per year $7.00
"Sonntagpost" only, to Canada, per year $2.50
Price per "Sonntagpost" .... 5 Cents

Entered as Second Class Matter September 9, 1889, at the Postoffice at Chicago, Illinois, under Act of March 3, 1879.

33. Jahrgang. — Nr. 248.

Nach drei Jahren!

Der Senat hat mit 66 gegen 20 Stimmen den Friedensvertrag mit Deutschland ratifiziert.

Das geschah gestern, am 18. Oktober 1921. Am 11. November 1918 wurde der Abschluß des Waffenstillstandes bekannt gegeben und hier und überall im Lande begeistert gefeiert. Man glaubte mit dem Waffenstillstand den Frieden gekommen und berauschte sich an dem Gedanken.

Der Friede war mit dem Waffenstillstand aber noch nicht da, wenn auch der männermordende Krieg sein Ende gefunden hatte. Ein Kongreßbeschluß war nötig, den Kriegszustand aufzuheben und den wirklichen Frieden in aller Form zu ermöglichen — und der ließ lange auf sich warten! Er kam endlich am 2. Juli d. J., und wurde am 3. Juli vom Präsidenten unterzeichnet, und nun hieß es, der diesjährige „Vierte" werde die Verkündung des Friedens bringen und damit glorreicher werden als alle seine Vorgänger mit nur wenigen Ausnahmen waren.

Der „Vierte" brachte die Friedensproklamation aber nicht, und der Kriegszustand zwischen Amerika und Deutschland blieb bestehen, die Kriegsgesetze blieben, zum großen Teile wenigstens, trotz Waffenstillstand und Friedensresolution in Kraft; denn jetzt entdeckte man, daß der Abschluß irgend eines Friedensvertrags mit Deutschland notwendig sei, die Friedensproklamation und damit die Einkehr des technischen Friedens zu ermöglichen.

Die beiden Regierungen konnten sich schnell auf einen Vertrag einigen, denn die deutsche Regierung zeigte sich gewillt, zu allen amerikanischen Vorschlägen Ja und Amen zu sagen, und Amerikas Vorschläge waren nicht allzu hart. Wer aber geglaubt hatte, nun sei die Verkündung des Friedens binnen wenigen Stunden oder höchstens Tagen gesichert, der sah sich wieder enttäuscht, denn der Vertrag mußte, Giltigkeit zu erlangen, natürlich erst durch den Senat gutgeheißen werden, und der Senat nahm sich Zeit.

Jetzt ist die Ratifizierung erfolgt, und nun [ist der] Friede da — das heißt, nun wird er ein[treten,] sobald der Austausch der Ratifizierungs[urkunden bzw. Beschl]üsse des amerikanischen Kongresses und des deutschen Reichstages erfolgt ist und — der Vorbehalt scheint Dank der gemachten Erfahrungen angemessen — nicht etwa neue soweit ungeahnte Schwierigkeiten entdeckt und Verzögerungen „notwendig" werden sollten.

Letzteres ist nicht zu erwarten. Jetzt können wir überzeugt sagen, der Friede steht vor der Tür, ist Tatsache und wird in wenigen Tagen verkündet werden. Nur noch eine kurze Spanne Zeit und die unleidlichen Kriegsgesetze werden bis auf's Letzte erloschen sein, die kriegsgesetzliche Beschränkung des Verkehrs zwischen Deutschland und Amerika wird aufhören. Desgleichen die zwischen Amerika und Oesterreich und Amerika und Ungarn, wie ja alles soweit Gesagte für alle drei sogenannte „Zentralmächte" gilt, bezw. für das was von diesen übrig blieb, da der Senat auch die von der Regierung mit Oesterreich und Ungarn abgeschlossenen Friedensverträge ratifizierte.

Jetzt endlich ist der Kriegszustand beendet, der Friede zwischen den Vereinigten Staaten und ihren Gegnern im großen Weltkriege wieder eingekehrt. Am 11. Novemeber 1921, volle drei Jahre nach dem Abschluß des Waffenstillstandes und des amerikanischen Volkes Friedensrausch wird das amtliche und wirkliche Friedensfest gefeiert werden.

* * *

Volle drei Jahre hat es beansprucht, was so einfach, so leicht und selbstverständlich schien! Drei Jahre schwerer Unruhe und schlimmer Erfahrungen, ungeduldigen Wartens und bitteren Vorwurfs. Drei Jahre schwerster Prüfung und fortdauernder Leiden für die Völker, mit denen Amerika bis vor wenigen Jahren stets in Frieden und Freundschaft gelebt hatte, mit denen ein gutes Drittel des amerikanischen Volkes durch Blutsbande eng verbunden ist und das amerikanische Volk zu keiner Zeit ernsten Streit gehabt hatte; drei Jahre nachdem diese Völker sich der Regierungen entledigt hatten, gegen die allein die Kriegserklärungen Amerikas erlassen worden waren!

Diese drei Jahre waren eine schwere Prüfungszeit auch für Amerika — das gute, wahre und geschäftliche Amerika — wie für Deutschlands und Oesterreichs und Ungarns Völker; wenn auch in verschiedener Hinsicht: Amerika sah sein Geschäft und seine Geschäftsaussichten geschädigt und wurde dazu von seinem Gewissen geplagt, denn dies sagte ihm, daß es seine einfache Pflicht sei, den unterlegenen Völkern die Hand zu bieten und ihnen zu helfen im notwendigen Wiederaufbau. Auch daß sein eigenstes Interesse dies erforderte. Es sagte sich dies schon sehr bald nach Abschluß des Waffenstillstandes — das Gewissen mahnte, sobald der Sieg gesichert war — und dennoch die lange Verzögerung! Bei gutem Willen ein Wartenlassen auf die selbstverständliche Tat, von einer Dauer, die beim Rückblick nicht weniger, sondern erst recht unverständlich scheint.

Das Seitenstück zu der langen Verzögerung der Friedenserklärung, nachdem der Krieg sein Ende gefunden hatte, bildet die lange Verzögerung der Kriegserklärung, nachdem der Friede zwischen Amerika und Deutschland und seinen Verbündeten schon lange gewichen und nur mehr auf dem Papier zu finden war. Der langen Periode des praktischen Friedens im Kriegszustande steht die ebenfalls lange Periode des Krieges im Friedenszustand, der am Karfreitag 1917 durch den Kriegsbeschluß ein Ende gemacht wurde, gegenüber.

Darin ist vielleicht die Erklärung des sonst Unverständlichen zu finden. Und wenn nicht völlig, so wird das Gegenüberstellen der beiden Tatsachen und nachdenkliches Erwägen doch zu einer Milderung des Urteils führen, oder zu einer Wiedererwägung des schnellen Urteils, welches einzelne Menschen oder kleine Mehrheiten kleiner Gruppen — Staatsmänner und Kongreßmehrheiten — verantwortlich machte: zuerst die lange Verzögerung der, damals von Vielen als schnellstens geboten, dringlich verlangten Kriegserklärung, und nachher der von den besten Elementen und Interessen des Landes ebenso dringlich, oder noch dringlicher, geforderten schnellen Friedensproklamation.

Amerika wollte den Krieg nicht. Es zögerte lange. Wurde hineingetrieben von Verhältnissen, Umständen und Interessen, die stärker waren als sein Friedenswille, weil sie des Landes vielseitige Interessen vielfach beherrschten. Zögernd, vorsichtig ging und geht das Land zum Frieden über, weil es seine besten Interessen bedroht und gefährdet sieht von Feinden ringsum und ein schneller Schritt ihm Verwicklungen bringen mag, die für den dauernden Frieden, den das Volk für sich und alle Welt ehrlich will, verhängnisvoll werden könnten: Weil Amerika sich vor allen Dingen stark und unabhängig halten muß, soll wieder aufgebaut werden können, was zerstört, wieder gut gemacht werden können, was gesündigt wurde. — —

Französische Gerechtigkeitsliebe.

Die Franzosen benehmen sich doch zuweilen wie eigensinnige Kinder. Als sie sich in der Frage der Prozessierung der sogenannten Kriegsverbrecher infolge des Druckes der öffentlichen Meinung der ganzen übrigen Welt genötigt sahen, nachzugeben und in die Verweisung der Prozesse vor das deutsche Gericht zu willigen, da sagten Kenner des gallischen Charakters voraus, daß der französischen Rachsucht damit nicht gedient sein würde, daß die Franzosen vielmehr alles daran setzen würden, doch noch eine Verurteilung der beschuldigten Deutschen durch französische Richter herbeizuführen. Die Propheten haben Recht behalten. Nachdem die ersten Urteile des deutschen Gerichtshofes gefällt waren, erhob sich in Frankreich ein Wutgeheul der Entrüstung über die „unglaubliche Milde" der deutschen Richter. Die französischen Vertreter bei den Leipziger Prozessen zogen sich in auffälliger Weise von den Verhandlungen zurück und reisten heimwärts. Es wäre viel besser für beide Teile gewesen, wenn sie von vornherein zu hause geblieben wären. Denn daß die Art und Weise, wie die Verhandlungen vor deutschen Richtern geführt wurden, nicht ihren Beifall finden würden, stand von vornherein fest. Bei den Deutschen regiert nüchterner Verstand, bei den Franzosen Gefühl und theatralische Pose. Nach französischem Empfinden hätten alle von Frankreich irgendwelcher Kriegsverbrechen beschuldigten Deutschen ohne Rücksicht auf das Ergebnis der Beweisaufnahme zum Erschießen bei Sonnenaufgang des nächsten Tages verurteilt werden müssen. Daß das nicht anging, faßten die Franzosen als persönliche Beleidigung auf, und sie gaben dieser Auffassung entsprechenden Ausdruck.

Womit begründeten die Franzosen ihre Entrüstung? Damit, daß die Verhandlungen vor dem Leipziger Gericht nur eine Farce gewesen seien. Wer die Prozeßberichte in den deutschen Blättern Tag für Tag verfolgte, wird zu einer gegenteiligen Ansicht kommen, wird der Ueberzeugung sein, daß das Gericht sich alle erdenkliche Mühe gegeben hat, der Wahrheit auf den Grund zu kommen und dann ein gerechtes [Urteil] zu fällen, nach deutschem Recht natürlich, das allein dafür in Betracht kommen kann. Die Franzosen beliebten indessen die Prozesse als eine Farce anzusehen. Daraus müßte man den Schluß ziehen, daß sie selbst in ähnlichem Fall ganz anders handeln würden. Die Art und Weise, wie die Franzosen derartige Prozesse führen, ergibt sich aus den Verfahren französischer Gerichte gegen ehemalige deutsche Heeresangehörige wegen angeblicher Kriegsverbrechen. Diese Verfahren finden selbstredend in Abwesenheit der Beschuldigten statt, und ihr Verlauf ist überraschend einfach: Die Anklage wird erhoben, eine Benachrichtigung des Angeklagten findet nicht statt, die Verteidigung fällt also aus, wäre natürlich auch ganz zwecklos und — als Apotheose — folgt die Verurteilung zu so hohen Strafen, daß sie geradezu lächerlich wirken. So dient Frankreich der Sache der Gerechtigkeit, und der Ruhm der „grande nation" ist dank der Barbarei der „boches" aufs neue bestätigt und garantiert. Selbstredend sorgen die Franzosen auch dafür, daß die Verurteilung dieser deutschen „Kriegsverbrecher" durch französische Gerichte aller Welt bekannt wird. Denn sie bilden sich tatsächlich etwas darauf ein.

Natürlich werden diese Verurteilungen „in contumaciam" auf die davon betroffenen Deutschen keinen besonderen Eindruck machen, teils weil viele von ihnen wahrscheinlich bloß in der Phantasie der Franzmänner vorhanden sind, teils weil das Urteil dieser wunderbaren französischen Gerichte außerhalb der Grenzpfähle Frankreichs keine Rechtskraft besitzen und die Franzosen vergessen haben, sich die Auslieferung der von ihnen zu Galeerensträflingen herabgewürdigten ehemaligen deutschen Offiziere und Soldaten im sonst so vollständigen Vertrage von Versailles auszubedingen. Nach Frankreich aber würde es die Betroffenden vermutlich auch sonst nicht mehr gezogen haben. Die dauernde Verbannung von dort werden sie darum wie Männer zu tragen wissen.

Da die Franzosen sich aber als eine Nation ausgeben, welche Gerechtigkeit über alles stellt, so ist es vielleicht angebracht, sich danach zu erkundigen, was sie denn mit ihren eigenen Kriegsverbrechern anzufangen gedenken. Was dem einen recht ist, sollte doch dem anderen billig sein. Das Schild des französischen Volkes ist während des Krieges ebenfalls verunreinigt worden. Soll es so bleiben oder werden die französischen Gerichte, wenn sie erst einmal dem Feinde den Splitter aus dem Auge gezogen haben, sich auch mit dem Balken im eignen befassen? Die deutsche Regierung ist im Besitze einer recht umfangreichen Gegenliste französischer Kriegsverbrecher, die im gegebenen Augenblick dem mit Recht so beliebten Nachbarn als Angebinde auf den Gabentisch zu legen, sie sich hoffentlich nicht nehmen lassen wird. Ein Teil dieser Liste ist bereits vor Wochen von indiskreten deutschen Zeitungen veröffentlicht worden. Auf diese Weise und auch auf andere sind diese interessanten Listen auch in die Neue Welt gekommen, und die, welche sie gelesen haben, sind einfach baff gewesen über die Vielseitigkeit, welche die französischen Kriegsverbrecher auf ihrem Gebiete besaßen.

Den Franzosen scheint aber plötzlich jede Kenntnis der deutschen Sprache abhanden gekommen zu sein. Denn sie haben von diesen Listen offenbar nichts gehört und suchen sie totzuschweigen. Ebenso leicht läßt sich aber der Gestank der Chicagoer Stockyards totschweigen wie beispielsweise das skandalöse Verbrechen eines französischen Herzogs, der einen Ehrenplatz in der Gegenliste einnimmt. Die Vogelstraußpolitik Frankreichs wird aber nichts mehr nützen, wenn die deutsche Regierung ihr, dem Völkerbunde und der Welt die Liste in aller Form amtlich überreichen wird. Dann wird jener französische Herzog von den unerbittlichen Gerichten seiner Nation zum Mindesten mit lebenslänglicher Verbannung nach Cayenne, dem Lande, wo der Pfeffer wächst, bestraft werden, und auf seine weniger feudalen Kollegen, die besagte Liste zieren, wird es hohe Zuchthausstrafen bloß so regnen. Wer's glaubt, zahlt 'nen Taler.

Pressestimmen.

Die deutschen Luftschiffer.

Die italienische Zeitung „Il Secolo" („Das Jahrhundert") veröffentlichte vor einigen Tagen einen kurzen Artikel, in welchem sie hervorhob, wie Deutschland trotz aller Hindernisse imstande war, seine Meisterschaft im Flugwesen zu erhalten und zu befestigen. Nachfolgend die Hauptpunkte aus dem Artikel:

„Die kommerzielle Luftschiffahrt hat sich seit dem Kriege so sehr entwickelt, daß bereits Millionen von Meilen der Tummelplatz der Luftschiffahrer sind. Es wird gar nicht mehr lange währen, und die Ozeanfahrten werden alltägliche Vorkommnisse sein.

Deutschland steht an der Spitze dieser großartigen Bewegung; es hat die meisten Linien im Gebrauch, die größte Anzahl von Maschinen und den mächtigsten Lufttransportdienst.

Die Länge des französischen Luftnetzes ist gegenwärtig 350 Meilen; wobei alle französischen Linien, die nationalen, internationalen und kolonialen, miteingerechnet sind.

Die fünf täglichen Fahrgelegenheiten sind: Paris—London, Paris—Brüssel—Rotterdam und Amsterdam, Paris—Warschau, via Straßburg, Nürnberg, Prag und Breslau; Bayonne—Santander, via Bilbao und Bordeau—Tolouse—Montpellier.

Das deutsche Netz befindet sich hauptsächlich im Nordwesten, mit seinem Mittel- und Stützpunkt in und um Berlin. Hamburg—Bremen und Magdeburg, mit Seitenlinien bringen die Länge des Netzes auf 4000 Meilen. Im Ganzen sind 15 Linien im Betriebe.

Belgien kommt nächst an Bedeutung, dann Holland und die Schweiz. England hat bloß eine reguläre Linie, die von London nach Paris und eine unregelmäßig betriebene, von London nach Birmingham.

Italien ist immer noch dabei, Eperimente zu machen."

Der ökonomische Wettstreit und seine Gefahren.

Herr Hoover hat den Vorschlag gemacht, daß der „Shipping Board" die müßig liegenden Schiffe an die Kohlenexporteure zum nominellen Preise von $1.00 pro Monat verpachte, damit dieselben imstande sein sollen, auf dem Weltmarkte konkurrenzfähig zu sein.

In Amerika werden mehr Kohlen erzeugt, als in irgend einem anderen Lande, aber die Förderung von Kohle ist weit kostspieliger, als anderswo. Daher sind die Kohlenexporteure nicht konkurrenzfähig.

Nun haben wir eine große Flotte von müßigen Schiffen, welche wir nicht in der Weltkonkurrenz mit anderen Schiffen benutzen können. Daher der Vorschlag, der natürlich neue Steuern für das amerikanische Volk bedeuten würde.

Die Frage ist außerdem, hat Herr Hoover nur das Interesse der amerikanischen Kohlenerzeuger und -Exporteure am Herzen, oder ist sein Vorschlag darauf zurückzuführen, daß er den materialistischen Kampf um Kontrolle der Rohprodukte im Auge hatte, der alle großen Mächte beschäftigt?

Aus Genf kommt die Nachricht, daß alle Fragen, seien sie politische oder solche, die ausschließlich mit Frieden oder Krieg zusammenhängen, sich um den Wettkampf, wer die Haupt-Rohprodukte kontrollieren solle, drehen.

Das amerikanische Volk bezeugte große Entrüstung, wenn man ihm erzählte, daß Deutschland nur zum Zwecke, um die belgischen und französischen Kohlen- und Eisengruben an sich zu reißen, in den Weltkrieg eingetreten sei. Deutschland, so wurde gesagt, wollte die englische Konkurrenz schlagen.

Und was geschieht jetzt? Derselbe ökonomische Kampf tobt zwischen den großen Mächten. Dieser Kampf trägt die Keime zukünftiger Kriege in sich.

„Newark News" (demokr. unabh.)

Die chinesische Mauer um Polen. Die „Lodzer Freie Presse" veröffentlicht eine Zusammenstellung über die Kosten, die ein Paßvisum in Polen verursacht. Für eine Reise nach Belgien kostete es bis vor kurzer Zeit 26 Franken, heute aber 200 Franken, das sind 30,000 polnische Mark, nach Schweden bezahlte man vor einer Woche 7000, jetzt aber 20,000 polnische Mark. Die Gebühren für die Visa wurden entsprechend den von den polnischen Konsuln in Brüssel und Stockholm für nach Polen reisende Belgier und Schweden erhobenen Beträgen erhöht. Das deutsche Blatt sagt, daß die neu angeführten Taxen für Pässe und Visa fast einem vollkommenen Verbot der Rückkehr aus dem Ausland gleichkämen. Ein polnischer Paß in London kostet über 3 Pfund Sterling und das polnische Visum ebensoviel. Die Deutschen erheben 3 Pfund Sterling als Gegenleistung für das verteuerte polnische Visum, auch Belgien fordert 4 Pfund für ein Visum, wenn die Reisenden sich dort aufhalten wollen. Für die Durchfahrt allein kostet das Visum 2½ Franken. Die Reise von London zweiter Klasse ist zur Zeit erheblich billiger als Paß und Visum, die zusammen ungefähr 65,000 polnische Mark kosten

Erdachtes und Erlauschtes

Körner mitunter,
Auch Spreu darunter.

Nacht am Meer.

Nun schwebt die Nacht einher
Von fernen sandgen Hügeln
Und senkt mit breiten Flügeln
Sich schattend auf das weite Meer.

Es schweigt der Abendwind.
Das Meer nur wogt noch leise,
Summt eine Schlummerweise
Und atmet wie ein träumend Kind.

Fern zieht ein Nachen hin
In letzten Abendgluten —
Mir ist so bang, als ruhten
Mein Hoffen und mein Glück darin.

(D. M.)

Büffel zu verkaufen.

— Im National-Park bei Wainright, Alberta (Kanada), dem größten eingezäunten Wildpark der Welt, befindet sich eine Herde von 5000 Büffeln, von denen etwa tausend Stück verkauft werden sollen. Der Park umfaßt über 100,000 Acres und könnte gut 25,000 Büffel ernähren, aber nur während des Sommers, denn im Winter wird die riesige Weidefläche vielfach mit einer so hohen Schneeschicht bedeckt, daß die Tiere gefüttert werden müssen, und das erfordert ungeheure Mengen von Heu und verursacht der Regierung nicht geringe Kosten. — Da wäre nun eine Gelegenheit, für unseren geplanten Wildpark eine kleine Herde von vierzig bis fünfzig schöner Exemplare anzukaufen.

— Es gibt doch oft recht sonderbare Gemütsmenschen! — Der bekannte französische Wundarzt Dr. Bloh z. B. schreibt in einem Artikel in einer Pariser Zeitschrift über die Hungersnot in Rußland und daß dort bereits Menschen zum Essen von Erde und Gras aus Mangel an Lebensmitteln gezwungen worden seien; — man brauche sich darüber nicht besonders aufzuregen, es sei dies nicht nachteilig, sondern vielmehr sehr gesund. Man müsse nur den Magen daran gewöhnen. — Der Genuß warmer Speisen sei ja auch nur auf Gewohnheit zurückzuführen, wie überhaupt so vieles andere, das wir haben zu müssen glauben! — Es scheint, daß dieser Dr. Bloh diesen Ausführungen über das Erdeessen bereits nachgelebt und sich infolgedessen bei ihm Herz und Gemüt mit einer tönernen- oder Zementkruste überzogen hat.

— Freunde John D. Rockefellers behaupten, er fange an kindisch zu werden, und sie wünschen, daß man einen Arzt zu Rate ziehe. Eine heillose Verschwendungssucht mache sich bei ihm bemerkbar. Während er, so lange die Leute der Poncantico Hügel zurückdenken können, Bettlern und armen Kindern immer nur Nickels gab, hat er in der letzten Zeit nur noch 10c Stücke für diese Eventualitäten in der Westentasche und einem Verkrüppelten soll er unlängst sogar zwei dieser kleinen Silbermünzen gegeben haben.

— Briefe und andere Postsachen, die bisher nie oder sehr verspätet die Adressaten erreichten, schätzt unser Generalpostmeister Hays auf 70 per Tag. — Ursache: „Die Postsäcke sind nicht richtig geleert worden!" — 8000 derselben werden täglich in den Reparaturwerkstätten eingeliefert und von den 8,500,000, die der Postverwaltung zur Verfügung stehen, sind immer 2,500,000, darunter welche 8 bis 10 Monate lang, in den Lagerräumen dieser Werkstätten aufgestapelt, und von dort aus ist Herr Hays nun auf diese Irregularität aufmerksam gemacht worden. — Bei dieser riesigen Anzahl von Postsäcken ist das Verlorenwerden von 70 Briefen oder anderer Postsachen per Tag ja nicht viel; der Generalpostmeister aber hat nun bekannt gegeben, daß er von nun an jeden Beamten, auf den sich diese Oberflächlichkeit zurückführen läßt, verantwortlich halten werde. — Auch in den Reparaturwerkstätten hat er eine genaue Untersuchung aller aufgestapelten Säcke angeordnet.

— Da mag nun mancher Brief aufgefunden werden, der zu spät kommt, weil „sie" unterdessen mit einem anderen oder „er" mit einer anderen in den Ehehimmel eingegangen ist.

In der Religionsstunde.

Die Lehrerin erzählte in der Religionsstunde den Kindern die Geschichte von Abraham und Sara. Da erhebt sich ein herziges siebenjähriges Mädchen und sagt: „Fräulein, da kann ich ein Lied vo singen!" und singt nach der Melodie „Studio auf einer Reis'":

Abraham war hundert Jahr,
Juchheidi, juchheida!
Sara war schon neunzig Jahr',
Juchheidi, heida!
Da kam etwas Kleines an,
All'n Respekt vor Abraham.
Juchheidi, juchheida,
Juchheida, heida!

Zeitungshumor.

— Die Respektabilität gewisser Leute besteht darin, daß sie nicht sagen, was sie denken, und nicht tun, was sie gerne tun möchten.
(Houston Chronicle.)

— Am besten wäre es, wenn sie zu diesen Orgien in Los Angeles immer gleich einen Doktor und einen Leichenbestatter einladen würden.
(Birmingham Herald.)

— Der jetzige Gouverneur von Arkansas hat einen „Tag des gegenseitigen Vertrauens" eingesetzt, an welchem jedes eine Weile stille stehen und die Worte sprechen soll: „Meine Nachbarn sind die besten Menschen auf der Welt!" — Wie man nur die Leute so zum Lügen verleiten mag!
(Cleveland Plain Dealer.)

Im Gedränge.

„Warum weinst du denn so, Junge?"

„Ja, weil der Vater solche Schmerzen hat."

„Was fehlt ihm denn?"

„Wir waren im Variete, und da war 'ne Tänzerin. Und mitten beim Tanzen ist ihr das Trikot geplatzt. Da fragte sie, ob keiner 'ne Stecknadel da hätte, um's zusammenzustecken. Und da is Vater im Gedränge so gequetscht worden."

Mythologie.

Er starb. Und nach geheiligtem Brauch
Schob man das Goldstück dem Toten
In seinen Mund, als Fährgeld gedacht,
Das reicht, um ihn überzubooten.

De. Tote kommt an den stygischen Fluß;
He, Charon, setz' mich hinüber,
Du siehst, ich bin mit der Münze verseh'n,
Hier ist der Obolus, mein Lieber.

Und Charon erwidert: Dir pickt et wohl?
Red' nicht so 'ne buflichen Töne,
Du hast als Fahrgeld bloß einen Obol?
Det kost' doch bekanntlich jetzt zehne!

(Fliegende Blätter.)

Kunst und Wissenschaft.

Von Paul Friedrich.

(Mitropost-Bericht.)

Berlin, 24. Sept. 1921.

Heute benutze ich die absolute Windstille im künstlerischen Leben der Reichshauptstadt, um auch einmal ein Wort über das Notgeld zu sagen, das der Krieg und seine Folgen (Silber- und Kupfermangel) in Europa gezeitigt haben und das sich zu einem neuen Riesensport ausgewachsen hat, an dem sich leider, das sei hier gleich vorausgeschickt, auch das Ausland stark beteiligt.

Notgeld als Notgeld ist absolut richtig; wo Kleingeldmangel eintrat — und er trat überall ein, wo der Krieg seinen plumpen Zerstörerfuß hinsetzte, in Frankreich, in Polen, auf dem Balkan, in Rußland und dann in Deutschland —, da wurde die Ausgabe von Notgeld, sei es aus Blei oder Eisen oder Papier, unerläßlich. In Deutschland begannen einzelne Kommunen damit schon sehr zeitig (1917), und sie erzielten damit erhebliche Ueberschüsse.

Anfangs blieb das papierne Notgeld äußerlich seinem Charakter als Notschein treu. Es war einfach und unansehnlich. Bald aber änderte sich das Bild, als nach der Revolution das große Spekulationsfieber in Deutschland zu wüten begann, das aus nichts und allem „verschiebbare" Werte zu machen suchte.

Da sahen pfiffige Magistrate namentlich kleiner mittel- und nordwestdeutscher Städte ein, daß sich aus diesen Scheinen ein lukratives Geschäft machen lassen könnte, wenn man nur den Scheinen ein lustigeres Aeußeres gäbe. So begann man denn Wurst und Schinken und andere gute Gaben Gottes in netten bunten Farben draufzudrucken oder historische Gebäude, Szenen irgend eines örtlichen Begebnisses aus dem Mittelalter, Volkslieder und Verse heimischer Dichter, kurz Alles, was sich irgendwie „interessant" ausnahm. Es ist nicht zu leugnen, daß auf diese Weise eine stattliche Reihe künstlerisch ganz lustiger, hin und wieder, z. B. in Braunschweig oder Weimar, sogar achtbarer Scheine zutage kam, aber — die Kehrseite der Medaille — viele von ihnen wurden gleich in den beliebten „Serien" von Liebhabern und Händlern aufgekauft und somit einmal dem Verkehr entzogen und zweitens dadurch als „Notgeldscheine" so gut wie wertlos, wenn sie auch einen gewissen Liebhaberwert beanspruchen können.

Diese Notgeldscheine aber wurden nicht nur nach der Erlaubnis durch die Reichsregierung von größeren Stadtgemeinden, sondern von den kleinsten Nestern ausgegeben, ja es gibt solche Scheine von Schiffen, Ausstellungen und sogar — was an Dreistigkeit alles überbietet — von Neppdielen. Diese letztgenannten Scheine sind den städtischen täuschend ähnlich, auch mit der Bekanntgabe der Zahlungsbedingungen und dem Erlöschen der Gültigkeit nachgebildet, und zeigen nur auf der Rückseite irgend ein Bild von tanzenden Frauen u.s.w. Diese Verschandelung des ursprünglichen Gedankens und andererseits grobe Ausnutzung zu Spekulationszwecken durch immer neue Ausgabe derartiger Scheinserien hat aber trotz der Gründung einer „Notgeldbank" in Gernrode am Harz und einer „Notgeldhändlerbörse" in Hannover den eigentlichen Charakter des deutschen Notgelds so entwertet, daß jeder gewarnt sei, auf diesen neuesten Sammelsport sich zu sehr zu legen. Denn er dürfte es später ebenso bereuen, wenn er diese bunten Scheine wieder verkaufen will und Alles bedauernd die Achsel zuckt, wie der heutige Käufer von „okkultistischer Literatur", die später auch nur als tote Makulatur in den Häusern herumliegt.

Der Okkultismus macht natürlich nach einem solchen Kriege ganz verständlicherweise sehr gute Geschäfte. Die Menschen wissen nicht mehr recht, woran sie sich klammern sollen und suchen irgendwo außerhalb ihres täglichen Lebens Trost, den ihnen auch die Kunst in solchen Zeiten nicht zu bieten vermag. Da fallen sie dann, wenn sie nicht zu schieben und sich so Gelder zu machen verstehen, auf die größten Schaumschlägereien herein und zerbrechen sich nutzlos die Köpfe über Dinge, die sie doch nie ganz verstehen werden, weil sich die Natur hinter ihre tiefsten Geheimnisse nicht gucken lassen will. Daher kommt auch jetzt der unsinnige Drang nach okkulter Literatur, die geheimnisvoll lautende exotische Titel hat und dementsprechend von den Dummen bezahlt wird.

Selbst in den Vorstadtwinkeln tauchen phantastisch benamste Subjekte in weißem Burnus und indischem Turban auf, die gebrochen Deutsch lispeln und den Proletariern, die es heute ja hier schon auf Erden haben, das Himmelreich „droben" noch einmal versprechen. Und die Dummen werden nicht alle....

Vom Theater ist noch nicht viel zu berichten, wenn man von einem als Problem interessanten Drama „Der Wettlauf mit dem Schatten" von dem grüblerisch veranlagten Dichter Wilhelm von Scholz absieht. Scholz hat hierin ein höheres Ahnungsvermögen eines Schriftstellers, der den Roman seiner Frau mit seinem Jugendfreund nicht nur nach-, sodern vorempfindet, behandelt. Die Art, wie es geschieht, ist natürlich um der Spannung willen gesucht und unwahrscheinlich, das Problem als solches aber trifft in die volle richtige Kerbe und das nachdenkliche Stück dieses Deutschen macht volle Häuser, was man sowohl von den albernen Komödien der jetzt bei uns wieder bühnenfähigen Franzosen als auch gar von Strindbergs allzuoft gespielten „Totentanz" nicht sagen kann.

Die gasolinlose, schreckliche Zeit.

Unsere Ururenkel auf den Trümmern von Chicago.

Die Welt geht traurigen Zeiten entgegen, die naturgemäß auch Chiago nicht verschonen werden. In längstens zweihundert Jahren, so sagen die Gelehrten, werden nämlich die gasolinlosen Sonntage des Weltkrieges in Permonenz erklärt werden müssen und auch an Wochentagen wird es kein „Gas" geben, denn die Petroleumvorräte der Welt gehen bei dem großen Verbrauch unserer Tage auf die Neige. Kohlen sind allerdings noch ziemlich reichlich vorhanden, aber auch die Herrlichkeit wird den wissenschaftlichen Feststellungen nach bald ein Ende haben. Die augenblicklich lebenden Generationen, die ja durch den Krieg und seine Folgen ohnehin schon schwer genug geprüft worden sind, können sich beglückwünschen, daß sie die schrecklichsten aller schrecklichen Zeiten nicht mehr erleben werden. Wie aber werden sich die Ururenkel ohne Gasolin und Kohle behelfen? Der historische Marius hat den Augenzeugen zufolge auf den Trümmern des alten Kathargo hinreichend tragisch ausgesehen. Der letzte der Ururenkel auf den Trümmern von Chicago wird aber ein ungleich tragischeres Bild abgeben, wenn sich erst einmal die Wirkungen des Versiegens der Gasolinquelle der Standard Oil bemerkbar machen und das letzte Automobil unter luftdichtem Verschluß in einem Altertumsmuseum ruht. Was wird dann werden?

Ja, vor allem wird es mit der Prosperität der Automobilfabrikanten, Reifenerzeuger, Reparaturmänner, Garagenbesitzer zu Ende sein. Die „Automobile Row" an Michigan Ave. wird in Trümmer sinken, auf denen nur mehr Krähen sitzen können, denn mit der Fliegerei der Menschen hat es dann wohl auch sein Ende. Das wäre jedoch das Schlimmste nicht. Das Leben der ganzen Chicagoer Bevölkerung erscheint bedroht, denn wie könnte ein richtiger Sohn der windigen Stadt im „Loop" überhaupt atmen, wenn ihm die Automobile nicht den unerläßlichsten Bestandteil der Großstadtluft liefern würden — die Gasolindämpfe? Schmieröldunst ist nur ein schwacher Ersatz für diese aromatischen blauen Wolken, die dem Auspuffrohr des Taxi entströmen, und er entbehrt infolgedessen jedes Reizes für Nase, Rachen und Lunge. Ueberhaupt die Nase! Wozu sollte man sich in der gasolinlosen Zeit überhaupt mit einem Riechorgan herumschleppen, wenn es kein Autoparfum mehr gibt, das an Penetranz und Dauerhaftigkeit alle Wohlgerüche Arabiens übertrifft?

Am Gegenpol des menschlichen Körpers ist es nicht anders. Es ist doch nicht gut möglich, ein schneller und sicherer wirkendes Hühneraugenmittel zu entdecken, als es das Auto unserer Tage ist. Wer seine Hühneraugen los werden will, braucht nur an einer belebten Straßenecke zu warten, bis ein Auto in kühnem Bogen um die Ecke schießt. Ein kleiner Schritt vorwärts und weg sind die Hühneraugen, abrasiert oder plattgedrückt, auf jeden Fall aber außer Tätigkeit und Gefühl gesetzt. Ohne Automobile würden in Chicago selbst dem Straßenpflaster Hühneraugen wachsen, was eine unerträgliche Verbesserung seiner gegenwärtigen Qualität bedeuten würde.

Die Zahl der täglichen kleinen Freuden, die uns vom Auto beschert werden und die das Leben erst dadurch lebenswert machen, daß sie zu einem beständigen Kampf zwischen Fahrzeug und Fußgänger machen, würden spurlos im Schloß der Vergangenheit versinken. Womit soll zum Beispiel das tägliche Straßenkonzert ersetzt werden, das die Chauffeue der Automobile liefern? Städter wie Landonkel sind an diese tägliche Kakophonie, an die selbst ein Richard Strauß Oper nicht heranreicht, so gewöhnt, daß ein plötzliches Ausbleiben die Zahl der nervösen Zusammenbrüche ins Ungemessene steigern müßte. Wie sehr würde das Ohr die gewohnte Musik der Hupen, Sirenen, Pfeifen und Blasinstrumente vermissen, mit denen Autosignale gegeben werden! Man könnte sich dann vielleicht auf der Straße mit dem Nebenmenschen verständigen, ohne dabei wie ein gereizter Stier brüllen und mit den Armen herumfuchteln zu müssen, als ob man das ganze Weltall an den Busen ziehen wollte.

Fort wäre das Vergnügen, sich je nach Jahreszeit und Wetter durch ein vorübergehendes Auto mit einer Schichte Staub oder Kot überziehen zu lassen, unter der einen selbst die eigene Mutter nicht wieder erkennen kann. Verrauscht wäre der Nervenkitzel eines richtigen „Joyride" mit fünfzig Stundenmeilen Geschwindigkeit, und Ersatz für das Prohibitionsgetränk, das wie Whisky aussieht, wie flüssiges Feuer schmeckt und Gasolin zum Hauptbestandteil hat, wird sich wohl auch nicht so leicht finden lassen.

Und erst die liebe Jugend! Der geehrte Ururenkel wird seine Damenbekanntschaften vielleicht auf die rückständige Art seiner Vorfahren aus grauester Zeit machen müssen. Bisher war es gar zu schön, wenn man ein wildfremdes, aber reizendes Mägdelein zu einer Mondscheinfahrt einladen konnte und dabei nicht von Parkbänken abhängig war. Wie ungezwungen der Verkehr da wird, wenn nur ein Gebot des Anstandes zu befolgen ist: „Nie sollst Du mich befragen...." Der alte Knigge, der sich über den Umgang mit Menschen so weitschweifig ausließ, würde allerdings den Kopf über derartige Zwanglosigkeit schütteln. Das tut jedoch dem Vergnügen keinen Abbruch, das dem jungen und auch dem bejahrteren Automobilbesitzer aus seinem Besitzrecht erwächst.

Nach all dem Gesagten, liegt es auf der Hand, daß Gasolin nicht nur zu unserer Bequemlichkeit notwendig, sondern direkt unersetzlich ist, wenn es gilt, den Fortschritt der Fortschritt der Menschheit zum Vorwärtshinken zu bewegen. Ohne Gasolin kein Fortschritt! Lächerlich, sagten Sie? Bitte, versuchen Sie es einmal, in der „Country" per pedes Fortschritte zu machen. Langweilige Geschichte, das. Von dem dahinrasenden Flivver kann man doch die Landschaft viel eingehender bewundern und viel übersichtlicher betrachten. Die scharfen Konturen werden verwischt und über das ganze Naturbild breitet sich ein milder Schleier von Staub und Gasolindunst, der selbst dem grauen Regentag etwas von himmlischer Bläue verleiht. Der Flivver befördert überdies große Quantitäten von Freßalien, die früher nie auf Landpartien mitgenommen werden konnten. Nachdem man so ungefähr fünfzig Meilen weit gerast ist, läßt man sich an der Straße unter schattigen Bäumen nieder und genießt ein naturnahes Mahl, das einem liebenswürdige Nachautler durch kostenlose Verabfolgung von Staubwolken entsprechend würzen. Des Abends fährt man heim, entrichtet dabei dem nächsten Ortskonstabler die übliche Taxe für langsames Fahren, kollidiert mit ein paar Telegraphenstangen, die dummerweise der Maschine immer im Wege stehen, und kommt dann wohlbehalten heim. Man hat einen angeregten Sonntag verlebt, Natur gekneipt, die Lungen mit Gas-Ozon gefüllt und das Rückgrat durch die sanften Erschütterungen der Maschine besser massiert, als es der tüchtigste Chiropraktiker tut könnte.

Es wird wahrscheinlich böse Mitmenschen und boshafte Ururenkel geben, die auf Gasolin und Automobil gerne verzichten, vornehmlich deshalb, weil sie sich kein Auto leisten können und deshalb das Autofahren bei anderen als Untugend bewerten. Aber diese Leute sind in hoffnungsloser Minorität und die Wissenschaft sollte auf sie nicht hören, sondern bei Zeiten Rat schaffen, denn die Gasolin-Katastrophe muß um jeden Preis vermieden werden. Wenn alle die vorangeführten Gründe nicht hinreichen, um die Gelehrtenherzen zu rühren und den Geist zu beflügeln, so wird vielleicht das letzte Argument seine Schuldigkeit tun. Man soll niemals mit dem Schrecklichsten drohen, aber die Not kennt kein Gebot und so sei gefragt: Was sollen in der kommenden gesolinlosen Zeit die Aermsten der Armen, die am Lake Shore Drive spazierenfahrenden Schoßhündchen tun? Sie müßten am Ende gar laufen, und das, ja das wäre einfach entsetzlich!

H. B. M.

Geheimnisvoller Diebstahl.

Kiste mit Dokumenten, die sich auf den Bergdoll-Fall bezogen, in Washington entwendet.

Washington, 19. Okt. Aus dem Bureau des Repräsentanten Johnson von Kentucky sind in der verflossenen Nacht an die tausend Exemplare des Berichts gestohlen worden, der seitens eines Hausausschusses über die Flucht des Kriegsdrückebergers Grover Cleveland Bergdoll ausgearbeitet worden war. Diese Berichte befanden sich in einer großen Holzkiste, die außerdem auch persönliche Papiere Johnsons enthielt.

Die Kiste wurde heute vormittag im fünften Stockwerk des Bureaugebäudes des Repräsentantenhauses gefunden. Sie war erbrochen und aus ihr waren wichtige Schriftstücke entwendet worden Nach einer Besprechung des Vorfalles mit Sprecher Gillettee hat Repräsentant Johnson nunmehr die Polizei verständigt, die eine eingehende Untersuchung vornehmen wird.

Leset die „Sonntagpost"

Bush Temple Theater

Dir. Konrad Seidemann. — Telephon: Superior 4819.

Mittwoch, d. 19. Okt., Donnerstag, d. 20. Okt., Freitag, d. 21. Okt., Sonnabend, d. 22. Okt., abds. 8:15, Sonntag, d. 23 Okt., Matinee 2.45 und abends 8.15, Montag, d. 24. Okt. und Dienstag, d. 25. Okt., abends 8.15:

Novität! Nur 8 Aufführungen! Novität!

Die reizende Operette:

Unter der blühenden Linde

Operette in 3 Akten; Musik von Fr. Gellert.

Mittwoch, den 26. Oktober, Donnerstag, den 27. Oktober, Freitag, den 28. Oktober, abends 8.15

Ein literarischer Schlager für's große Publikum.

Packend! Ergreifend! Sensationserfolg!

Am Ende der Welt

(Strandgut)

Schauspiel in 4 Akten von Ernst Klein.

Darsteller: Else Janssen, Walter Bonn, Max Juergens, Fritz Kiedaisch.

mi—son

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter

Augusta Bochert,

Witwe des verstorbenen Otto Bochert, früher 1854 Dayton Str. wohnhaft, gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 20. Oktober, um 2:30 nachm., vom Hause ihrer Tochter, 5500 Lakewood Ave., nach Wunders Friedhof. Um stille Teilnahme bitten:

Frau Clara Gairing, Adolph Bochert, Frau Lillian Peak, Kinder; nebst Verwandten. dimi

Zur Erinnerung

an unseren geliebten Sohn, Bruder, Enkel und Neffen

Charles L. Engels,

gestorben vor einem Jahre, am 19. Oktober 1920.

Auch die Kinder sammelst du,
Treuer Hirt, zur ewigen Ruh'.
Doch es bluten unsere Herzen
In der Liebe Trennungsschmerzen,
Du gingst voran zum Himmel ein,
Wir hoffen, einst mit dir zu sein.

Gewidmet von deinen dich nie vergessenden Eltern: **Louis und Josephine Engels,** geb. Harand, nebst Geschwistern, Großeltern, Kusins und Kusinen.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß

Arnold Lievenbrueck

am Sonntag, den 16. Oktober 1921, sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 20. Oktober, 2 Uhr nachm., von Kirchers Kapelle, 1623 N. Halsted Str., nach dem Montrose-Friedhof. — Mitglied der Constantia Loge Nr. 783, A.F. & A.M., und der Palm Loge Nr. 467, J.O.O.F.

Carl Hasee.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser lieber Vater

Michael Segerer

am Montag, den 17. Oktober, im Alter von 40 Jahren nach langem, schwerem Leiden selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 20. Okt., um 8:30 morgens, vom Trauerhause, 1509 Cleveland Ave., nach der St. Michaels-Kirche, von da nach dem St. Josephs-Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Josephine Segerer, Gattin. **Alois, Angela** und **Marie Josephine,** Kinder.

Todesanzeige.

Deutscher Unterstützungsbund, Distrikt 335.

Den Beamten und Mitgliedern die traurige Nachricht, daß Bruder

Michael Segerer

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 20. Oktober, um 8:30 morg., vom Trauerhause, 1509 Cleveland Ave., nach dem St. Josephs-Friedhof. — Die Beamten und Mitglieder versammeln sich punkt 8 Uhr in der Vereinshalle, um dem verstorb. Bruder die letzte Ehre zu erweisen.

Joe Schabkuettl, Präsident.
Jas. J. Heidn, Sekretär.

Danksagung.

Wir sprechen hiermit den Soldaten, Kameraden, Freunden und Verwandten, dem Posten der American Legion und Capt. Adams Co. für ihre Teilnahme und schönen Blumenspenden beim Begräbnis unseres lieben Sohnes

Sergt. Rudolph H. Erdman

unseren herzlichsten Dank aus. Ferner danken wir Rev. Crusis, Rev. Laidman, Herrn Jenkins für die prächtigen Soli und dem Violinisten für sein prächtiges Musikstück.

Herr und Frau Wm. Erdman und Familie.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser lieber Vater

Jacob Brotzman

entschlafen ist. Beerdigung am Freitag, den 21. Oktober, 1 Uhr nachm., von Frank Muellers Kapelle, 1235 N. Ashland Ave., nahe Milwaukee Ave., mit Autos nach dem Oak Ridge-Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Carrie Brotzman, geb. Rheinhardt, Gattin. **Anna und Fred Brotzman,** Kinder. mido

Todesanzeige.

Damenverein Fidelia.

Den Beamten und Mitgliedern die traurige Nachricht, daß Schwester

Maria Urban

gestorben ist. Die Beamten versammeln sich am Donnerstag, den 20. Oktober, um 1:30 nachm., in der Vereinshalle, um der verstorb. Schwester die letzte Ehre zu erweissen.

Elise Schoknecht, Präsidentin.
Mathilde Rettenbacher, Sekretärin.

Todesanzeige.

Humboldt Park Frauenverein.

Den Beamten und Mitgliedern zur Nachricht, daß Schwester

Maria Urban

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause, 1504 Tell Place, nach Waldheim. — Die Beamten versammeln sich um 1:30 in der Halle.

Elisa Euerk, Präsidentin.
Augusta Behrens, Sekretärin.

Deutsches Altenheim.

Gestorben:

Mittwoch, den 19. Oktober, morgens 12:15:

August Steuer

im 77. Lebensjahre. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 21. Oktober, nachm. 2 Uhr, vom Altenheim nach dem Altenheim-Friedhof. **Das Komitee.**

Danksagung.

Ich spreche hiermit allen Freunden und Verwandten, sowie der Plattdeutschen Gilde Nr. 10 und Herrn Pastor Lambrecht für die zahlreichen Blumenspenden und schönen Worte beim Begräbnis meines lieben Mannes

Wilhelm Gerhard

meinen herzlichen Dank aus.

Frau Christine Gerhard.

Danksagung.

Meinen herzlichsten Dank hiermit der Loge **„Die Vereinigten Damen von Chicago"** für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die prompte Auszahlung des Sterbegeldes meiner verstorbenen Gattin **Sophie Ewald.** Nochmals vielen Dank.

Heinrich Ewald, Gatte.
Emilie Loser, Schwester.

Grabsteine

Ich errichte Grabsteine in allen Friedhöfen zu außergewöhnlich billigen Preisen. Schreibt für Katalog und Preise.

Western Monument Works

1202 W. MADISON ST.

JOS. HOELLER, Eigentümer.

Telephon: Monroe 3403.

fp11mifamo3mt

E. Muelhoefer & Son

Leichenbestatter

Reelle Bedienung.

1458 Belmont Ave. Tel. Lake View 68
1325 Clybourn Ave. Tel. Diversey 2900

1o4famomi

Sängerbund Freiheit.

(Dirigent Karl Reckzeh)

Großes Konzert

Sonntag, den 23. Oktober 1921, nachmittags 3 Uhr, in der

Consistory Halle,

Walton Place und Dearborn Str.

Großes Symphonie-Orchester!

Alto: H. Goldner. Bariton: W. Anderson.
Geige: Resta Smith. Klavier: M. Penansky.

Eintritt $1.00.

ol16,19,22

Turn-Verein Lincoln.

Grosses Erntefest und Bazar

Samstag, den 29. Oktober, abends, und Sonntag, den 30. Oktober, nachmittags und abends, in der Lincoln Turnhalle, Diversey Parkway u. Sheffield Ave.

Alle Turner und Freunde herzlich eingeladen. Eintritt, einschl. Kriegssteuer, 35c, Kinder 15c.

ol19,23,28

6. Großes Kirchweihfest

veranstaltet vom

Ungarischen Schwaben-Verein

am Sonntag, den 30. Oktober 1921, Anfang 2 Uhr nachm., in der Mozart Halle, 1536 Clybourn Ave. — Tickets 35c die Person, zahlbar an der Kasse, ohne Ticket 50c.

ol5,12,19,23,26,30

Nordseite Turn-Halle,

820 N. Clark Strasse

C APPEL

Restaurant — Deutsche Küche

Alle Sorten Getränke.

nb6lafonmt

BANKES' The Best COFFEE 35c a lb.

Der allerbeste, köstliche, frisch geröstete Kaffee

35c das Pfund

3 Pfund für $1.00

Die allerbeste Creamery Butter — Pfund .47c

„Home Blend". Derselbe Kaffee, den Wagenverkäufer zu 40c verkaufen — zu.... 28c

BANKES' Kaffee-Läden:

Nordwestseite:
1644 W. Chicago Ave.
1373 Milwaukee Ave.
1045 Milwaukee Ave.
2054 Milwaukee Ave.
2612 W. North Ave.

Nordseite:
406 W. Division Str.
720 W. North Ave.
3244 Lincoln Ave.
3881 Lincoln Ave.
3413 N. Clark Str.

Westseite:
1510 W. Madison Str
2830 W. Madison Str
1836 Blue Island Av
1217 S. Halsted Str.
1832 S. Halsted Str
1818 W. 12. Str.
3102 W. 22. Str.

Südseite:
4958 S. Ashland Ave
3427 S. Halsted Str.
3032 Wentworth Ave

midosr

Uebereinkommen getroffen.

Fünftausend Plumbers und Gasfitters nehmen die Arbeit wieder auf.

Fünftausend Mitglieder der Gewerkschaft der „Plumbers" und „Gasfitters", die an dem Tage, an welchem Richter Landis seine Lohnentscheidung abgab, ausständig wurden, haben gestern ein Uebereinkommen mit dem Verband der „Master Plumbers" getroffen und sind zur Arbeit zurückgekehrt. Damit ist nach der Ansicht vieler, die mit der Situation vertraut sind, so ziemlich das letzte Hinderenis beseitigt, das noch einem sofortigen Aufschwung in der Bauindustrie im Wege stand. Die Bauschreiner, die einen Stundenlohn von $1.25 verlangten, kehren, wie verlautet, in großer Anzahl zur Arbeit zurück und nehmen den von Richter Landis bestimmten Lohn an, obwohl bis jetzt noch kein Uebereinkommen zwischen ihrer Gewerkschaft und den Bauunternehmern abgeschlossen worden ist.

Das zwischen den „Plumbers" und ihren Arbeitgebern getroffene Uebereinkommen bestimmt, daß die Leute die Arbeit wieder aufnehmen und $1 die Stunde erhalten sollen, bis Richter Landis nach einer nochmaligen Verhandlung, um die nachgesucht wurde, seine endgiltige Entscheidung abgegeben hat. Arbeiter sowie Arbeitgeber sind vollständig damit einverstanden.

Staatszeugen beeinflußt?

Sie sollen sich angeblich des Meineids schuldig gemacht haben.

Thomas Hollingsworth und Sam Reisman, die bei der Ermordung von Dr. John M. Lipson, dem Eigentümer des St. Paul Hospitals, zugegen waren und gestern verhaftet worden waren, nachdem sie früher gemachte Aussagen über die Tat für falsch erklärt hatten, wurden um halb 1 Uhr heute morgen gegen $25,000 Bürgschaft freigelassen. Lange sollten sie sich indessen ihrer Freiheit nicht erfreuen. Sie wurden, auf der Straße angelangt, sofort wieder festgenommen und des Meineids beschuldigt. Detektivehäuptling Hughes beabsichtigt die Angelegenheit heute den Großgeschworenen zu unterbreiten und die Erhebung einer Anklage zu verlangen.

Die beiden Männer wurden zum ersten Male verhaftet, als Hilfsstaatsanwalt Day Kenntnis davon erhielt, daß der Versuch gemacht wurde, Staatszeugen zu beeinflussen. Hollingsworth und Reisman, der letztere ein Apotheker, in dessen Geschäft sich die Schießerei ereignete, hatten in der vergangenen Woche John „Plucks" Flannigan, John Burns und William „Paddy" Fox als die Mörder von Dr. Lipson bezeichnet, bei dem am Montag abgehaltenen Inquest aber diese Aussagen zurückgezogen und für falsch erklärt. Als Polizei und Staatsanwaltschaft es ablehnten, Hollingsworth und Reisman freizulassen, strengte ihr Anwalt ein Habeas Corpus Verfahren an, das vor Richter McKinley zur Verhandlung kam und damit endete, daß den beiden Männern gegen je $25,000 Bürgschaft die Freiheit gewährt wurde. Kaum freigelassen, wurden sie dann unter der Anklage des Meineids wieder festgenommen.

Im Beisein des Polizeichefs Fitzmorris und des Detektivehäuptlings Hughes wurden heute von der Staatsanwaltschaft mehrere Zeugen in Verbindung mit dem Falle vernommen, darunter auch John A. McCafferty, der Geschäftsagent der Gewerkschaft der Hebekrahnmaschinisten, der im Verdacht stand, die Zeugen beeinflußt zu haben. McCafferty gab zu, am Sonntag mit Hollingsworth und Reisman gesprochen zu haben, stellt aber in Abrede, daß die Ermordung von Dr. Lipson dabei erwähnt worden sei.

Hilfsstaatsanwalt Day, der die Zeugen verhörte, gab der Ansicht Ausdruck, daß es jetzt, nachdem Hollingsworth und Reisman ihre früher gemachten Angaben für falsch erklärt haben, schwer sein würde, Flannigan, Burns und Fox zu überführen.

Polizeichef Fitzmorris sagte, es seien ohne Frage Zeugen beeinflußt worden, allein an belastenden Beweisen dafür fehle es noch.

Noch keine Klarheit.

Ueber die wirklichen finanziellen Verhältnisse der Cooperative Society.

Die Frage, ob die Co-operative Society von Amerika zahlungsfähig ist, bleibt noch unbeantwortet, obgleich die Verhandlungen, welche über diesen nicht nur für die Gesellschaft selbst sondern auch für Tausende von kleinen Leuten, die ihre ganzen Ersparnisse in dem Unternehmen anlegten, wichtigen Punkt Klarheit schaffen sollen, bereits seit zwei Wochen im Gange sind.

Die Millionen — ganz abgesehen von den armseligen Hunderttausenden und Zehntausenden — spielen, auf dem Papier wenigstens keine Rolle. Aus der Unmasse von Zahlen, welche im Laufe der gestrigen Verhandlung vor dem Gerichtsreferenten Wean vorgebracht wurden, scheint eines hervorzugehen, daß nämlich, falls die Zertifikatinhaber in Höhe ihrer tatsächlich gemachten Zahlungen als Gläubiger zu betrachten sind, die Bestände der Firma um mehr als sieben Millionen Dollars geringer sind, als die ausstehenden Forderungen.

Wie es heißt ist Frau Edith S. Parker, welche angeblich noch größere der Co-Operative Society gehörende Summen in Verwahrung hat, auf dem Wege nach Chicago. Von anderer Seite verlautet, daß sie während der Reise auch kurzen Aufenthalt in New York nehmen wird, wo sie in einer Bank einen Sicherheitskasten hat. Der hier ernannte Masseverwalter möchte nun gern wissen, ob in diesem Sicherheitskasten sich nicht etwa auch Wertpapiere befinden, die zur Konkursmasse gehören, vielleicht gar die fehlenden Freiheitsbonds im Werte von Hunderttausenden von Dollars.

Im Laufe der gestrigen Verhandlungen kam auch die interessante Tatsache ans Licht, daß die unzähligen Verkäufer, welche die Anteilscheine der Co-Operative Co. unter die Leute brachten, das nette Sümmchen von etwa vier Millionen Dollars an Kommission ausgezahlt erhielten.

Aus Vereinskreisen.

Der mit einer Bunco-Partie verbundene große Herbstball des Magdeburger Klub findet am Sonntag, dem 30. Oktober, nicht wie irrtümlich berichtet, am Sonntag, dem 23. Oktober, in Schuliens Halle, Nr. 1800 N. Halsted Str., statt.

— Der pfiffige Bursche.— „Alois, was meinst du, wie wir unsern Hund an meine Braut schicken können?" — „Einfach mit der Post, Herr Leutnant. Verpackung is nicht nötig — i' hab' ihm scho' d' Fünfzigpfennig-Mark'n auf d' Nas'n 'naufpappt."

Was gegen Verstopfung zu nehmen ist.

CARTER'S LITTLE LIVER PILLS

Nehmt eine gute Dosis Carter Little Liver Pills—dann nehmt 2 oder 3 für einige Nächte nachher. Sie reinigen Euren Organismus von allem Unrat und regulieren Eure Eingeweide. Mild — so leicht wie Zucker zu nehmen.

Die Echten tragen den Namenszug

Kleine Pillen—Kleine Dosis—Kleiner Preis.

Bush Temple Theater.

(Dir. Conrad Seidemann.)

Heute Erstaufführung der Operette „Unter der blühenden Linde".

„Unter der blühenden Linde", die neueste, eben aus Deutschland eingetroffene Operette, wird heute abend ihre Chicagoer Erstaufführung erleben.

Der Inhalt ist kurz folgender: Die fidelen Mitglieder des Stammtisches der „Kirchenmäuse" machen einen Ausflug nach einem idyllisch gelegenen Plätzchen am Rhein. Hier treffen sie die reizenden Mitglieder eines Damen-Schwimmklubs „Die Wasserratten". „Unter der blühenden Linde" sitzt man bei Bowle und Gesang im harmonischsten Zusammensein, die Paare drehen sich und schweben unter der Linde im Tanz, während in der Ferne der Rheindampfer den lieben alten Strom hinunterzieht. Es gibt ein allgemeines Nachtquartier im Freien, dicke Köpfe am nächsten Morgen und allerlei drollige Verwechslungen, die aber zur Zufriedenheit aller gelöst werden.

Curt Benisch ist der ulkige Vorsitzende der „Kirchenmäuse", Angelo Lippich und Ivan Frank sind zwei andere flotte Mäuschen, die sich selbstredend mit Erfolg um die allseitig begehrten Mitglieder des Damen-Schwimmvereins „Die Wasserratten" bewerben. Lotte (Lucie Westen), des Lindenwirtes (Paul Gehring) liebreizende Tochter, und Lucy (Luella Feiertag), der rundlichen Haushälterin (Johanna Eisemann) schönes Kind sind ihre Angebeteten.

Eine große Reihe entzückender Gesangsnummern verschönt dieses fröhliche Spiel, sodaß auch diese reizende Operette, gleich ihrer Vorgängerin, dem „Schwarzwaldmädel", ein großer Erfolg werden dürfte. Curt Benisch hat die Spielleitung und sorgte für eine sorgfältig einstudierte Vorstellung. Stephan Albrecht hat die musikalische Leitung in sicherer Hand.

J. Relling, Rentier ....Curt Benisch
H. Rotter, Maler ....Angelo Lippich
P. Tiburtius, Schriftst. ....Ivan Frank
W. Pütz, Kunstschüler ....Otto Ludwig
A. Holtbein, do. ....W. Brackenbusch
Fr. Ritter, do. ....Omar Campbell
Jac. Brenner, do. ....Karl Frankofsky
Walter Götz, do. ....Adolf Klein
Erich Haller, do. ....Heinrich Bend
Gust. Rusch, do. ....Tony Bohmann
Rich. Grunert, do. ....Fr. Weißflach
(Mitgl. des Stammtisches „Die Kirchenmäuse")
Karl Erkens, Weinbauer und Besitzer des Gasthofs „Zur Linde" ....Paul Gehring
Lotte, seine Tochter ....Lucie Westen
Raffina, Wirtschafterin bei Erkens ....Johanna Eisemann
Lucy Rotter, Schwester von Hans ....Luella Feiertag
Dr. Kurt Achterberg, Apotheker ....Willy Schubert
Otti, Gerda, Friedel, Miezе, Lisa, Erika, Emmy, Franzi (Mitglieder des Schwimmklubs „Die Wasserratten") ....Bertha Dützmann, Anna Müller, Anna Lohr, Louise Hartmann, Martha Wurm, Mathilde Heiß, Irmgard Jürgens, Ida Hohmann
Alois, Weinküfer ....Carl Frischer
Johann, Weinküfer ....Max Hamisch
Fritz, Diener bei Relling ....Gustav Hanssig
Eine Magd ....Amalie Kuckarz

„Unter der blühenden Linde" bleibt eine Woche auf dem Spielplan.

Für alle Vorstellungen bestelle man sich seine Karten an der Kasse oder rufe telephonisch auf: Superior 4819.

Ein Kriegsnachspiel.

Madison, Wis., 19. Okt. Das Staatsobergericht hat heute entschieden, daß der vormalige Richter J. M. Becker vom Green County nicht zu einer Entschädigung für die Zeit berechtigt ist, die er als Richter in der Ausübung seines Amts infolge seiner am 31. August 1918 erfolgten Ueberführung wegen Vergehens gegen das Spionagegesetz eingebüßt hatte.

Der Gerichtshof bestätigte die Entscheidung der unteren Instanz, die dahin gelautet hatte, daß Richter Becker durch seine Ueberführung ohne weiteres sein Amt einbüßte.

Weiße Raben.

Straßenbahner in Des Moines bereit, Lohnverringerung zuzugestehen, um Straßenbahnbetrieb zu sichern.

Des Moines, Ja., 19. Okt. Der Verband der hiesigen Straßenbahner hat angekündigt, daß die hiesigen Straßenbahner bereit sind, einen um sieben Cents geringeren Stundenlohn anzunehmen, als er früher bezahlt wurde, um der Stadt wieder den Straßenbahnbetrieb und einen geringeren Fahrpreis zu sichern.

Die Einstellung des Straßenbahnverkehrs war hier am 3. August auf Antrag der Bondinhaber seitens des Bundesgerichts verfügt worden. Richter Wade hat gestern verfügt, daß der Betrieb an dem Tage wieder aufgenommen werden soll, an welchem der Stadtrat die zur Zeit schwebende neue Freibriefordinanz annimmt. Aller Wahrscheinlichkeit nach dürfte das am Montag erfolgen.

Zwei Bomben.

Tanzschule und Haus eines Gewerkschaftsbeamten die Zielscheiben.

Auf der hinteren Treppe der Tanzschule von R.G. Huntinghouse, 4716 N. Clark Str., explodierte gestern abend eine Bombe, wodurch eine Türe und ein Teil der Hinterwand eingedrückt wurden. Mehrere Fenster in Nachbarhäusern wurden zertrümmert. Man nimmt an, daß das Attentat die Folge der Beschäftigung mehrerer nicht zur Gewerkschaft gehörenden Musiker war.

Auf der Veranda der Wohnung von William Neary, dem Sekretär der Gewerkschaft der Milchfahrer, Nr. 7352 Constance Ave., gerade neben der Wohnung von Stephen Summer, dem Geschäftsagenten der Gewerkschaft, kam gestern abend eine Bombe zur Explosion. Beide Gewerkschaftsbeamte wollen nicht wissen, aus welchem Grunde das Attentat erfolgte und wer es ausführte. Abgesehen davon, daß mehrere Fenster zertrümmert und mehrere Türen eingerissen wurden, wurde kein Schaden angerichtet.

Ida Landwehr gesucht.

Frau Auguste Klebe, geb. Wagener, aus Annen in Westfalen, jetzt in Magdeburg, Gartenstraße Nr. 6 wohnhaft, sucht die Adresse ihrer früheren Schulfreundin Ida Landwehr, die anfangs der 80er Jahre mit ihren Eltern nach Chicago auswanderte. Die letzte Nachricht von ihr kam während der Chicagoer Weltausstellung.

Aus Vereinskreisen.

Der Hessen-Frauen-Unterstützungsverein hält am Sonntag, den 13. November, eine „große Bunco Party nebst Tanz in der Lincoln Turnhalle, 1005 Diversey Blvd., nahe Sheffield Ave., ab, wozu alle Freunde und Gönner des Vereins eingeladen sind. Das Komite hat für schöne Preise, gutes Essen und Trinken, sowie gute Musik, welche unter anderem auch die schönen alten deutschen Tänze auf dem Programm hat, gesorgt, und verspricht das Komite allen Anwesenden einige vergnügte Stunden zu bereiten. Anfang 3 Uhr nachmittags, Tickets 35c die Person von Mitgliedern, sowie an der Kasse.

Am Mittwoch, dem 23. November, Danksagungstag-Abend, halten die Plattdeutschen Gilden der Nordwestseite ihr jährliches Erntefest in der Wicker Park Halle ab, und zwar, um allen Besuchern genügend Platz zu geben, in sämtlichen Räumen des großen Lokals, die obere Halle ist für das junge Volk bestimmt und in der unteren Halle wird den älteren Besuchern Gelegenheit gegeben, sich zu amüsieren. Das Komite ist fleißig an der Arbeit, um das Fest den früheren so rühmlich bekannten würdig zur Seite zu stellen und außerdem noch verschiedene Ueberraschungen zu bringen, um allen Ansprüchen zu genügen. Das Fest beginnt um 7 Uhr abends. Tickets im Voraus bei allen Mitgliedern und in der Halle 35c, an der Kasse 50c. „Jungens holt fast."

Der Eichenstamm Krankenunterstützungsverein veranstaltet am Samstag, dem 5. November, ein großes Herbstfest, verbunden mit Ball, in der Mozart Halle, 1536 Clybourn Ave. In den sieben Jahren seines Bestehens hat sich der Verein viele Freunde erworben, die sich die Gelegenheit gewiß nicht werden entgehen lassen, wieder einmal einige fröhliche Stunden in gemütlicher Gesellschaft zu verbringen. Das Komite hat für ein tadelloses Unterhaltungsprogramm bestens Sorge getragen und kündigt unter anderem das Auftreten des Eichenstamm Männerchors und der beiden Schuhplattlervereine Edelweiß und D' Wildschützen an. Daß auch für gute Musik, Speisen und Getränke gesorgt ist, ist selbstverständlich. Anfang 7 Uhr abends. Tickets im Vorverkauf 35c, zu haben bei allen Mitgliedern, an der Kasse 55c die Person.

Der Chicago Frauenhilfsverein kündigt an, daß er am Sonntag, dem 13. November, ein großes Herbstfest in Fleiners Halle, 1638 N. Halsted Str., veranstalten wird. Der Ertrag des Festes soll als Weihnachtsgabe unverkürzt an Witwen und Waisen in Europa geschickt werden. Beginn um 4 Uhr nachmittags, Eintritt im Vorverkauf 35c, an der Kasse 50c. Eintrittskarten sind zu haben bei Frau Th. Koff, 110 Ost 60. Str., Telephon Wentworth 4633; Frau K. Schatra, 5939 S. Wabash Ave., Telephon Englewood 4704; G. Bundschuh, 235 W. 47. Str., Telephon Drover 9411; E. Roos, 1401 Arthur Ave., Telephon Rogers Park 3366. Der Verein hofft auf guten Erfolg in Anbetracht des guten Zweckes. Der Verein hat bisher, obwohl er noch kein Jahr besteht, 6563 Mark nach Deutschland, 98,750 Kronen nach Oesterreich und 41,600 Kronen nach Ungarn überwiesen. Die Quittungen darüber können bei der Sekretärin, Frau K. Schatra, 5939 S. Wabash Ave. besichtigt werden. Frau Therese Koff ist die Präsidentin.

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine Kleine Anzeige in der „Abendpost."

Frei für Asthma- und Heufieber-Leidende.

Freie Probe einer Methode, welche jedermann ohne Unbequemlichkeit und Zeitverlust gebrauchen kann.

Wir haben eine Methode, um Asthma zu kontrollieren, und wir wünschen, daß Ihr sie auf unsere Kosten probiert. Ganz gleich, ob Euer Fall alteingewurzelt oder frisch entwickelt ist, ob er als Heufieber oder chronisches Asthma auftritt, Ihr solltet wegen einer freien Probe unserer Methode schreiben. Ganz gleich, in welchem Klima Ihr lebt, ganz gleich, was Euer Alter oder Beschäftigung ist, wenn Ihr an Asthma oder Heufieber leidet, sollte unsere Methode Euch prompt heilen.

Wir wünschen sie besonders an solche anscheinend hoffnungslose Fälle zu schicken, bei denen alle Arten von Einatmungsapparaten, Duschen, Opiumpräparaten, „Patent Smokes" usw. versagt haben. Wir wünschen jedem auf unsere Kosten zu zeigen, daß unsere Methode darauf angelegt ist, allen Atembeschwerden, allem Schnaufen und allen diesen schrecklichen Krämpfen ein Ende zu machen.

Diese freie Offerte ist zu wichtig, um sie nur einen Tag zu vernachlässigen. Schreibt jetzt und beginnt sofort mit der Methode. Schickt kein Geld. Sendet einfach untenstehenden Kupon per Post. Tut es heute. Ihr bezahlt nicht einmal Porto.

Freier Probe Kupon.

Frontier Asthma Co., Room 218 G., Niagara und Hudson Str., Buffalo, N. Y. Schickt kostenfreie Probe Eurer Methode an

....
....

ol5,19nv2,16,30dz14,28

Nicht genügend Heizung?

Wirtsfrau Nicholl, an Lungenentzündung gestorben, Frau Kellner haftbar gemacht.

Gegen den Nachlaß von Frau Barbara Kellner, Tochter des Brauereibesitzers Schmidt, richtet sich eine Klage auf $10,000 Schadenersatz, welche der einstige Wirt William Nicholl anhängig gemacht hat und die jetzt vor Geschworenen in Kreisrichter John Sullivans Abteilung verhandelt wird.

Frau Kellner hatte vom Vater das Haus 924 Webster Ave., geerbt und an die United States Brewing Co. verpachtet, die es an Nicholl weiterverpachtet hatte. Dieser betrieb dort eine Wirtschaft und wohnte über derselben. Seine Gattin, Margaret, war nun am 24. Oktober 1918 an der Lungenentzündung gestorben, und der Witwer behauptete, daß die Krankheit auf die Feuchtigkeit und mangelhafte Heizung der Wohnung zurückzuführen sei. Seitens der Verklagten wird geltend gemacht, daß jener Monat tatsächlich viele warme Tage gehabt habe, weshalb Heizung überflüssig gewesen sei. Obendrein sei die Wohnung nicht feucht gewesen.

McCarthys Nährgeldzahlung.

Der Sekretär der Great Lakes Dredge and Dock Co. vorgeladen.

Margareth McCarthy, die geschiedene Gattin William J. McCarthy, dem ehemalige Sekretär und hiesigen Direktor der Great Lakes Dredge and Dock Co., klagte heute Richter Sabath im Superiorgericht, daß McCarthy in der Höhe von $2400 mit den Nährgeldzahlungen im Rückstande sei. Der Richter ließ ihn daher auf nächsten Montag vorladen, um sich zu verantworten. Bezahlt McCarthy nicht, so mag er ins Countygefängnis gesteckt werden.

Großer Nachlaß.

Fred William Morgan, der lange Jahre am Washington Boulevard wohnhaft gewesene Kapitalist, hat, laut des Richter Keats im Nachlaßgericht heute unterbreiteten Inventarienverzeichnisses, $56,255 in Fahrhabe, außerdem zwei Geschäfts- und Fabrikgebäude an der Nord May Straße, eine Farm mit 970 Acres in Wisconsin und Land in Florida hinterlassen.

Es wird billiger.

Statistiker des Arbeitsdepartements hat diese Tatsache bezüglich der Kosten des Lebensunterhalts ausgerechnet.

Washington, D. C., 19. Okt. Laut statistischen Angaben, die aus 32 Städten stammen, haben, wie das Arbeiterdepartement heute bekanntgab, die Kosten des Lebensunterhalts in der Zeit vom Mai bis September um 1,7 Prozent und in der Zeit vom Juli 1920 bis September um 18,1 Prozent abgenommen.

Der Rückgang für den Zeitraum vom Mai bis September schwankte zwischen 0,1 Prozent in Portland, Maine und 3,8 Prozent in Jacksonville, Fla.

Gleichzeitig erhellt aus den statistischen Angaben, daß die Kosten des Lebensunterhalts im September um 77,3 Prozent höher waren als im Jahre 1913.

Diaz in New York.

Oberbefehlshaber der italienischen Truppen wird geräuschvoller Willkomm bereitet.

New York, 19. Okt. General Armando Diaz, der Oberbefehlshaber der italienischen Truppen in den letzten Monaten des Weltkriegs, wurde heute hier gelegentlich seiner Ankunft in enthusiastischer Weise bewillkommnet. Auf der gesamten Fahrt vom Landungsplatz des Dampfers „Giuseppe Verdi" bis zum Rathause, wo ihm das Ehrenbürgerrecht der Stadt verliehen wurde, jubelte eine vieltausendköpfige Menge dem italienischen Heerführer zu, der ob dieser Kundgebungen sichtlich erstaunt und überrascht war. General Diaz befindet sich auf der Reise nach Kansas City, um an der dort stattfindenden Nationalkonvention der American Legion teilzunehmen.

Erinnerungen.

„Tu' es nicht," ruft eine Stimme, „Erinnerungen muß man treiben lassen, nicht an's Ufer zerren." — Und ich lass' es treiben.

Dann kommen Hölzer bündelweise und alle schau'n mich an und ziehen stille Kurven talwärts — dann wieder lange nichts — und jetzt, o Himmel, treibt eine Flut von Triftholz aus dem dunklen Land — verbunden sind die Hölzer und ein Floß ist draus geworden — wieder zittert die lange Enterstange in den Händen...

„Ja," ruft eine Stimme, und meine Stange fährt durch die Wasser auf den Grund—hinüber schwing' ich mich an ihr aufs Floß — „Mein Floß, mein liebes Floß!" ruf' ich und lieg' auf ihm und sehe in den Himmel, und Wiesen, Dörfer, Städte zieh'n an mir vorüber ohne Ende.

— Spitzig. — Ein Sommerfrischler, wünscht eine Broschüre über die „Pflege der Füße". Das Fräulein legt ihm vor, was es für passend hält. Der Fremde jedoch ist anspruchsvoll und macht Bemerkungen über „Keine Auswahl", „Kleinstädtische Zustände" u.s.w. Da wird aber das Fräulein auch falsch und „repliziert" mit einem Blick über den Ladentisch nach des Kunden untersten „Extremitäten": „Wir könnet da unte im Süde do' nit erschtra für Sie au' no' was vorrätig halte in Platt!"

Nur noch 3 Tage!

Petersen's großer 14. „Anniversary"-Verkauf

nimmt am Samstag abend bestimmt ein Ende. Versäumen Sie nicht, diese Gelegenheit, Möbel von der bekannten gediegenen Petersen Qualität zu außerordentlich ermäßigten Preisen zu erstehen.

Doppelte S&H Stamps während dieses Verkaufs.

Schlafzimmermöbel in solidem Walnuß

Sie haben nie so spottbillige Preise gesehen. Diese Ausstattung ist durch und durch aus solidem Walnußholz verfertigt (nicht zu verwechseln mit „Veneer" oder Imitation). Ein reizendes Muster, auf das Sie stolz sein würden.

Kommode, speziell 49.85
Toilettentisch 39.50
Chiffonier, speziell 43.95
Bett, speziell, für 37.95

Schaukelstühle

Genau wie Abbildung, ein anmutig entworfenes Gestell, aus echtem Eichen oder in Mahagoni-Politur, echter Ledersitz und Rücklehne, speziell 14.95

Oefen

Vergessen Sie nicht, daß Sie bei Petersen das größte Ofenlager in Chicago vorfinden.

„Was Petersen verspricht, das hält er."

PETERSEN FURNITURE COMPANY

1046-1056 Belmont Ave.

4139—4141 W. North Ave. 3660—64 Irving Park Blvd.

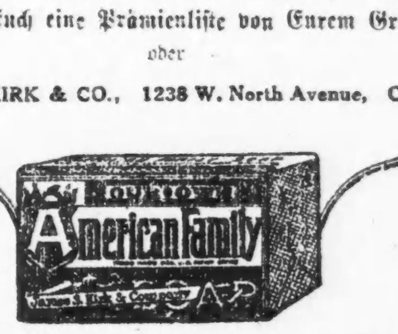
Qualität bedeutet Ersparnis

KIRK'S AMERICAN FAMILY SOAP

Billiger als Seife, die weniger kostet. Sie reinigt absolut ohne Beschädigung die zartesten Chiffons und schwersten Wollenstoffe schnell und mit wenigster Arbeit. Kein Kochen nötig.

Sammelt die Umschläge für wertvolle Prämien
Besorgt Euch eine Prämienliste von Eurem Grocer

JAMES S. KIRK & CO., 1238 W. North Avenue, Chicago



Weihnachten nahe.

Deutsche Spielwaren im Gewicht von 3000 Tonnen in Boston eingetroffen.

Boston, 19. Okt. Der amerikanische Dampfer „Deranof" traf heute mit einer Ladung deutscher Spielwaren im Gewicht von 3000 Tonnen hier ein. Der Kapitän des Dampfers, Thomas Cartwright hat, seinen Angaben zufolge, während seiner Fahrt auf der Elbe 60 eiserne, im Bau begriffene Dampfer gezählt.

Nicht mehr Zeitungsherausgeber

Handelssekretär Hoover hat seinen Anteil am „Washington Herald" verkauft.

Washington, D. C., 19. Oktbr. Der „Washington Herald" hat das Nachstehende veröffentlicht: „Handelssekretär Herbert C. Hoover hat seinen Minoritätsanteil an dieser Zeitung an die Mehrheitsaktionäre verkauft und somit seine Verbindung als Miteigentümer des Blattes gelöst. Herr Julius Barnes und dessen Teilhaber haben infolgedessen ihr Interesse an dieser Zeitung vergrößert."

Skandinavisch-Amerik. Linie.

Der Dampfer „United States" ist am 14. Oktober mit 168 Reisenden in der Kajüte und 170 Reisenden in der dritten Klasse von Christiania abgefahren. Er soll am 24. Oktober in New York ankommen und wird von dort am 1. November wieder abfahren.

Der Dampfer „Friedrich VIII." ist am 16. Oktober in Christiansand eingetroffen.

Vergnügungs-Wegweiser.

Deutsches Theater im Bush Temple.— „Medea".
Blackstone. — „Lightning".
Cohan's Grand. — „The Bat".
Colonial. — Fred Stone.
Cort. — „The Champion".
Garrick. — „Eddie Cantor".
Great Northern. — „Honey Dew".
Illinois. — „Scandal".
La Salle. — „Honors Are Even".
Olympic. — „Twin Beds Away".
Playhouse. — „Miß Lulu Bett".
Powers'. — „The Gold Diggers".
Princeß. — „The Bad Man".
Studebaker. — „Afgar".

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2c das Wort.)

Verlangt:
Zweiter Koch; dauernde Stellung. W. A. Wieboldt & Co., Milwaukee Ave., bei Paulina Str.

Verlangt: Intelligenter, stadtbekannter Mann für dauernde, gutbezahlte Stellung; einer, der sich mit etwas Kapital am Geschäft beteiligen möchte, bevorzugt. Adr.: M. 976 Abendpost.

Verlangt: Erfahrener Wurstmacher. Nachzufragen bei G. W. Zeiger Co., 515—519 W. Chicago Ave. midofr

Verlangt: Zwei erfahrene Männer in Wurstfabrik. Englewood Sausage Co., 6161 Wentworth Ave. Telephon Wentworth 5800. dimido

Verlangt: Janitor für zwei Gebäude; muß nahe Elston und Montrose Avenue wohnen. 1745 Irving Park Blvd.

Verlangt: Punch Preß Arbeiter. Chicago Wire Chair Co., 619 N. La Salle Straße.

Verlangt: Geschirrwascher. 501 N. Dearborn Str. mido

Verlangt: Mann an Cakes, für drei Tage wöchentlich. Telephon: Yards 7238. mido

Verlangt: Junge Arbeitsmänner. Nachzufragen beim Elevatormann, 216 N. Clinton Str., nahe Lake Str. dimido

Verlangt: Guter Schuhmacher, Reparaturarbeit. 603½ Hillgrove Ave., La Grange, Ill. mido

Verlangt: Fuhrleute für Dump Wagen. 5351 N. Kedzie Ave.

Verlangt: Guter Schuhmacher. 4650 Broadway.

Verlangt: Guter Painter für Außenarbeit. 1810 N. Halsted Str.

Verlangt: Mann auf Farm. Einer der mit Pferden umgehen kann. $30—$40 per Monat. [illegible]

Stellung suchen Männer u. Knaben
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort.)

Gesucht: Energischer, gutempfohlener Buchhalter und deutsch-englischer Korrespondent, 34, fähiger Geschäftsmann, vollkommen vertraut mit Ein- und Verkauf, Reklame usw., sucht permanente Stellung in kleinerer Firma. Adr.: A. 517 Abendpost.

Gesucht: Barbier, frisch eingewandert, sucht Beschäftigung. Romers, 1857 Bissell Str. Phone Diversey 6133.

Gesucht: Erste Klasse Bäcker sucht Stellung in Restaurant, Cafeteria oder Bäckerei. 2838 N. Kedzie Avenue. misa

Gesucht: Painter, Calciminer, Paperhanger sucht mehr Arbeit. 75c die Stunde oder Kontrakt. Adr.: A 524 Abendpost. mifrsn

Gesucht: Janitor, guter Feuermann, macht Reparaturen, sucht Stelle, Referenzen. Adr.: A 531 Abendpost.

Gesucht: Anstelliger Mann, ledig, mit allen Hausreparaturarbeiten, Feuerung, Painting, kleine Carpenterarbeiten vertraut, wünscht Stellung in Roominghaus, Hotel oder einiges. Charles, 1504 N. Wells Str. midofasa

Gesucht: Ehrlicher, arbeitsamer Mann, ledig, in den mittleren Jahren, spricht englisch, sucht Arbeit. Kann, wenn die Art der Stellung es erfordert, Kaution stellen. Adr.: A 530 Abendpost. mido

Gesucht: Junger Mann, frisch eingewandert, sucht Stellung, irgend eine Arbeit; hat Erfahrung in Bäckerei. 330 E. 31. Str. midofrson

Gesucht: Schlosser sucht Arbeit, versteht Maschinen- und Instruktionsarbeit, kann Werkzeuge machen. Verlangte 85c die Stunde. Bin 29 Jahre. 2318 Southport Ave. Wilh. Geary.

Gesucht: Deutscher Junge, 18 Jahre alt, frisch eingewandert, sucht Stelle, das Bäckergeschäft zu erlernen oder irgend ein Handwerk. 2118 W. Hastings Str. Filip Schuster. mdo

Gesucht: Koch, Deutscher, 25jährige Erfahrung, sucht Beschäftigung in Hotel, Restaurant oder Café, Nordseite. Chr. Ringell, 2258 N. Clark Str., 3. Flat.

Gesucht: Mann sucht Arbeit; kann mit Werkzeugen umgehen. D. 624 Abendpost. dimi

Gesucht: Aelterer Cakesbäcker wünscht Arbeit, Tag oder Nacht. Tel.: Belmont 6002. dimi

Verlangt: Frauen und Mädchen
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2c das Wort.)

Läden und Fabriken

Verlangt: Tüchtige, erfahrene Verkäuferin für Bäckerei. Cramer's Bäckerei, 3434 N. Halsted Str. dimido

Verlangt: Eine Kellnerin für den ganzen Tag und eine für kurze Stunden. 501 N. Dearborn Str. mido

Verlangt: Mädchen für Counter-Arbeit in Restaurant. 1005 Diversey Parkway.

Verlangt: Hemstitcherin und Frau, beim Nähen zu helfen; einige Stunden oder den ganzen Tag. Gute Bezahlung. Adr.: 3902 Broadway. dimido

Verlangt: Frauen für Glasschneiden. Gebt Erfahrung an. Adr.: M. 977 Abendpost.

[illegible]

Stellung suchen Frauen u. Mädchen
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort.)

Gesucht: Frisch eingewandertes Mädchen, 16 Jahr alt, sucht Stelle für leichte Hausarbeit oder auf Kinder aufzupassen. 3958 Broadway. Telephon: Graceland 8344.

Gesucht: Deutsch-ungarisches Mädchen, frisch eingewandert sucht allgemeine Hausarbeit. 1523 Fullerton Ave. Tel. Diversey 5708.

Gesucht: Frau sucht Stelle in Küche; kann kochen. Keine Sonntagarbeit. Phone: Lincoln 8335.

Gesucht: Köchin sucht Arbeit in Restaurant; [illegible]

[illegible]

Persönliches
(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile)

— Freie Probe! —

Lung-Mixture Nr. 68619 (abführend) beizeiten genommen, verhütet eine Erkältung, die unter Umständen Lungenentzündung, Influenza, Keuchhusten, Asthma oder Kehlkopfentzündung zur Folge haben kann.

Persönlich zubereitet und verkauft bei Apo- [illegible]

[illegible]

Geschäftsgelegenheiten
(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile)

Delikatessen zu verkaufen, einer der feinsten und besten auf der Nordseite, in dicht besiedelter Nachbarschaft gelegen, keine Konkurrenz, hat großes Warenlager und feinste Fixtures; es sind leicht $300 den Monat zu verdienen, wenn richtig gehandhabt; billige Miete für Store und Wohnzimmer, Dampfheizung. Nehme $1850, wenn schnell gekauft, viel mehr wert. Gebe zuverlässiger Partie zufriedenstellende Probe. Dies ist ein Bargain für Jemand. Kommt schnell nach 2323 Montrose Ave., nahe Western Ave.

[illegible]

Grundeigentum und Häuser zu verkaufen
(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile)

Nordseite.

2-Flat Brick, 5 Zimmer, Heißwasserheizung; gelegen an Clybourn, nahe Wellington Ave.; Bargain zu $6000. $2000 bar, Rest monatlich. Koester & Zander, 27 W. Washington St.

Zu verkaufen: Wir offerieren die folgenden Bargains:

[illegible]

Grundeigentum und Häuser zu verkaufen
(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Farmländereien.

Zu verkaufen: 5 und mehr Acres neu verbessertes Farmland und fruchtbare Obstgärten in einer fortschreitenden Kolonie in Oak, Alabama, nahe zu Eisenbahn und Wasser gelegene Märkte, nur 1½ bis 5 Meilen entfernt, wo man das Land auf leichte Abzahlungen bekommen kann, und wo der Käufer mit Rat und Geld unterstützt wird von den ansässigen Direktoren der Kolonie. Letztere [illegible]

[illegible]

Automobile u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile)

Notiz! American Auto Verkäufer haben 20 der neuesten Modelle gebrauchter Car zum Verkauf; einige absolut neu. Roadsters, Tourings, Sedans, Coupes. Wir garantieren dieselben und geben 60 Tage freien Gebrauch. Nehmen Eure Car in Tausch. Phone: Austin 9022. 4744 Chicago Ave. 39fp1mtX

Ich habe einen Sohn.

Von Hartmuth Merlecke.

Ich habe einen Sohn. Er ist zwar noch nicht alt, aber immerhin ist es erkennbar ein Sohn. Ich stellte es fest, als ich ihn nach seiner Geburt vom Bauch auf dem er quäkend lag, auf den Rücken krudelte, um ihn zu untersuchen. Man wird mir das verzeihen, es ist mein erster Sohn. Wäre es ein Mädel gewesen, hätte ich nämlich die Annahme verweigert, ich hatte einen Sohn bestellt. Beim zweiten wird es mir wohl schon gleichgültiger sein, die Wünsche „über sich hinaus" hat man ja auf den ersten übertragen, also für die Nachwelt gesorgt. Der zweite Junge könnte daher ebenso gut ein Mädchen, ein erstes Mädchen sein, zweite Kinder geraten von selbst. Napoleon und ich waren auch zweite Söhne und außerdem zweite Söhne von Advokaten. Meine Frau sagt zwar, ich solle damit nicht so prahlen, aber was tut man nicht alles für einen Sohn, für seinen ersten Sohn. Ich tue noch viel mehr für ihn.

Ich sitze manchmal eine Viertelstunde vor ihm, wenn er sein „Deputat" aus der Landwirtschaft meiner Frau bekommen hat und lese in seinen Augen. Da steht nichts drin? Oho, mein Sohn ist aus dem dummen Vierteljahr heraus und kann sich bereits mit mir unterhalten, außerdem ist er stimmgewaltig und wie gesagt, der Enkel eines Advokaten. Es ist ja mein Sohn. Nachdenklich besieht er sich seinen Erzeuger. Er schüttelte den Kopf über so viel Jugend. „Das ist also mein Papa, ich war sehr unvorsichtig in meiner Wahl," sprechen seine stahlgrauen Augen. Er hat nicht unrecht, der Sohn, aber er hat Schuld. Die meisten Kinder machen die Väter alt, die Väter spreizen sich in eingebildeter, durch nichts begründeter Würde, es gibt nichts Dümmeres, als erstgewordene Väter, mir ist das nicht passiert, ich habe mir meine Jugend in meinem Sohne zurückerobert, oder besser, er hat sie mir wiedergegeben.

Ich sammle für ihn. Ich sammle für ihn mit der ganzen Hingabe der Jugend. Ich will durch ihn noch viel jünger werden, ich will ihm ein Freund sein können, wenn er erst so alt geworden ist, daß er es würdigen kann. Er soll einen Kameraden in mir finden, der alle Tollheiten längst verklungener Tage wieder lebendig machen kann. Also ich sammle Marken. Wie ein richtiger Bengel. Ueberall tausche ich. Ich komme mir wieder wie ein Sextaner vor. Wenn ich den Gewinn einer Woche am Sonntag einem selbstgepappten Album einverleibe, dann sieht mein Schlingel mir zu. Freue ich mich über ein mühsam ergattertes Exemplar, dann lacht er auch, aber verschmitzt und denkt: „das ist die erste," die ich versetze, wenn das Taschengeld für die Zigaretten mal nicht langt." Er ist sicher von Vater und Mutter her erblich belastet, ein Wunder fast, daß er nicht mit einer Papyrossa im Munde zur Welt kam. Bin ich betrübt, daß ein seltenes Stück beschädigt ist, dann sagen seine spitzbübischen Augen: „die mogle ich meinem Mitschüler an, der eine Brille trägt und die fehlende Ecke nicht sieht, die gesunkene Moral unserer Tage erlaubt mir das." Da werde ich aufpassen müssen, daß er das nicht tut, denn in ihm stecken fünf Kriegs- und Soldatenjahre, die ich im Blut getragen und die er in seiner Seele austoben lassen will und wird. Was mag ich ihm alles mitgegeben haben, woran ich nicht gedacht, was ich nicht in mir selbst bekämpft? Schon daraus entspringt die Pflicht der Wachsamkeit, früh muß ich beginnen, seine kleine Seele zu studieren, um stets als ehrlicher Kamerad rufen zu können: „Halt, Wda gehts auf Irrwege, hier ist der Pfad!" Es wird schwer sein, denn auch ich bestritt oft dem Vater das Recht auf die Zügel und spottete seiner abgeklärten Ruhe und seiner besseren Einsicht.

Er liegt und starrt zur Decke. Eben hat er getrunken, danach ist er stets abgekämpft, fett und pausbäckig wie ein Nero und rührt kein Glied. Er ist ein Genießer. Er kostet die Wonnen nach, die man ihm gespendet.

Unbewußt und spielend gleiten dann seine unendlich zarten Händchen über die Decke des Wagens und nur zu gern sehe ich darin den Ausdruck von Nachdenken. Warum sollte er keine Freude an der Weichheit der Atlasdecke haben? Warum sollte es nicht im Ausdruck seiner großen Augen liegen, daß Weichheit und Zartheit ihm angenehm sind? Ich rufe ihn an. Er lauscht. Ob er die Stimme wohl schon kennt? Langsam rollt das Köpfchen, das beschämenderweise mehr und längere Haare trägt, als der eckige Schädel des Papas, auf dem Kissen zu mir herum. Es war kein Drehen des Kopfes, es war ein Rollen, irgendein Muskel erschlaffte und gab den Kopf frei. Seine Augen zwingerten mich an. Er sieht! Wie hat man sich des Tages gefreut, als er das erstemal zu erkennen gab, daß er sah. Langsam wurden die schwarzen Tollkirschenaugen heller und heller, die Netzhaut gewöhnte sich an das Licht, und eines Tages war auch die Brücke zum unbeeindruckten Gehirn geschlagen. Da, da draußen, außerhalb der Welt des Wagens, ist eine andere Welt, die des Ergründens wert ist. Sein Auge trank. Die großen fragenden Kinderaugen wurden mir Erlebnis, ich lernte den Sinn dieses Wortes kennen, das Auge meines Kindes frug sich hinein in die ihm fremde Welt. Lange, unverrückt ruhen seine Augen auf Dingen, die ihm noch nicht Begriffe sind, fremd, Gott sei Dank, sind ihm die abstrakten Vorstellungen, nur die realen Dinge des Lebens, Hunger und Müdigkeit, die hat er in ihren Auswirkungen begriffen. Doch sie gehen nicht durch die Augen ins Bewußtsein ein. Man kann es sehen, wie sich Stein für Stein in ihm die Welt aufbaut. Und ich darf Baumeister spielen. Alles was ich fernhalten will und kann, das darf ich lassen, alles was ich ihm zuführen und zu lernen zu verstehen geben will, das darf ich tun. Ich spiele Gott im Kleinen, ich bin Herr über eine Seele geworden, aber ich bin doch schwächer, als der Herr im weißen Bart, ich bin Rechenschaft schuldig, und er nicht. Ich muß dereinst, wenn mein Sohn groß geworden ist, gewärtig sein, daß er mich fragt, warum ich dies unterließ, und jenes tat, und unerbittlich können Kinder sein, wenn sie Kläger und Richter in einem sind. Ich war auch Kind.

Im Augenlicht meines Kindes sah ich mein Spiegelbild. Ich spiegle mich täglich und gern in ihm, es soll mich ganz in sich aufnehmen, damit es begreifen lernt, daß wir zusammengehören. Nicht meine Fehler soll es sehen und lernen, die braucht es nicht, es wird seine eigenen haben, die wir gemeinsam bekämpfen, es soll nur Liebe für mich empfinden und Vertrauen zu mir fassen, denn ich will sein Freund sein.

Er schreit, Kinder pflegen dies für einen Ersatz der ihnen noch ermangelnden Sprache zu halten, und machen freigebig davon Gebrauch. Planwirtschaft kennen sie nicht. Dafür sind Kinder ein vorzüglicher Ersatz für gut regulierte Wecker. Mein Sohn kennt die Stunde, in der ich mich in einer schwachen Minute dazu hinreißen ließ, ihn zu schaukeln, genau. Unglücklicherweise ist es die Nachmittagszeit, in der ich sonst zu ruhen pflege. Er auch. Aber zur vorgemerkten Stunde beginnt er mörderlich zu brüllen, ohne Gnade holt er mich aus dem Schlaf.

Ich habe ihn sonst stets ob der bewiesenen Pünktlichkeit geschaukelt, heute habe ich ihm was gehustet. Ich lasse ihn eifern, und schreibe über ihn, damit er später selbst nachlesen kann, was er mit seinem Geschrei angerichtet hat.

Seid Ihr ein Opfer

von Krankheiten, welche die Gesundheit zerstören?

Wenn dem so ist, so schuldet Ihr es Euch selbst, Eurer Familie und Eurem künftigen Glück, sofort einen zuverlässigen Spezialisten zu konsultieren. Vernachlässigung ist gefährlicher als Krankheit. Es mag eine einfache Aufgabe sein, Euch jetzt zu helfen, aber wenn Ihr Euch selbst vernachlässigt und Euch nicht jetzt richtig behandeln laßt, kann Euer Leiden unheilbar werden und Ihr mögt Euer ganzes übriges Leben ruinieren.

Seit mehr als 20 Jahren habe ich die ärztliche Praxis in ehrenhafter Weise ausgeübt und Niemand lebt, der wahrheitsgemäß sagen kann, daß ich je ein Versprechen gab, das ich nicht hielt. Da ich die direkte Behandlungsweise anwende, gelangt meine Arznei direkt zum Sitze der Krankheit ohne in den Magen zu kommen und die Verdauung zu stören.

Ich verspreche keine unmöglichen Kuren, ich verwende einfach die durch jahrelange Erfahrung erlangten Kenntnisse in ehren- und gewissenhafter Weise.

Wenn Ihr erschöpft und elend seid, wenn Euer Kräftezustand Euch ohne die Energie gelassen hat, Euch der Annehmlichkeiten des Lebens zu erfreuen; wenn Ihr jenes Gefühl vollständiger Niedergeschlagenheit habt, die Euch das Leben als kaum lebenswert erscheinen läßt — ganz gleich, was Euren Zustand verschuldet hat kommt und sprecht darüber mit mir.

Konsultation jederzeit frei.

Ich behandle Blut-, Haut-, nervöse und chronische Krankheiten, Krampfadern, Wasserbrüche, Harn- und prostatische Störungen, Blasen-, Nieren- und Leberleiden, spezifischen Katarrh, Hämorrhoiden und Fisteln. Ich habe eine der feinsten X-Strahlen Maschinen in Chicago. Ihr solltet eine sorgfältige X-Strahlen Untersuchung mit Euch vornehmen lassen. Laßt Euer Blut ebenfalls von mir untersuchen. Konsultation frei. Medizin frei.

Dr. GILL, Spezialist,

Zweiter Floor — **9 W. Randolph Str.** — Zwei Türen westlich von State Straße.

Sprechstunden: 9 vorm. bis 8 abends; Sonntags und Feiertags von 10 vorm. bis 1 nachm.

il20mison*

Börsennotierungen.

Chicago, den 19. Oktober 1921.

Nachstehend die Notierungen an der Getreidebörse, vom Beginn der Börsenstunden bis um 11 Uhr vormittags:

	11 vorm.	Schluß gestern
Weizen—		
Dezember	$1.06¾	$1.05½
Mai	1.11⅛	1.10
Mais—		
Dezember	.46⅜	.46
Mai	.51½	.51
Hafer—		
Dezember	.32⅝	.32¼
Mai	.37	.36¾
Speck—		
Januar	.—	15.00
Schmalz—		
Januar	8.70	8.65
Rippchen—		
Januar	.—	7.50

Nachstehend die heutigen Notierungen an der Getreidebörse:

	Weizen	Mais	Hafer	Schmalz	Ripp.
Dez.	$1.03½	.45¾	.32¼	—	—
Mai	1.08	.50⅞	.36¾	—	—
Okt.	—	—	—	8.85	5.87
Jan.	—	—	—	8.62	7.45

Der Weizen stand zu Anfang um 3c höher, gab aber dann infolge der Arbeitslosenkrise in England und der Eisenbahnwirren nach. Die kanadischen Eingänge sind noch riesenhaft, 1788 Wagen heute und 2200 für morgen in Aussicht. Die Nachfrage nach Mehl und Barweizen ist lebhaft, ebenso die nach Barmais. Liverpoolweizen schloß 1 bis 1¾c niedriger, Mais ging 1¾ d. hinauf.

Europäische Wechselraten.

Nach dem Bericht der Merchants Loan and Trust Co., 112 W. Adams Str., stellen sich die Europäischen Wechselraten für Beträge von $25,000 oder mehr (für kleinere Beträge sind sie entsprechend höher) im Verkehr der Banken unter einander heute wie folgt:

London—		**Dänemark—**	
Cables	3.91	Checks	19.07
Checks	3.90½	**Norwegen—**	
Paris—		Checks	12.95
Cables	7.21	**Schweden—**	
Checks	7.20	Checks	23.15
Holland—		**Spanien—**	
Checks	33.95	Checks	13.08
Italien—		**Deutschland—**	
Checks	3.93	Checks	0.63
Schweiz—		**Oesterreich—**	
Checks	18.27	Checks	0.06

Freiheitsbonds.

3½proz.	91.80	3. 4¼proz.	94.60
1. 4proz.	92.60	4. 4¼proz.	92.66
2. 4proz.	92.32	**Victory—**	
1. 4¼proz.	92.86	3¾proz.	99.38
2. 4¼proz.	92.48	4¾proz.	99.38

Produktenbörse.

Die folgenden Preise gelten für den Großhandel. Beim Einkauf kleinerer Quantitäten sind die Preise etwas höher.

Molkereiprodukte.

Butter

(Notierungen von Wayne & Low, 159 West South Water Straße.)

„Creamery", extra, „Tubs", das Pfund	$0.47
do., „Prints", das Pfund	0.49½
„Firsts", das Pfund	0.40
„Seconds", das Pfund	0.30

Käse

(Notierungen von der Käsebörse.)

„Cheddars", das Pfund	0.15
Rahmkäse, „Twins", das Pfd.	0.19½
„Daisies", das Pfund	0.21⅛
„Longhorns", das Pfund	0.20
„Young Americas", das Pfd.	0.20
„Brick", das Pfund	0.21
Schweizer, rund, das Pfund	0.26
do., Block, das Pfund	0.33
Limburger, 2-Pfund-Stücke	0.17½—0.18
do., 1-Pfund-Stücke	0.19

Eier

(Notierungen von Wayne & Low, 159 West South Water Straße.)

„Extras", Car, das Dutzend	0.51
Gemischte Waren, Kisten eingeschlossen, das Dutzend	0.41—0.45

(Eier für Grocers ungefähr 3c höher.)

Geflügel und Fleisch

Geflügel (lebend).

(Notierungen von Jepsen & Murmann, 222—224 West South Water Straße.)

(Die Preise gelten nur für fünf Lattenkisten oder mehr, einzelne Lattenkisten ½ bis 1 Cent das Pfund höher.)

Hühner, 4 Pfund und mehr		0.26
do., mittlere, das Pfund		0.20
do., leichte, das Pfund		0.15
„Spring Chickens", das Pfund	0.20	—0.21
Hähne, das Pfund		0.14
Truthühner, das Pfund		0.30
Gänse, das Pfund		0.21
Enten, das Pfund	0.25	—0.28
Perlhühner, alte, das Dutzend		6.00
do., junge, das Dutzend	6.00	—8.50
Alte Tauben, lebend, Dtzd.		1.50
„Squabs", lebend, Dutzend		2.00
do., zugerichtet, Dutzend	3.00	—4.00

Kleine magere, weniger.

(Zur Notiz für Geflügelsender! — Nur gute fleischige Tiere sind hier verkäuflich.)

Rindfleisch (zugerichtet).

	Pfund	Pfund	Pfund
Rounds	Nr. 1, 18c;	Nr. 2, 14c;	Nr. 3, 11c
Plates	Nr. 1, 7½c;	Nr. 2, 6c;	Nr. 3, 5c
Rippen	Nr. 1, 28c;	Nr. 2, 25c;	Nr. 3, 12c
„Loins"	Nr. 1, 35c;	Nr. 2, 32c;	Nr. 3, 16c
Chucks	Nr. 1 12½c;	Nr. 2, 10c;	Nr. 3, 6c

Kälber (geschlachtet).

50—60 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.10	—0.10½
60—70 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.11	—0.12
70—80 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.13	—0.14
90—120 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.15	—0.16
Sehr schwere, das Pfund	0.07	—0.08

Südfrüchte

(Notierungen von George J. Grimm & Co., 178—180 West South Water Str. — Die Preise gelten nur für Carladungen.)

Apfelsinen, California, Kiste	6.00	—7.50
Zitronen, die Kiste	6.50	—7.50
Grape Fruit, die Kiste	3.50	—4.00
Melonen, Canteloupe, Kiste	1.50	—2.50

Beeren.

Preißelbeeren, der Bushel	4.50	—5.00

Frisches Obst.

Aepfel, das Faß	7.00	-10.00
Holzäpfel, das Faß		12.00
Birnen, der Bushel	2.50	—4.50
Pfirsiche, der Bushel	4.50	—4.75
Pflaumen, der Bushel	1.75	—2.75
Trauben, Korb 5½ Pfund	0.50	—0.65
Quitten, der Bushel	2.00	—3.50

Frisches Gemüse

Blattsalat, die Kiste	0.08	—0.10
Blumenkohl, per „Crate"	1.25	—1.75
Gurken, der Bushel	2.50	—3.00
Karotten, 100 Bündel	1.00	—1.50
Knoblauch das Pfund		0.10
Kohlrabi, der Bushel	1.00	—1.25
Kopfsalat, die Kiste	3.50	—4.00
Kraut per „Crate"	1.50	—2.00
Meerrettig 1 Dtzd. Stangen	0.90	—1.00
Petersilie, der Hamper	0.50	—0.75
Pfeffer, der Bushel	0.35	—0.50
Pilze, die Schachtel	0.40	—0.75
Radieschen 100 Bündel	1.00	—1.25
Rote Rüben, 100 Bündel	1.00	—1.50
Schnittbohnen, der Korb	1.00	—1.50
Sellerie, Michigan, die Kiste	0.75	—1.00
Spinat, heimischer, die Kiste	0.85	—1.25
Süßkartoffeln, Ill., Hamper	0.50	—1.00
Tomaten, die Kiste	0.50	—0.75
Turnips, der Bushel	0.45	—0.50
Zwiebeln, 70 Pfund	1.75	—2.00

Kartoffeln.

(L. Starks Company, 192 N. Clark Str.)
(Die Preise gelten nur für Car-Ladungen.)

Western, 100 Pfund	2.00	—2.25
Northern, 100 Pfund	1.50	—2.10

Getreide, Mehl und Heu.

(Barpreise.)

Weizen—		
Nr. 1, rot		$1.17
Nr. 2, do.		1.16
Nr. 3, do.		1.15½
Nr. 1, hart		1.10
Nr. 2, do.		1.02
Nr. 1, nördlicher		1.36
Nr. 2, do.		1.35
Mais—		
Nr. 1, gemischt		0.45
Nr. 2, do.		0.44
Nr. 3, do.		0.43
Nr. 1, gelb		0.46½
Nr. 2, do.		0.46
Nr. 3, do.		0.45
Nr. 1, weiß		0.46¼
Nr. 2, do.		0.46
Nr. 3, do.		0.43
Zufuhr—		
Weizen 57,000;		Mais 845,000
Ausfuhr—		
Weizen 9,000;		Mais 215,000
Hafer—		
Nr. 1, weiß		0.36
Nr. 2, do.		0.34
Nr. 3, do.		0.32
Gerste—		
Malz		0.51
Roggen—		
Nr. 2		0.86
Mehl—		
Frühjahr, Standard	6.75	—7.25
Winter, hart	6.00	—6.25
Roggenmehl	5.20	—5.75
Kleie, per Tonne		15.00
Heu (Verkauf auf den Geleisen)—		
Timothy, Nr. 1	22.00	-25.00
do., Nr. 2	19.00	-21.00
do., Nr. 3	16.00	-19.00
Kleeheu	19.00	-23.00
Alfalfa	17.00	-25.00
Südwestliches	15.00	-19.00
Nordwestliches	14.00	-17.00
Stroh—		
Roggen	13.00	-14.00
Hafer	12.00	-13.00
Weizen	11.00	-13.00
Kleesamen, 100 Pfund	12.00	-18.00
Timothysamen, 100 Pfund	4.00	—5.00
Flachs		1.86

Zucker

Granulierter, 100 Pfund	4.50	—5.30

Schlachtvieh.

Rinder (per 100 Pfund)—		
Beste Ochsen	9.25	-10.50
Gute bis ausgew. Ochsen	7.25	-10.50
Gewöhnl. bis gute Ochsen	5.25	—8.40
Jährlinge	8.75	-11.75
Fette Kühe und Rinder	4.00	—9.25
Gewöhnl. bis gute Kälber	5.50	-11.00
Schweine (per 100 Pfund)—		
Durchschnitt	6.90	—8.50
Schwere Fleischerware	8.00	—8.30
Leichte Fleischerware	8.15	—8.60
Mittel-Gewicht	7.50	—8.10
Gemischte Packware	6.50	—7.45
Ferkel, 80—130 Pfund	6.25	—8.50
Schafe (per 100 Pfund)—		
Lämmer, westliche	6.00	—8.60
do., einheimische	6.00	—8.25
Gute bis beste Wethers	4.00	—5.25
Gute bis beste Ewes	2.00	—4.75
Böcke	1.50	—2.50

Oel, Harz und Alkohol.

(Preise vom Paint, Oil and Varnish Club, 900 West 18. Straße.)

Carbon, Headlight, 175 Test	$0.09½
Terpentin, im Faß, Gallone	0.87
Denaturierter Alkohol	0.48
Red Crown Gasolin, Gallone	0.19
Winteröl, dunkel	0.11.9
Leinsamenöl, roh, bis 4 Faß	0.80
do., gekocht, bis 4 Faß	0.82
Reines Bleiweiß, in 100 Pfd. Fässern	12.25
do., 50 Pfund	6.50
do., 25 Pfund	3.25
do., 12½ Pfund	1.80

Aktienbörse.

Nachstehend die gestrigen Verkäufe an der hiesigen Aktienbörse:

Aktien.

	Verkäufe	Hoch.	Niedr.	Schluß
Amer. Radiator	205	71	70½	70½
Am. Shipbldg., Vorz.	117	66¼	66¼	66¼
Armour & Co., Vorz.	130	91½	91	91½
Armour Leather	56	12⅛	12¼	12⅛
do., Vorzugsaktien	10	84	84	84
Beaver Board	20	8	8	8
Briscoe Motor	550	9	8½	9
Case Plow 1st Vorz.	10	35	35	35
Commonw'lth Edison	175	110¼	110	110¼
Continental Motor	440	5¼	5	5
Diamond Match	5	101	101	101
Great Lakes Dredge	20	82	82	82
Illinois Brick Comp.	50	57	57	57
Libby-McNeill	512	8	8	8
Midwest Utilities	55	20	20	20
do., Vorzugsaktien	110	45	44⅞	44¾
do. prior Vorzugs.	26	82	82	82
Mitchell Motors	75	9	9	9
National Leather	115	6⅝	6¼	6⅜
Orpheum Circuit	10	17¾	17¾	17¾
Peoples Gas	100	49½	49½	49½
Piggly-Wiggly „A"	370	13½	13	13½
Pub. Service, Vorz.	15	80	80	80
Quaker Oats, Vorz.	10	88	88	88
Reo Motor	100	18¾	18⅜	18¾
Sears-Roebuck	10	67½	67½	67½
Stewart-Warner	405	23½	23	23¼
Swift & Comp.	190	95¾	95⅜	95¾
Swift Internat'l	110	23	22¾	22⅞
Thompson J. R.	50	42¼	42¼	42¼
Temtor Corn „A"	570	5½	5	5
Union Carbide & C.	521	43⅞	43½	43½
United Iron Works	50	7	7	7
Western Knitting	70	10	10	10
Wrigley Comp.	155	82	81¾	81¾
Yellow Taxi	90	44¼	44¼	44¼
Bonds.				
Ch City Ry 1st 5s	$1000	66	66	66
Peo. Gas Rfdg. 5s	1000	77⅝	77⅝	77⅝

Die nachstehenden Notierungen der New Yorker Börse in den wichtigsten Aktien sind heute:

	Heute nachm 2 Uhr.	Schluß gestern
American Can Co.	26	25⅞
American Locomotive Co.	89½	89¼
American Smelting	36	36
Anaconda	38¾	38½
Atchison	85	85
Baldwin Locomotive	85	85¼
Baltimore & Ohio	36⅛	35¾
Bethlehem Steel	51⅜	52⅞
Chicago, Milw. & St. Paul	22⅝	22⅛
Central Leather Co.	27½	27¼
Crucible Steel	58¼	59⅛
General Motors	9⅞	9¾
Inspiration Copper	34	33⅞
Int. Paper Co.	46⅛	46⅝
Mexican Petroleum	95⅜	95½
New York Central	71	70½
Northern Pacific	72½	71⅞
Peoples Gas	49½	49⅞
Reading	68⅛	68⅛
Republ. Iron and Steel	44⅞	47⅛
Sears-Roebuck	66	67⅜
Studebaker	72	72
Texas Oil	39⅛	39
Tobacco Products	62⅛	62¾
Union Pacific	118⅜	118
U. S. Rubber	47⅝	48⅛
U. S. Steel	77½	78
Utah Copper	51¼	51⅜
U. S. Bonds, 3½%, 1922-23	99.38	99.40
do., 4¼proz., 1928	94.62	94.62
do., 4¾proz., 1942	92.52	92.42

Der New Yorker Aktienmarkt war heute flau, in Erwartung von Nachrichten über den Eisenbahnerausstand. Die allgemeinen Geschäftsberichte aus den Ver. Staaten lauten keineswegs ermutigend, die aus England sehr kläglich.

Die Baumwollebörse.

An der New Yorker Baumwollebörse wurden heute nachmittag 2:15 folgende Preise verzeichnet:

	Hoch	Niedrig	2 nachm.	Schluß gestern
Oktober	18.00	18.25	18.00	17.90
Dezember	18.08	18.48	18.03	18.10

Zeugen verschwunden.

Wurden in dem Prozesse gegen Hirsche Miller und S. Morton gewünscht.

Richter Caverly entrüstet.

Beauftragt Polizei, auf sie zu fahnden. — Prozeß gegen Harvey Church auf den 23. November anberaumt. — Der Mißachtung des Gerichts schuldig?

Als vor mehreren Tagen vor Richter Caverly der Prozeß gegen den ehemaligen Gerichtsdiener Hirsche Miller und Sam J. „Nails" Morton begann, wurde vielfach der Ansicht Ausdruck gegeben, daß die Angeklagten nicht überführt werden würden. Miller und Morton, die angeklagt sind, die Polizisten J. Mulcahy und W. Hennessy erschossen zu haben, erfreuen sich, wie es heißt, eines politischen „Pulls" und werden von dem früheren Richter Barrett verteidigt, der, ehe er den Richterstuhl bestieg, mit dem nunmehrigen Staatsanwalt Crowe derselben Anwaltsfirma angehörte.

Heute nun teilte der die Anklagebehörde vertretende Hilfsstaatsanwalt Crane dem Richter Caverly mit, daß er Schwierigkeiten habe, die Staatszeugen vorzuführen. Zwei von ihnen seien verschwunden und ein dritter, Wallace Tylor, der ehemalige Geschäftsleiter des Beaux Arts Club, in dem sich die Schießerei ereignete, habe sich krank melden lassen. Die angeblich verschwundenen Zeugen sind Frau Jane Godfrey und Frl. Edith Evans, 4837 Michigan Ave. Sie waren Augenzeugen der Schießerei und können nach Cranes Angaben nirgends gefunden werden.

Diese Angaben erregten den Unwillen Richter Caverlys, der anordnete, daß Tylor nach dem Kriminalgerichtsgebäude gebracht und, wenn nötig, im Gefängnishospital festgehalten werde, bis man seiner bedürfe. Gleichzeitig verfügte der Richter, daß Geheimpolizisten Umschau nach den beiden Frauen halten sollen.

In seiner Eröffnungsansprache an die Geschworenen schilderte Hilfsstaatsanwalt Crane die Ermordung der beiden Polizisten als eine kaltblütige Tat, Verteidiger Barrett dagegen machte geltend, seine Klienten hätten in Notwehr gehandelt.

Der Doppelmord spielte sich am Abend des 23. August 1920 in dem unter dem Namen Beaux Arts bekannten Lokale an der State und 26. Straße ab und wirbelte seiner Zeit viel Staub auf. Was die Veranlassung dazu gab, ist nie ganz aufgeklärt worden. Gerüchtweise verlautete, es seien geistige Getränke in dem Lokale verkauft worden und die beiden Polizisten seien gekommen, um Nachforschungen darüber anzustellen, während andererseits behauptet wurde, die Beamten hätten versucht, Schweigegeld zu erpressen und seien mit Miller und Norton in einen Streit geraten. Mulcahy und Hennessy hätten sich keines guten Rufes erfreut, sagte Verteidiger Barrett in seiner Ansprache. Sie hätten Morton niedergeschlagen und daraufhin sei Miller seinem Freunde zu Hilfe gekommen und habe von seinem Revolver Gebrauch gemacht.

Der Fall Church.

Oberrichter Scanlan hat den Beginn des Mordprozesses gegen Harvey W. Church auf den 23. November anberaumt. Church ist bekanntlich angeklagt, vor mehreren Wochen im Erdgeschosse des Hauses 2122 W. Fulton Str. Bernard Daugherty und Carl Ausmus, zwei Automobilverkäufer, abgeschlachtet zu haben.

Verweigert jede Auskunft.

Hilfsstaatsanwalt Robt. Rallo beantragte heute vor Richter Scanlan, daß Peter Munn, Sekretär des Verbands der „Master Plumbers", wegen Mißachtung des Gerichtshofes belangt werde. Munn sollte vor der Sondergrandjury, welche Grabschereien in der Bauindustrie untersucht, als Zeuge verhört werden, weigerte sich aber die an ihn gerichteten Fragen zu beantworten. Am kommenden Montag will sich der Richter noch näher mit dem Fall beschäftigen.

Frauenmörder müssen hängen.

Gov. Small verweigert Legrengi und Christmas Linderung des Strafurteils.

Gov. Small weigerte sich heute, die Todesurteile des Italieners Frank Legrengi, Chicago, und des Negers John Christmas, Champaign, Ill., in Zuchthausstrafe umzuwandeln. Beide werden am Freitag, 1. Oktober, gehängt werden. Sie waren des Gattinmordes schuldig erklärt worden.

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine Kleine Anzeige in der „Abendpost."

Moderne Beleuchtung.

Straßen des Schleifenbezirks sollen endlich zu ihrem Recht kommen.

Nach einem Plan, der von Wm. Keith, dem städtischen Kommissär für Gas und Elektrizität, ausgearbeitet und heute bekannt gegeben wurde, wird der Schleifenbezirk der Stadt endlich ein einheitliches und erstklassiges Beleuchtungssystem erhalten, — vorausgesetzt, daß der Stadtrat und die Geschäftsleute sich mit der Finanzierung einverstanden erklären. Keith, der bereits seit Monaten an dem Projekt arbeitet, kam nunmehr damit an die Oeffentlichkeit, nachdem die Vereinigung der Geschäftsleute an der Randolph Straße vor kurzem beschloß, ihr eigenes Beleuchtungssystem anzulegen; die Pläne dafür waren bereits hergestellt und von Charles Wacker, dem Vorsitzenden der Chicagoer Plankommission, gutgeheißen worden.

Keith ist der Ansicht, daß alle Straßen des Schleifenbezirks dasselbe Beleuchtungssystem haben sollten, und er benachrichtigte deshalb heute die Geschäftsleute der Randolph Str., erst seine Entwürfe zu prüfen. Er deutete an, er werde ihnen die Erlaubnis verweigern, ein eigenes System anzulegen.

Unter seinem Plane sollen nicht nur die Straßen eine hervorragende Beleuchtung erhalten, sondern die Hochbahnstationen, die mit ihren kahlen Eisengerüsten gegenwärtig gerade keine Zierde bilden, sollen ebenfalls in künstlerischer Weise ausgeschmückt und erleuchtet werden. Die Straßenbahnpfosten sollen in Beleuchtungspfosten umgebaut werden, und zwar sollen sie an der State Straße dreiarmige, und an den übrigen Straßen zweiarmige Beleuchtungskörper tragen; der untere Teil der Pfosten soll mit gußeisernen Verzierungen versehen werden, die innen hohl sind und die Drähte und Schaltapparate enthalten sollen, die jetzt offen an den Straßenbahnpfosten angebracht sind. Keith ist der Ueberzeugung, daß Chicago damit eine künstlerischere und modernere Beleuchtung erhalten wird, als irgendeine andere Stadt im Lande. Er gedenkt mit seinen Plänen bereits im nächsten Monat vor den Stadtrat zu treten; der größere Teil der Kosten soll allerdings von den Geschäftsleuten getragen werden.

Baldige Entscheidung.

Richter Landis, der nach zweiwöchiger Abwesenheit gestern aus New York nach Chicago zurückkehrte, ersuchte die Vertreter der Arbeitgeber sowohl als der Arbeitnehmer im Bauhandwerk ihm bis morgen einen genauen Bericht einzureichen, aus dem er ersehen kann, wie viele Leute in den einzelnen Gewerken unter seiner kürzlich abgegebenen Lohnentscheidung nunmehr wirklich an der Arbeit sind. Es ist auch nicht ausgeschlossen, daß der Richter, wie er das bereits früher getan hat, noch persönlich Erkundigungen einziehen wird, ehe er sich entscheidet, ob er dem Antrag der Bauhandwerker nachgeben und eine Neufestsetzung der Löhne vornehmen wird.

* Wahrscheinlich einen Schädelbruch erlitt Thomas Zoyzik, 1536 Walton Straße, als er in der Nähe seiner Wohnung von einem von H. W. Grammon, Nr. 2116 W. North Avenue, gelenkten Kraftwagen überfahren wurde. Der Schwerverletzte wurde nach dem County-Hospital gebracht.

— Unsicher. — „...Sie beschweren sich, daß Sie während der Fahrt von einem mitreisenden jungen Herrn wiederholt geküßt wurden...ja warum haben Sie denn nicht die Notbremse gezogen?" — „Ach, ich war eben nicht ganz sicher, ob das wirklich ein „dringender Fall" war."

Belfast macht mobil.

Die Ulsterleute haben angeblich an die 100,000 Mann unter Waffen.

London, 19. Okt. Der „Evening News" wird heute aus Belfast berichtet, daß die Freiwilligen Ulsters, bezüglich deren Stärke bisher völliges Geheimnis herrschte, an die 100,000 Mann stark sind und daß etwa ein Viertel dieser Freiwilligen Veteranen des Weltkriegs sind.

Man glaubt hier, daß die Beratungen zwischen den Sinn Fein Führern und den Mitgliedern des Kabinetts im Interesse eines Friedensschlusses, am Donnerstag wieder aufgenommen werden.

— Immer im Fach. — Eine Reihe junger Rechtsbeflissener vergnügen sich am Faschingsdienstag damit, von dem Balkon eines Restaurants an Schnüren Würste unter die springende und haschende Bubenschar herabzulassen. Da geht ein biederer Landmann vorüber, sieht die lockende Beute und hat sie im nächsten Augenblick mit seinem Hacklstecken gefischt und lachend in den Mund geschoben. — „Hören Sie 'mal," ruft da ein junger Referendar erbost von oben herunter, „für Sie fehlt hier jede Zuständigkeit — das ist 'n J u g e n d g e r i c h t."

Bauerlaubnisscheine.

1156 N. Crawford Ave., zweistöck. Backstein-Ladengebäude; T. Abadi, $16,000.
5170 W. North Ave., einstöck. Backstein-Ladengebäude; T. Abado, $15,000.
3018 Irving Park Blvd., einstöck. Backstein-Ladengebäude; A. Selermann, $10,000.
7812 Cregier Ave., zweistöck. Backstein-Apartmentgebäude; H. Katzmann, $10,000.
1514 W. 62. Str., zweistöck. Backstein-Residenz; A. Simons, $16,000.
3246 N. Halsted Str., einstöck. Backstein-Garage; R. Munizio, $25,000.
6824 Greenview Ave., dreistöck. Backstein-Apartmentgebäude; Frank Tunk, $80,000.

Lefet die „Sonntagpost".

Harding auf Reisen.

Präsident wohnt Feiern in Yorktown und in Williamstown, Virginien, bei.

Hält zwei Reden.

In Yorktown wurde der 140. Jahrestag der Kapitulation von Lord Cornwallis gefeiert. — In Williamstown handelte es sich um Einführung eines neuen Collegepräsidenten. — Harding betonte in seinen Worten in Yorktown die unverbrüchliche Freundschaft mit England. — In Williamstown sprach er über pädagogische Fragen.

(Sonderdepesche der „Abendpost".)

Yorktown, Va., 19. Okt. Präsident Harding und Gattin waren heute hier anwesend, gelegentlich der Feier des 140. Jahrestages der Kapitulation des Lord Cornwallis an die von George Washington und La Fayette befehligten Kolonialtruppen.

Der Präsident und dessen Begleiter trafen nach einer Nachtfahrt auf der „Mayflower" ein. Die Hauptnummer des Festprogramms war die Rede des Präsidenten, die er vor dem Yorktown Denkmal hielt, um sich dann nach Williamsburg zu begeben, um dort der Amtseinführung von Dr. J. A. C. Chandler als Präsidenten des College of William und Mary beizuwohnen. Von dort aus stattete der Präsident Jamestown einen Besuch ab und er dürfte im Laufe des Abends auf der „Mayflower" die Rückfahrt nach Washington antreten.

Die Rede in Yorktown.

Im Verlauf seiner Ausführungen in Yorktown trat der Präsident für friedliche Beziehungen zwischen England und den Ver. Staaten für immerdar ein und erklärte es für undenkbar, daß je wieder eines der beiden großen englischsprechenden Länder die Hand gegen das andere erheben würde.

Der Präsident nahm im Verlauf seiner Ausführungen auch Gelegenheit, das Versprechen dieses Landes zu wiederholen, daß es sich an größeren Weltfragen beteiligen würde und er gab der Ansicht Ausdruck, daß die Zeit „für wesentliches Zusammenwirken" seitens der Völker im Allgemeinen im Interesse der Besserung der Weltlage gekommen sei.

„Wir dürfen nicht für die Neue Welt", sagte der Präsident, „namentlich nicht ausschließlich für unsere Kolonien, die gesamte liberale Denkungsweise der Zeit vor anderthalb Jahrhunderten in Anspruch nehmen. Es herrschten auch liberale Ansichten in England und eine weit größere Hingabe an liberale Ansichten in Frankreich. Durch den Triumph der Freiheit in Amerika erstarkten die freiheitlichen Ansichten der ganzen Welt. Schließlich wurde durch diese freiheitliche öffentliche Meinung eine friedliche Beilegung aller Mißhelligkeiten zwischen England und Amerika herbeigeführt. Seit über einem Jahrhundert hat jetzt ein ehrenvoller und ununterbrochener Friede geherrscht, wir haben gemeinschaftlich Opfer im Weltkrieg gebracht und ein künftiger Abbruch unserer friedlichen und freundschaftlichen Beziehungen ist einfach undenkbar.

Gelegentlich der Krise, der wir uns vor anderthalb Jahrhunderten gegenüber befanden, kam Frankreich uns unverzüglich zu Hilfe und ermöglichte uns die Unabhängigkeit. Mit Freuden halfen wir Frankreich und haben unser Teil zur Sicherung seiner Freiheit beigetragen. Eine dankbare Republik erfüllte Verpflichtungen, die durch die inzwischen vergangenen Zeiten nicht abgeschwächt worden war."

Der Präsident betonte im weiteren Verlauf seiner Rede die absolute Notwendigkeit für ein Zusammenwirken aller Länder und Völker zur Förderung und Entwicklung der Weltinteressen und bemerkte, daß zweifellos es jetzt an der Zeit ist, dieses Zusammenwirken zur Tatsache zu gestalten. „Lassen Sie uns hoffen," sagte der Präsident, „daß wir am Beginn einer neuen Periode stehen, in welcher die Völker und Länder energischer zur Besserung der Weltlage beitragen werden, im Interesse des Weltfriedens und der Zivilisation.

Man braucht sich kein Bild von einer Weltherrschaft zu machen, die über allen Rassen das Szepter schwingen wird, da etwas Derartiges nie möglich sein wird. Kein Programm, das auf eine Vernichtung der Nationalitäten abzielt, wird Erfolg haben. Diese Republik wird nie ihr unersetzliche. Erbteil drangeben, niemals die Seele vernichten, der wir unsere Errungenschaften zu verdanken haben."

Harding in Williamsburg.

In Williamsburg, wo Präsident Harding gelegentlich der Amtseinführung des neuen Präsidenten des College of William and Mary sprach, betonte er, daß die Ver. Staaten sich zur Zeit infolge des Mangels an Lehrkräften und Schulgelegenheiten einer pädagogischen Krise gegenüberstehen und er ersuchte seine Zuhörer um patriotische Unterstützung eines Erziehungssystems, das mit den Resurcen des Landes im Einklang steht.

„Ich wollte, es wäre möglich", sagte der Präsident, „es dem amerikanischen Volke so recht klar zu machen, was unserem Erziehungswesen not tut. Wir brauchen mehr und bessere Lehrkräfte und um sie uns sichern zu können, muß das Lehrfach in angemessener Weise besoldet werden."

Der Präsident wies daraufhin, daß aus allen Teilen des Landes Klagen über Mangel an Lehrkräften und Schulfazilitäten kommen. Er fügte jedoch hinzu, daß trotzdem kein Grund für Pessimismus vorliegt, da kein anderes Volk in so liberaler Weise aus öffentlichen und privaten Mitteln für das Erziehungswesen beigesteuert hat, aber daß trotzdem das Defizit wächst, da die Lernbegier in weit riesigerem Maße zunimmt, was man als ein ganz vorzügliches Anzeichen betrachten muß.

„Den Erziehungsanstalten tut jedoch mehr als Geld und Zuwendungen", fuhr der Präsident fort, „die rückhaltslose Unterstützung von Leuten not, die von Patriotismus und Opfermut beseelt sind.

„Ich bin mir nicht sicher darüber, ob die junge Welt den Wert der Erziehung vollauf würdigt. Ich zweifle daran, daß in akademischen Kreisen der schlichte Lebenswandel und das schlichte Denken in dem gleichen Masse vorherrschen, wie es früher der Fall gewesen. Ich kann ein Heilmittel nicht verschreiben, aber die zur Zeit in der Welt herrschende Unrast ist zum großen Teil darauf zurückzuführen, daß wir zu schnell und zu ausschweifend leben und daß sich dieses in den Lehranstalten widerspiegelt."

Endlich gefaßt.

Neger, dem grausiger Mord zur Last gelegt wird, in New Jersey dingfest gemacht.

Vineland, N. J., 19. Okt. Der Farbige Louis Lively, der angeklagt steht, im verflossenen Frühjahr in East Moorestown die 7 Jahre alte Matilda Russo umgebracht und ihren verstümmelten Leichnam im Keller seines Wohnhauses verscharrt zu haben, ist heute hier verhaftet worden, nachdem er vorher dem Polizisten Wilson, der ihn erkannte, eine schwere Kugelwunde beigebracht hatte.

Der Verhaftete hat, den Angaben der Behörden zufolge, bereits ein umfassendes Geständnis abgelegt. Seinen Angaben zufolge hatte er nicht die Absicht die Kleine, eine Spielgefährtin seines Söhnchens, zu ermorden, sondern schlug sie nur in einem Wutanfall tot, als sie in seiner Wohnung allerhand Sachen durcheinanderwarf. In seiner Angst habe er dann die Leiche in Stücke zerschnitten und in seinem Keller verscharrt, worauf er sich flüchtete. Seitdem will Lively sich in Canada und in Neu England umhergetrieben haben, bis er gestern abend nach Vineland zurückkehrte.

Sobald die Festnahme Livelys bekannt wurde, sammelte sich sofort eine Volksmenge um das Gefängnis und der Polizeichef traf die umfassendsten Vorkehrungen zur Sicherheit des Gefangenen, bis er ihn entweder nach Mount Holly in das Staatszuchthaus in Trenton bringen kann.

Freigesprochen.

Der Farbige John Laster der Ermordung eines Kriegsveteranen in Dixon, Ill., freigesprochen.

Dixon, Ill., 19. Okt. John Laster, einer der drei Neger, die angeklagt stehen, vor etlichen Monaten in einer hiesigen Spielhölle den Kriegsveteranen William Coffey ermordet zu haben, ist von den Geschworenen freigesprochen worden. Er wurde jedoch prompt wieder unter der Anklage des Meineids und des Haltens einer Spielhölle in Haft genommen. Der Prozeß gegen die beiden anderen Farbigen wird Anfangs November beginnen.

Die Odd Fellows.

Staatsgroßloge von Illinois erwählt ihre Beamten.

Springfield, Ill., 19. Okt. Die hier tagende Staatsgroßloge des Odd Fellow Ordens hat für das kommende Jahr die folgenden Beamten erwählt: Grand Patriarch, Charles W. Beyers, Springfield; Grand Senior Warden, John S. Sikyta, Chicago; Grand Junior Warden, Carl Weber, Jacksonville; Grand High Priest, Foster B. Gore, Carlinville; Großsekretär, Sam. J. Baker, Olney; Groß-Schatzmeister, Charles B. Merritt, Carthage.

Verheerendes Prairiefeuer.

Omaha, Neb., 19. Oktober. In der Gegend von Callaway hat, laut von dort eingetroffenen Nachrichten, gestern ein überaus heftiges Prairiefeuer gewütet, das großen Schaden anrichtete. Die Flammen erstreckten sich auf ein Gebiet von 70 Meilen Länge und zehn Meilen Breite und alles, was in ihrem Wege lag, wurde vernichtet. Sehr viel Vieh kam um.

Opfer des Fußballspiels.

Flint, Mich., 19. Oktober. Der 18 Jahre alte Francis Fricke, ein hiesiger Hochschulzögling, ist an Verletzungen gestorben, die er beim Fußballspiel davongetragen hatte. Fricke war versehentlich von einem Mitspieler in den Unterleib getreten worden.

In Mexiko erschossen.

El Paso, Tex., 19. Okt. Laut einer kurzen hier eingetroffenen Depesche ist der von hier stammende Veteran des Weltkrieges Sim Davies in Tampico, Mex., erschossen worden. In der an seine Angehörigen gerichteten Depesche waren keinerlei Einzelheiten angeführt, sondern es hieß nur, daß die Leiche hierher unterwegs sei.

— In Portland, Ore., hat H. Thurber eine Schadenersatzklage gegen George Yrotrka für den Betrag von $3,000 anhängig gemacht, weil ihm angeblich Yrotrka Mondscheinschnaps verkaufte, nach dessen Genuß Thurber nahezu völlig erblindete.

CARSON PIRIE SCOTT & CO.

—Basement—

Warme Kleidung für Babies

Die niedrigen vorherrschenden Preise zeigen gerade jetzt die Vorteile beim Einkaufen

Wir widmeten der Auswahl der richtigen Kleidungsstücke für das Baby große Aufmerksamkeit—Mütter werden die Vollständigkeit der Lager und den feinen Charkter der Qualitäten würdigen. Zu diesen Preisen am Donnerstag—

Zu 50c — Baby-Hemden aus Wolle- und Baumwolle-Mischungen. In den zweireihigen und Vest-Effekten, „finished" mit attraktiver Crochetkante. Für die kleinsten Babies und bis zu 2 Jahre alt.

Zu 38c — Baby-Strümpfe aus Wolle- und Baumwolle-Mischungen. Prächtige Qualität. Gr. 6 Monate bis 2 Jahre.

Zu 15c — Flannel-Bänder für Babies. Vorzügliche Qualität.

Zu 58c — Flannelette-Nachtkleider für Babies. Gemacht in reichlichen, vollen Größen, unten mit Ziehschnur. Am Hals, Aermeln und vorne „finished" mit schön gestickter Kante.

Zu 58c — Weiße Flannelette Baby-Skirts, gemacht auf Cambric Waists, unten elegant bestickt. Größen 6 Monate bis 2 Jahre.

Zu $1 — Flannelette Diapers für Babies, Paket mit 6 Stück — strikt sanitär.

Zu 68c — Baby-Blankets, zu haben in einer großen Auswahl attraktiver Muster, speziell für Babies bestimmt.

Zu 20c — Bibs aus Terry Cloth, in solidem Weiß ... Weiß besetzt mit Rosa oder Blau.

Zu 70c — Gestrickte Booties für Babies, warme, gut gemachte kleine Booties in Weiß und Blau, und Weiß und Rosa.

Basement, nördlich.

Vorsicht geboten.

Junges Mädchen von sechs Männern angefallen und beraubt.

Unter der Anklage, die 21jährige Lillian Karthan aus Morton Grove auf ein unbebautes Grundstück an der Ecke der Avondale Ave. und Addison Straße gelockt und dann überfallen und beraubt zu haben, werden sechs Männer von Polizisten der Irving Park Wache gesucht. Frl. Karthan ist bei einer Familie welche 1406 Hollywood Ave. wohnt, als Hausmädchen beschäftigt. Sie kennt einen der Männer unter dem Namen Roy Egan, weiß aber seine Adresse nicht. Dieser hatte sie eingeladen, mit ihm ein Kinotheater zu besuchen. Später trafen sie die anderen fünf, welche einen Kraftwagen hatten und vorschlugen, Frl. Karthan darin nach Hause zu fahren. Statt dessen brachten sie sie nach der Baustelle. Auf die Schreie des Mädchens ergriffen sie die Flucht, entrissen ihr aber vorher ihre Handtasche, welche $15 enthielt.

Durch ein Loch in der Decke.

Einbrecher, welche sich auf bisher unerklärte Weise Eintritt in den Keller des Hauses 3334—36 West Madison Straße verschafften, bohrten von dort ein Loch in die Decke und gelangten so in den Laden des New York Fur Shop, von wo sie Pelzsachen im Werte von $25,000 stahlen.

Das Geschäftslokal ist auf der Vorder- wie auf der Hinterseite mit Diebesalarmsystemen versehen, welche unberührt waren, und sämtliche Eingänge zum Keller, der sich unter dem ganzen Hause erstreckt, wurden verschlossen gefunden. Der Besitzer des Geschäftes, Morris L. Silvey, erklärt, daß sein Verlust bis zur Höhe von $10,000 durch Versicherung gedeckt sei.

Angeblicher Fenstergucker.

Unter dem Verdacht, der Bursche zu sein, welcher im Fairfax Heim, Nr. 215 Ost Erie Str., wohnhafte Telephonistinnen dadurch belästigte, daß er in die Fenster schaute, wurde von Detektives Edward Joehrendt, Nr. 222 O. Huron Str., der Vertreter der Hendricks Silver Fox Co. in Flint, Mich., in Haft genommen. Joehrendt versuchte sich angeblich seiner Verhaftung durch die Flucht zu entziehen, wurde aber durch mehrere Schüsse, die ihm die Beamten nachfeuerten, zum Stillstand gezwungen.

Von zwei Wegelagerern wurde Joseph Hogan, Nr. 535 N. Hamlin Ave., um $2 und seine goldene Uhr erleichtert.

In seiner Wirtschaft Nr. 1808 N. Kostner Ave. mußte Walter Barron die Bekanntschaft von drei Raubgesellen machen. Die Burschen plünderten die Kasse um $8.

Die stattliche Summe von $15 erbeutete ein Bandit, der heute morgen in einem Zweigladen der Atlantic & Pacific Tea Co., an 51. und Halsted Str. die Kasse einer Durchsuchung unterzog.

Bedarf der Aufklärung.

Obdachloser brach angeblich vor der Tür des Gastgebers zusammen.

Die Leiche eines unbekannten Mannes, welcher vor dem Hause von Edward Hildebrand, 1137 Fulton Str., tot zusammenbrach, ist nach der städtischen Leichenhalle geschafft worden. Nach der Aussage Hildebrands hat dieser dem Mann, welcher müde und erschöpft bei ihm anklopfte, Obdach gewährt. Nach kurzer Zeit erklärte jedoch der Fremde, daß er sich stark genug fühle, um seine Wanderung fortzusetzen. Als Hildebrand ihn dann zur Türe geleitete, soll er plötzlich zusammengebrochen und die Treppe heruntergefallen sein. Hildebrand ist bis zur näheren Untersuchung der Angelegenheit in Haft genommen worden.

Vor dem Hause 1061 Madison Straße wurde der 19 Jahre alte Melville Siegal, 1755 13. Str., von ein paar Ziegeln, welche von dem Gebäude fielen, mitten auf den Kopf getroffen. Die Wucht des Anpralls war so heftig, daß Siegal auf der Stelle starb.

Heute abend offen bis 6 Uhr.

Jos. Aschkar

755 W. NORTH AVENUE.

Südöstliche Halsted Str., zweiter Stock.
Telephon: Lincoln 6161.

Geldsendungen

10,000 deutsche Mark	$60.00
10,000 österr. Kronen	$7.00
10,000 ungarische Kronen	$14.00
10,000 jugoslav. Kronen	$37.50
10,000 tschechoslow. Kr.	$105.00
10,00 rumänische Lei	$72.50
10,000 polnische Mark	$2.75

Preise sind Aenderungen unterworfen.

Schiffskarten

von und nach allen Ländern Europas, üb. Hamburg, Bremen, Rotterdam, Antwerpen, Havre, Cherbourg, Danzig, Triest u.s.w.

Dritte Klasse Fahrpreis nach Hamburg, Bremen, Rotterdam und Antwerpen jetzt von $125 auf $100 herabgesetzt.

Gebühren für Fachmann.

E. C. Waller $21,000 gegen die Stadt Chicago zugesprochen.

Vor drei Jahren war E. C. Waller von der Stadt als Fachmann in dem Verfahren gegen die Fernsprechgesellschaft angestellt, ihm aber die Bezahlung seiner Gebühren in der Höhe von $21,000 verweigert worden. Nach eingehender Verhandlung wurde ihm die Summe heute von Richter Brentano im Superiorgericht zugesprochen.

Ins Fenster geschleudert.

Ein Kraftwagenunfall, bei dem M. A. Henry, Nr. 8226 Evans Avenue, der Lenker des Gefährts, verletzt und ein Schaufenster der Apotheke im Lexington Hotel zertrümmert wurde, ereignete sich heute, als das Auto an der 22. Str. und S. Michigan Ave. von einem Wagen der Indiana Avenue Linie angestoßen und über die Straße in das Schaufenster geschleudert wurde. Henry entkam wunderbarerweise mit Abschürfungen.

In Verzweiflung.

Verzweiflung über die Unheilbarkeit einer chronischen Krankheit bestimmte Antonio Shurne, 29 Jahre alt, 3022 Elmwood Avenue, gestern abend, Hand an sich zu legen, indem er sich in seiner Wohnung eine Kugel durch den Kopf schoß. Seine Absicht erreichte er nicht gleich; schwer verwundet wurde er ins Countyhospital gebracht, doch es ist so gut wie keine Hoffnung auf seine Wiederherstellung vorhanden.

* In der Nähe von Willow Springs wurde heute morgen die Leiche des 50jährigen Thomas O'Hara, Nr. 2929 Wallace Straße, aus den Fluten des Abwasserkanals gezogen. Anscheinend liegt ein Unfall vor.

* Von einem Zug der Pennsylvania Bahn wurde an der 55. Str. und Stewart Ave. der 42jährige Colvert Bronsham, Nr. 4219 Berkeley Avenue, überfahren und auf der Stelle getötet.

Lefet die „Sonntagpost".

Eine Ostpreußenfahrt.

Wie es heute in der jüngsten „Kolonie" des Reiches aussieht.

Von Hermann Jockisch.

(Mitropost-Bericht.)

Berlin, 26. September 1921.

Das eiserne Muß macht viele Dinge möglich, und für einen Zeitungsmann gibt es ohnehin kaum etwas Unmögliches. Ich war in dem zur Rüste gehenden Sommer zu mancher Reise genötigt, und jede einzelne mußte eingepreßt werden zwischen Wochenanfang und Wochenende. Die regelmäßige Berufsarbeit gab mich nicht frei und mußte getan werden. Unter solch erschwerten Umständen habe ich auch Ostpreußen bereist, nachdem die Fahrt unaufschiebbar geworden.

Verkehrsverhältnisse.

Der Seeweg nach Ostpreußen kam, als zu langwierig, für mich nicht in Frage. Die Bahnfahrt bietet ihre Schwierigkeiten, weil täglich nur zwei durchgehende Züge fahren — einer morgens und einer abends. So will es das Abkommen mit Polen, das heute ja Herr im „Korridor" ist. Diese Züge haben eine bestimmte Achsenlänge, wieder auf Grund des deutsch-polnischen Abkommens; deshalb kann auch nur ein einziger Schlafwagen im Abendzug mitgeführt werden (die Fahrt dauert dreizehn Stunden). Sich in ihm ein Bett zu sichern, ist allerdings ein Kunststück, das ich trotz behördlicher Unterstützung nicht fertig bekommen habe. Von den Bettkarten kommt nämlich kaum ein halbes Dutzend in den Handel; alle übrigen müssen von der Reichsregierung der Entente reserviert bleiben! Wieder ein Beweis dafür, daß wir nicht mehr Herr im eigenen Hause sind. Die wenigen verfügbaren Karten werden bereits wochenlang vorher bestellt. Beide Züge sind selbstverständlich immer überfüllt; die Reisenden machen es sich in den Gängen bequem, ein Verkehr von Wagen zu Wagen ist so ziemlich ausgeschlossen. Die Fahrt zweiter Klasse von Berlin nach Königsberg kostet heute 219 M., das ist soviel, wie vor dem Kriege eine Reise zweiter Klasse von Hamburg nach Amerika kostete.

Sämtliche Hotels in Ostpreußen sind überfüllt. Das beruht einmal darauf, daß Ostpreußen an einem gewissen Mangel an Hotels leidet, und kommt zum andern daher, daß das Land noch nie einen solch lebhaften Verkehr — namentlich auch innerhalb seiner Gebietsgrenzen — gesehen hat, wie seitdem es „Kolonie" geworden. In Königsberg hilft man sich mit sogenannten Fremdenheimen, wo man recht gut untergebracht ist. Sie stehen mit den großen Hotels in Verbindung und dienen sozusagen als ihre „Dependence". Aber der Unterkunftsmangel ist allenthalben zu finden: in Neidenburg mußten wir im Telephonzimmer nächtigen, und da das einzige Gasthaus in Mühlen (auf dem Tannenberg-Schlachtfeld) bereits Reisende in der Domäne hatte unterbringen müssen, waren wir noch am späten Abend zum Weitermarsch nach Tannenberg selbst genötigt. Auch hier wurden wir zunächst abgewiesen und fanden erst im zweiten Gasthaus des Ortes ein Unterkommen.

Preise und Verpflegung.

Die Zimmerpreise in Ostpreußen sind niedriger als in Berlin, und auch die Beköstigung ist billiger. Geradezu wohlfeil lebt man auf dem flachen Lande, wenn die Rechnung, die ich in Tannenberg beglich, diesen Schluß zuläßt: ich zahlte dort für Nachtlager, Abendessen und Frühstück für zwei Personen ganze 35 M. einschließlich Trinkgeld! Fleischwaren stellten sich auf etwa drei Viertel des Berliner Preises, ebenso ist Butter natürlich nicht unerheblich billiger. Die ganze Tollheit der Gegenwart wird vielleicht durch nichts besser illustriert als durch die Tatsache, daß die Fracht für Butter von Ostpreußen nach Berlin, auf's Pfund berechnet, 67 Pfennige kostet, einen Betrag also, für den man noch im Jahre 1914 ein halbes Pfund Butter allenthalben im Deutschen Reiche kaufen konnte.

Im Juli galt in Ostpreußen die Getreidezwangswirtschaft noch genau so wie im übrigen Deutschland. Man konnte also noch durchaus nicht alles erhalten, was man gern gehabt hätte. Dagegen war in den Gasthäusern Brot ohne Marken erhältlich, und das Brot war gut. Von dem Berliner unterschied es sich sehr vorteilhaft dadurch, daß es nicht „klebte", sondern schön trocken war, was sich aus der Verwendung von Maismehl erklärt — an Roggen herrschte Mangel und die vorhandenen Vorräte reichten bis zum Ausdrusch der Ernte nicht aus.

In Königsberg.

Ausgangspunkt meiner Fahrt, die dann ziemlich scharf von Nord nach Süd über Angerburg, Lötzen, Rudschanny, Ortelsburg, Neidenburg nach Hohenstein führte und mit einer Wanderung über das Schlachtfeld von Tannenberg abschloß, war natürlich das alte Königsberg mit den Badeorten Rauschen, Warnicken, Neukuren. (Man kann viel in einen Tag hineinpressen, wenn man muß und ernstlich will!) Mir war das ganze Land Ostpreußen bisher fremd geblieben; ich konnte daher die Eindrücke unverfälscht auf mich wirken lassen, und diese Eindrücke waren gewaltig. Die meisten haben von seiner Schönheit, die sich immer verschieden äußert, keine Ahnung.

Erschütternd wirken in Königsberg die alten Festungswerke, die abgetragen werden, weil sie nicht mehr zu benützen sind. Die Stadt ist eine moderne Festung mit einem Gürtel von Forts geworden, aber diese Forts sind wertlos wie die alten Wälle und Werke, weil sie auf Geheiß der Entente ihrer Geschütze beraubt wurden. Wer Zeit hat, wird in Königsberg wundervolle Gelegenheit zum Träumen, zum Versenken in die Vergangenheit preußisch-deutscher Größe haben; ich hatte sie nicht.

Auf dem Samland-Bahnhof herrschte regstes Leben; wer irgend konnte, strebte hinaus nach dem Strand. Eine Wanderung die Bernsteinküste entlang bietet einen ungetrübten, herrlichen Naturgenuß; Steilufer, tief unten, unbewegt und in entzückender Bl..e, die Ostsee. Die Königsberger, die Ostpreußen überhaupt, sind zu beneiden: seit das Land „Kolonie" geworden, haben sie ihre Badeorte für sich allein, für Gäste aus dem Reich ist die Fahrt zu lang und zu beschwerlich. Allerdings ist dies fast der einzige Vorteil, den die Abschnürung der Provinz für diese im Gefolge gehabt hat.

Die Braunschen Anstalten in Angerburg.

Ein kleiner Ort für sich liegen dem freundlichen Städtchen Angerburg die Braunschen Anstalten — Kinderkrüppelheim und Lehranstalt, Siechenhaus, Feierabendhäuser (ein prächtiger Name für Altenheim!), Idiotenanstalt, Predigerseminar und Invalidenhäuser der aus amerikanischem Gelde gebauten Heckscherstiftung — vorgelagert. Superintendent Hermann Braun ist ihr Schöpfer und Leiter. Sie sind einfach vorbildlich, aber sie leiden schwer unter der Not der Zeit. Als ich ihnen einen Besuch abstattete, konnten die Maschinen wegen Kohlenmangels nur am Vormittag in Gang gesetzt werden! Der Russeneinfall zog die Anstalten stark in Mitleidenschaft; die Insassen mußten weggebracht werden. Glücklicherweise ist es nicht zu Zerstörungen gekommen.

Wer sich überzeugen will, wie körperliche Krüppel dem Leben gewonnen und nutzbar gemacht werden, der besuche die Braunschen Anstalten. Die Krüppel schneidern, schustern, tischlern, buchbindern, sie verrichten Gartenarbeit und sind dabei froh und glücklich. Sie werden hier angelernt; die Meister in den einzelnen Werkstätten sind größtenteils selbst Krüppel und aus der Handwerkerschule der Anstalt hervorgegangen. Mit unendlicher Mühe und Sorgfalt werden die Kuren der Krüppel durchgeführt. Schwere Verunstaltungen der Glieder, besonders der Füße (Klumpfüße), werden durch wiederholt vorgenommene Operationen geheilt; die vielen Verkrümmungen, zumeist eine Folge der Unterernährung und tuberkulöser Natur, werden in einjähriger Kur durch Bestrahlung mit künstlicher Höhensonne beseitigt.

Behausung, Verpflegung und Behandlung werden fast ausnahmslos kostenlos gewährt oder höchstens gegen einen lächerlich geringen Zuschuß. Die Anstalt lebt ganz von der Mildtätigkeit der Mitmenschen, und hier gehen die Landbewohner mit gutem Beispiel voran, indem sie oftmals Kartoffeln, Rüben, Speck und andere Viktualien als Geschenk einliefern. Die schwerste Sorge macht die Bekleidungs- und die Heizungsfrage, zumal die Preise für Kohlen noch andauernd steigen, wenn Kohle überhaupt erhältlich ist.

Nicht nur mit der Not der Zeit, auch mit der Engherzigkeit bureaukratischer Vorschriften hat Superintendent Braun zu kämpfen. Das jetzt als Predigerseminar eingerichtete Gebäude war ursprünglich als Klinik gedacht; die Baupolizei gab ihre Zustimmung nicht zu dieser Verwendung! Und doch war dasselbe (übrigens prachtvolle) Haus zweckdienlich und angemessen, um während des Krieges als Lazarett verwendet zu werden. Man hat nichts davon gehört, daß nach dem Umsturz diese baupolizeiliche Verordnung aufgehoben worden wäre, und vielleicht ist's gut so, denn das Predigerseminar in Wittenberg (Westpreußen) war durch den Uebergang an Polen heimlos geworden und hätte sonst wohl kein Obdach gefunden.

Im Wiederaufbaugebiet.

Können die Angerburger schon viel von der Not der Russenzeit erzählen, so schreien andernorts die Steine die Leiden des ostpreußischen Volkes zum Himmel. Gewiß, der Wiederaufbau ist im besten Gange, aber gerade der Wiederaufbau läßt die Drangsal vom Spätsommer 1914 am deutlichsten erkennen. Planmäßig ist man zu Werke gegangen. Ohne Sentimentalität und mit nüchterner Besonnenheit hat man daran gedacht, dem ostpreußischen Bauern zuerst neue Arbeitsmöglichkeiten zu schaffen. Mit dem Bau von Ställen und von Scheunen wurde der Anfang gemacht, denen ein Raum eingebaut wurde, der den Bauern Unterkunft bieten konnte. Dann erst kamen die Wohnhäuser an die Reihe und die Gasthäuser. Zuletzt erst dachte man an die Wiedererrichtung von Kirchen, Schulen, Bahnhöfen und Postämtern, sowie Rathäusern. Sie sind zum großen Teile heute noch nicht wiedererstanden. Der Eindruck, den man beim Betreten von Städten wie Ortelsburg oder Neidenburg gewinnt, läßt sich nicht beschreiben. Der Stil des Ortes ist durchaus gewahrt, die neuen Häuser sind nicht höher als die alten es waren, aber alles ist eben funkelnagelneu, ganze Straßenzüge, ganze Plätze! Man kommt in eine kleine, Jahrhunderte alte Stadt, man sucht ganz unwillkürlich nach der alten Kultur — und alles ist neu, wie gestern erst fertig geworden. Man meint förmlich noch die Farbe zu riechen.

Die Größe der Zerstörungen ist bekannt, ebenso bekannt die tatkräftige Unterstützung des Wiederaufbaus durch die Deutsch-Amerikaner, deren bei Erwähnung der Heckscher-Häuser in Angerburg schon gedacht wurde. Darüber kann ich also nichts Neues sagen. Aber ein Kuriosum aus Neidenburg sei erzählt. Unverletzt ist dort das alte Deutschritterschloß aus dem Wüten des Kampfes hervorgegangen, trotz seiner hohen, überragenden Lage! Warum? Die deutschen Soldaten schonten es, weil sie es erhalten wissen wollten, und schossen darum in hohem Bogen darüber hinweg, so daß auch die dahinter liegende katholische Kirche unversehrt blieb. Die Russen wollten die katholische Kirche schonen und mußten deshalb auch das Schloß schonen, das zwischen ihnen und dem Gegner lag. Man sieht: so ganz ohne Gefühl fand der Weltkrieg weder Freund noch Feind.

Dann etwas Anderes. In Ortelsburg liegt das Seminar heute noch in Trümmern, in Neidenburg die evangelische Kirche und ein altes Kloster, ein prächtiger Bau, der zuletzt als Speicher diente. (Die Kirchenglocken stehen, wie auch auf den zerschossenen Dörfern, auf einem besonderen Gerüste neben den Ruinen des Gotteshauses.) Das sind nur ein paar Baulichkeiten unter vielen; wer könnte sie alle aufzählen? Hoffentlich erhält man diese Gebäude als Ruinen und sieht von ihrer Wiederherstellung ab. Heute schon sind sie von Gras und Kräutern überwuchert, und in den Höfen haben sich Sträucher angesiedelt. Sie bilden so eine wertvolle Bereicherung der Landschaft und sie haben einen Wert als Denkmal und Erinnerungszeichen an eine gewaltige Zeit. Deutschland ist arm; wir können keine Denkmäler bauen und wir brauchen es nicht, wenn wir diese Ruinen stehen lassen. Sie predigen eindringlicher und ergreifender vom Weltkriege als irgendein Denkmal von Künstlerhand es vermöchte.

Heldenfriedhöfe und das Schlachtfeld bei Tannenberg.

Wer durch Ostpreußen reist, stößt allenthalben auf Ehrenfriedhöfe. Zum Glück sind sie nicht alle so verwahrlost und ungepflegt, wie der in Neidenburg, obschon die Pflege überall zu wünschen übrig läßt und man insbesondere einen Blumenschmuck schmerzlich vermißt. Auf allen ruhen Freund und Feind friedlich nebeneinander, wenn auch nicht durcheinander; die Russengräber liegen in Gruppen für sich. Peinlich liegt das Eingreifen der Familienangehörigen, die ihrem Toten einen besonderen Denkstein gesetzt haben, was zum Glück nur vereinzelt der Fall ist. Es raubt die Stimmung — standen sie nicht alle, Offizier und Gemeiner, ihren Mann? Starben sie nicht alle den gleichen Heldentod? Warum trennt man sie im Grabe künstlich und gewaltsam von ihren Kameraden? Daß der Eindruck auch unkünstlerisch wirkt, weil er die einheitliche Linie verletzt, mag nebenbei bemerkt werden.

Angerburg hat seinen Heldenfriedhof ziemlich weit vor der Stadt am Mauersee auf einer Anhöhe angelegt, so daß man von dort einen weiten Fernblick genießt. Dort waren auch Gärtner an der Arbeit. Sehr schön ist der Heldenfriedhof des Dörfchens Dröbnitz auf dem Tannenberger Schlachtfelde; am stimmungsvollsten wohl der im Domänengarten zu Mühlen. Birkenkreuze stehen auf den deutschen, Doppelkreuze auf den russischen Gräbern. Die Grabhügel erfreuen sich bester Pflege, nur wirken leider hier ebenfalls die privaten, von der Familie gesetzten Grabsteine störend — sie zerreißen jede reine Stimmung.

Diese privaten Grabsteine finden sich sogar auf den Massengräbern am Wegrande, wenn man über das gewaltige Schlachtfeld von Tannenberg wandert. Wo immer man die Namen der Toten hat feststellen können, beim gemeinen Mann und beim Offizier, sind größere Holztäfelchen aufgestellt, die eben diese Namen enthalten. Immerhin finden sie sich verhältnismäßig selten; meistens ist nur die Zahl der im Massengrabe ruhenden Helden angegeben. Bei den Russengräbern ist nur die Zahl der in ihnen ruhenden Toten vermerkt, bei den deutschen Kriegergräbern steht meist zu lesen: „Hier ruhen (folgt die Zahl) deutsche Helden". An der Menge dieser Massengräber kann man die Gewalt des Ringens messen; wenn man von Hohenstein aus nach Mühlen zu wandert, liegt beispielsweise ein Massengrab neben dem andern. 28 Russen, 73 Russen, 90 Russen, 150 Russen, 28 Deutsche, dann 8 namentlich aufgeführte Deutsche — so geht's weiter; ich habe es aufgegeben, noch mehr Notizen dieser traurigen Art zu machen. Ein Zaun aus Latten ist um alle Gräber gezogen; Gras wuchert auf den Hügeln. Wir, meine Frau und ich, haben Feldblumen gepflückt und möglichst auf jedes Grab ein Sträußlein niedergelegt.

Sonst ist auf dem weiten Gebiete des Schlachtfeldes, abgesehen natürlich von dem noch unvollendeten Wiederaufbau in den Dörfern, nichts mehr von dem dreitägigen Kämpfen zu merken. Alle Aecker sind wieder bestellt; alle standen mit reifer oder reifender Frucht. Die Sümpfe, von denen die Volkssage berichtet, sind nicht vorhanden, und Ludendorff hat recht, wenn er die Erzählung vom Sumpfsterben der Russen bei Tannenberg ins Gebiet der Legende verweist. Nur bei Mühlen sollen, wie Einheimische mir erzählten, einige Tausend Russen in den See getrieben worden sein.

Was in Ostpreußen sonst noch an den Krieg erinnert und auch heute noch einen Einblick in die deutsche Verteidigung gewährt, sind die gewaltigen Drahtverhaue, die sich die Ufer der masurischen Seen entlang ziehen — man braucht mit dem Dampfer von Lötzen bis Rudschanny sechs Stunden, und die ganze Fahrt über begleiten einen diese Verteidigungs- und Schutzanlagen. Auf der Insel Upalten sieht man noch die Spuren der deutschen Schützengräben; im Walde zwischen Rudschanny und Puppen finden sich ebenfalls noch Drahtverhaue aus der Winterschlacht in Masuren und daneben feste Blockhäuser, die als Maschinengewehrnester dienten.

Allgemeine Verhältnisse. — Ostpreußens Zukunft.

Der Gedanke, Kolonie geworden zu sein, hat sich in Ostpreußen durchgesetzt, und man sucht sich mit der Tatsache abzufinden. Alles Streben ist darauf gerichtet, sich wirtschaftlich unabhängig vom Reiche zu machen. Als reines Agrarland kann sich die Provinz natürlich selber ernähren; industriell strebt sie in die Höhe. Die Industrie muß eine Umstellung, neue Gründungen, eine Neueinstellung durchmachen. Kohle ist knapp und schwer erhältlich, aber das Land ist reich an Torflagern, die man jetzt auszubeuten bemüht ist. Maritim kämpft die Provinz um ein Sich-Durchsetzen auf der Ostsee. Die kommerzielle Entwicklung drängt ganz natürlich nach Osten, und die neugeschaffene Königsberger Messe stellt sich bewußt in den Dienst dieses Gedankens.

Politisch findet sich — trotz gewisser kommunistisch-bolschewistischer Störungen — eine wesentlich größere Einheitlichkeit als im Reiche. Man fühlt sich ständig bedroht, man wittert die unverminderte Gefahr von polnischer Seite. Das macht den Kampf der Parteien minder scharf als im übrigen Deutschland. Man hat den friedlichen Kampf der Abstimmung um urdeutsches Land mitgemacht und empfindet schlechthin deutsch. Die Reichsregierung und auch die preußische Landesregierung kann die eigenartige Lage der „Kolonie" Ostpreußen nicht erkennen; man hat geradezu kein Verständnis für sie. Noch in diesem Sommer äußerte sich der preußische Ministerpräsident Stegerwald, ein sonst tüchtiger Mann von gesundem Urteil, dahin, daß er nicht verstehe, warum sich die Provinz nicht selbständig mache!

In Verbindung mit dieser Aeußerung Stegerwalds suchte ich zu ergründen, ob wohl eine Möglichkeit bestehe, daß die deutschen Ostseestatten (die russischen Randstaaten also) sich mit Ostpreußen zu einem einheitlichen Staatengebilde zusammenschließen. Die Möglichkeit wurde durchaus zugegeben; ihre Verwirklichung würde dann allerdings den Verlust der Provinz für das Reich bedeuten. So bald dürfte es dazu übrigens nicht kommen, denn Polen würde immer versuchen, einen solchen Staatenbund zu verhindern. Kommt aber einmal das polnische Hindernis, eben der polnische Staat, wieder in Wegfall, dann wird Ostpreußen auch wieder dem Reiche vereint, dann verliert es seinen heutigen Charakter als „Kolonie". Wer ist heute imstande zu sagen, was wird?!

— Ein modernes Verkehrsopfer.— „Du, Michel, warum hat dich denn dein Nachbar wegen Eigentumsstörung verklagt?" — „Ach, die Malefiz-Autler hab'n mei' Eckhäusl nach und nach auf sei' Grundstück 'naufg'schoben!"

CASTORIA

Für Säuglinge und Kinder

IN GEBRAUCH SEIT MEHR ALS 30 JAHREN

Immer mit der Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Besucht The Fair Nahrungsmittel-Ausstellung

35 Demonstrationen; Proben serviert und frei weggegeben bei jeder Demonstration.

Tausende von Proben werden morgen, Donnerstag, kostenfrei weggegeben.

Siebenter Floor.

'The Store of To-day and To-morrow

THE FAIR

Established 1875 by E. J. Lehmann

State, Adams and Dearborn Streets

Haarschneiden für Kinder, 25c—Vierter Floor. **Diese Verkäufe für Donnerstag** Benutzt die bewegliche Treppe für alle Stockwerke aufwärts und abwärts.

Lange weiße **Glacehandschuhe**

16-knöpfige lange weiße Kid Handschuhe für Damen — mit Ueberfaum genäht und mit Paris Point bestickten Rücken — unge wöhnlicher Wert, zu........ 4.95

Hauptfloor

Wollene Damen-**Strumpfwaren**

Heather Farben in braun, blau, grün etc. Hübsch gerippte Effekte, mittelschwer. Ein vorzüglicher Wert, Paar, zu 95c

Hauptfloor

Ganz leinene **Taschentücher**

Hohlgesäumt, gute Qualität feines Leinen, ¼-zölliger Saum; speziell bei dies. Verk. Stück 29c, 6 für 1.59

Feine weiße hohlgesäumte Damen-Taschentücher, mit gewobener Cord; auch schwere baumwollene mit Stickerei in Ecke, die Fehler sind klein; Stück zu 5c; 6 für...... 27c

Hauptfloor

Brushed wollene **Scarfs**

Entschieden außergewöhnlich; von weicher, feiner Qualität Wolle gemacht; können als Cape oder Wrap getragen werden; mit Fransen berändert und an der Taille mit einer geflochtenen Schnur befestigt; in einer Auswahl von Streifen und Mustern — speziell morgen, das Stück zu 5.95

Hauptfloor, Halstrachten-Dept.

Verkauf von Plüsch-Wraps und Mänteln

Die Nachfrage nach Stoffen, welche die Stelle von Pelzwaren vertreten sollen, wird durch unsere Offerte von Salt's berühmten Produkten in den neuesten Moden vollauf befriedigt. Jede Saison werden dieselben mehr u. mehr beliebter als Ersatz für Pelzwaren. Ihre Zufriedenstellung inbezug auf Schönheit und Wärme—verbunden mit praktischem Gebrauch und wenig Kosten, gestalten dieselben zu einem wundervollen Ersatz für Pelzmäntel, denen sie so ähnlich als möglich im Aussehen nahekommen.

Salt's Behring Seal, Salt's Sealskinette, Salt's Seal Plüsch, $55

Die Mehrzahl ist besetzt mit hochfeinen Pelzkragen aus Raccoon und australischem Opossum — viele

sowie auch Poletex und Baffin Seal — hochfeine Stoffe, welche jedoch keine Salt's Fabrikate sind.

davon mit Pelz-Manschetten. — Alle in wünschenswerten Längen, mit Seide gefüttert; Größen für Misses und Damen.

Dritter Floor.

Sweaters für Knaben

Schwere Slipover Fassons, in prächtigen Schulfarben Kombinationen—einschließlich Purple und Gold; schwarz u. Orange, Maroon und schwarz und Maroon und Kelly; Größen 26 bis 34. 2.95

Second Floor

Kleiderstoffe zu großen Herabsetzungen

Farbige Satin Canton Crepes, dieser prächtige seidene Stoff zu einem sehr speziellen Preise, schwarz und moderne Schattierungen; 40 Zoll breit, zu.............. 3.27

Reinseidene Charmeuse Satins in den populären Schattierungen von Navyblau, braun, sowie schwarz; sehr speziell markiert — die Yard zu 1.49

Feine Chiffon Dreß Taffetas und Satins, eine gute Auswahl Straßen- und Abendschattierungen, auch schwarz, reinseid. Qualitäten, yardbreit. Morgen, die Yard....... 1.69

Novelty gestreifte und Plaid Skirtings — die neuesten Fassons und Farben, reinwollene Qualitäten; 54 Zoll breit — morgen die Yard zu.............. 3.45

Französische Dreß Serges; die feinste reinwollene Qualität in dem populären Navyblau und schwarz, speziell markiert, die Yard zu 1.39

Ausländische Coatings, die neuesten Farben und Gewebe, äußerst dauerhaft, reinwollene Qualitäten, 56 Zoll breit — die Yard zu nur 6.95

Kostüm Velvet, Twill Back, in Schattierungen von Navy, braun und schwarz, garantiert Fast Pile und echte Farbe, yardbreit, speziell, Yard..... 2.45

Seide finished Kostüm Corduroys, neueste Schattierungen für Kleider, Skirts etc. Morgen die Yard zu......... 85c

Seide Faced Chiffon Velvets — prächtiges glänzendes Schwarz, 40 Zoll breit, morgen die Yard zu nur 4.45

Zwei Season's Futter-Satins — neueste Schattierungen für Herbstgebrauch, garantierte Qualität, — yardbreit, speziell die Yard zu nur 1.49

Flanelle

Doppelt gesiesster gebleichter Shaker-Flanell, schwere, nicht schrumpfende Qualität, yardbreit, sehr speziell, die Yard zu 14c

Challies

Novelty Comfort Challies, die neuesten Muster und Farben — garantiert yardbreit — speziell morgen, die Yard zu 15c

Satines

Schwarze mercerisierte Satines für Futterzwecke, Damenröcke und Bloomers, eine Yard breit; speziell, die Yard zu 29c

Percales

Novelty Kleider- und Wrapper-Percales, in prächtigen hellen und dunklen Mustern — yardbreit — die Yard zu 14c

Zweiter Floor.

DEUTSCHLAND

— $100.00 —

Dritter Klasse nach

HAMBURG

mit den beliebten

Royal Mail Dampfschiffen

‚Orduna', ‚Orbita', ‚Oropesa',

verkehrend alle zwei Wochen von New York direkt nach Hamburg.

Kleine Zimmer für 2, 4 oder 6 Personen. — Große Promenadedecks. — Ausgezeichnetes Essen und höfliche Bedienung.

Schreibt um volle Auskunft an Euren nächsten Agenten oder

ROYAL MAIL STEAM PACKET CO.

117 W. Washington Straße, Chicago. Telephon Dearborn 1367.

fp24,famitfr*

SCANDINAVIAN-AMERICAN

Bequemste Fahrt via Kopenhagen. Nach und von

DEUTSCHLAND

Kopenhagen-Warnemünde ohne Umsteigen.

Abfahrten von New York:

Oscar II...........26. Oktober

United States.....1. November

Frederick VIII...18. November

Hellig Olav.....26. November

Um Reservierung schreibt an

SCANDINAVIAN-AMERICAN LINE

117 No. Dearborn Str., Chicago.

ol12mi*

Wir machen eine Spezialität daraus und bieten zum Verkauf

6% Erste Gold-Hypotheken

gesichert durch Nordwestseite Chicagoer Grundeigentum.

Beträge $500 bis $10,000

Doppelte Sicherheit. Schickt um Liste.

Belmont Trust & Savings Bank

Milwaukee Ave. bei Belmont Ave.

ag13fasonmi3mt

GELDSENDUNGEN

zu Tageskursen.

SCHIFFSKARTEN

zu Originalpreisen.

U. S. Liberty Bonds Deutsche Bonds Mark, Rubel, Kronen, Banknoten.

J. S. LOWTIZ

312 S. Clark Straße, nahe Hauptpost

Offen täglich 9—6; Sonntags 10—12 vorm.

Wenn Ihr Verwandte in Europa habt, die Ihr nach den Vereinigten Staaten zu bringen wünscht, wird es uns freuen, Euch dabei behilflich sein zu können. Sprecht bei uns vor, eine Konsultation kostet nichts.

Wir vertreten alle Dampferlinien.

Wir besorgen Geld-Ueberweisungen nach allen Teilen der Welt, unter voller Garantie.

Wir besorgen Gepäck- und Feuerversicherungen.

Wir senden Nahrungsmittelpakete direkt von Hamburg, Deutschland.

Freiheits-Bond gekauft und verkauft.

Wir verkaufen Stadt-Grundeigentum und Farmen.

Transatlantic Transportation Co.

1646 Larrabee Str.

Diversey 2567.

John W. Dietzer, Präs. Jos. H. Becker.

Offen Montag, Mittwoch und Freitag 9—6; Dienstag, Donnerstag und Samstag 9—8; Sonntags 10—12.

Geldsendungen

nach Deutschland, Deutsch-Oesterreich, Czechoslovakei, Jugoslavien, Ungarn, Polen, Rumänien und Italien.

Schiffskarten

Agentur und Notariats-Kanzlei.

J. V. ZINNER & CO.

(Im Geschäft seit 1908.)

619 W. North Ave. Tel. Diversey 8287

5107 S. Ashland Ave. Tel. Blvd. 6570

Offen Montag, Mittwoch und Freitag 9—6; Dienstag, Donnerstag und Samstag 9—8; Sonntags 10—12.

Schiffskarten

Geldsendungen

Billigste Preise.

Erbschaften ∴ Vollmachten

K. W. KEMPF

Tel.: Main 4491. 120 N. La Salle Str. Offen 9—6. Sonntags 9—12.

Bestgesicherter Deutscher Bond

Der Dollarwert dieser Anlage vergrößert sich mit dem Steigen der Mark.

Wir offerieren die soeben erschienene

5% Neckar-Anleihe

Erststellig hypothekarisch sichergestellt auf die Wasserkraftwerke der Neckar-Aktiengesellschaft.

Garantiert durch das Deutsche Reich und die Staaten Württemberg, Baden und Hessen.

Rückzahlbar innerhalb 37 Jahren vom Jahre 1927 ab, zu pari.

Stücke über Mk. 20,000, Mk. 10,000, Mk. 5,000, Mk. 1,000 und Mk. 500.

Zweck der Anleihe:

Herstellung einer Tiefwasserstraße zwischen Donau, Neckar und Rhein, einschließlich Ausbau eines Teiles des Neckars und die Ausnutzung der sich dadurch ergebenden Wasserkräfte von 300—400 Millionen Kilowattstunden. Das Unternehmen schafft unmittelbare Verbindung von Westeuropa mit den Donauländern und ermöglicht die Beschaffung von Rohstoffen nach den Industriegebieten in Württemberg und Baden und Verschiffung der Fertigfabrikate nach den Seehäfen auf dem Wasserwege. Dies bedeutet billigen Transport und die Lösung der schwierigen Kohlenversorgungsfrage.

Betreffs aller weiteren Einzelheiten verlange man unser spezielles Circular über Neckar-Anleihe.

WOLLENBERGER & CO.

Bankgeschaeft

105 LaSalle St., Ecke Monroe

CHICAGO

ol1fami*

Neue und gebrauchte **Cash Registers**

Registers werden verkauft auf leichte monatliche Abzahlungen ohne Zinsen.

Für alte Registers wird ein liberaler Preis erlaubt.

Jeder Register verkauft mit geschriebener Garantie auf dem Boden der Geldschublade, unterzeichnet von der National Cash Register Company.

Wir führen eine volle Auswahl Zubehör für Cash Registers.

Ruft unser Reparatur-Department auf, wenn Euer Register reparaturbedürftig ist.

The National Cash Register Company

172 N. Michigan Ave. Zwischen Randolph und Lake Str.

Telephon Randolph 4600. Einzige Office in Chicago.

fp25,28,ol5,9,12,19,26,nb2

Leset die „Sonntagpost"